Nr. 191 — 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 14. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Gegen die unberufenen Elemente!

Der Arbeitsfrieden muß gesichert bleiben

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt vor den Wirtschaftsführern

„Für jeden Volksgenossen eine auskömmliche Existenzgrundlage"

Freie Bahn der Wirtschaft!

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 13. Juli. Das erste Auftreten des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt vor der breiten Oeffentlichkeit ging weit über den Rahmen der üblichen Vorstellung hinaus. Seine Ausführungen über die Wirtschaftsaufgaben der Regierung lagen auf der gleichen Linie mit der Reichskanzlerrede vor den Reichsstatthaltern, mit dem Erlaß des Reichsinnenministers und mit der großen Ansprache Hitlers an die Gauführer und hatte wie diese einen Grundgedanken, daß der stürmischen Revolution die ruhige Evolution folgen müsse, weil nur durch diese der Aufbau des Volkes gesichert sei. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm könne nur gelingen, wenn das Feuer, das die Regierung damit entzündet hat, vom ganzen Volke genährt werde. Die Regierung habe nur den Anstoß geben können und müsse sich darauf beschränken, dafür zu sorgen, daß er in alle Teile des Volkes dringe. Die Ausführung aber sei die Sache der Wirtschaft aller Grade; nur sie könne die Grundlage für die Neuentfaltung des Lebens bilden. Deshalb solle und müsse ihrer Verantwortung in der Voraussetzung, daß sie sich von dem Geiste der neuen Zeit Gemeinnutz vor Eigennutz durchdringen lasse und die Autorität des Staates nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihren Handlungen anerkenne, auch weitester Spielraum gelassen werden.

Es mögen sich ruhig Kritiker melden, die vielleicht bemängeln, daß man auf manche alten Ideen verzichte, und daß man vom ständischen Aufbau und von ständischer Gliederung zur Zeit nichts höre — an solcher Kritik könne man vorbeigehen, weil die maßgebenden Regierungsstellen gar nicht daran denken, auf die Durchführung des ständischen Aufbaues auch der Wirtschaft zu verzichten. Aber dieser Aufbau braucht Zeit. Auch in Italien ist er noch nicht durchgeführt, obwohl der Staat dort schon 10 Jahre lang besteht. Hitler hat in seiner letzten Rede mit unzweideutiger Klarheit der Erkenntnis Ausdruck gegeben, daß **in der Wirtschaft durchaus andere Gesetze maßgebend sind als in der Politik**, daß man in ihr einen totalen Umbau und Neubau nicht von heute auf morgen durchführen kann. Wenn die Regierung heute zur Beruhigung mahnt und vor allen Maßnahmen warnt, die die einzelnen Zweige der Wirtschaft beunruhigen könnten, so tut sie das in erster Linie in der Erkenntnis, daß schon das Fundament eines planmäßigen Aufbaues nach gesetzlichen, wirtschaftlichen und praktischen Erwägungen nicht zustandekommen könnte, wenn der Geist der Revolution auf den verschiedenen Gebieten weiter durch die Lande ziehen würde. Es kann sich natürlich nicht darum handeln, der privatwirtschaftlichen Initiative eine Sonderstellung zu geben und sie von allem staatlichen Geschehen und von der allgemeinen Volksnot unabhängig zu machen. Die Erklärungen der maßgebenden Stellen besagen vielmehr, daß **der Wirtschaft und der privaten Initiative**, sofern sie sich in den Dienst der Allgemeinheit stelle, **freie Betätigungsmöglichkeit gewährt werden soll mit Rücksicht darauf, daß Deutschland im großen und ganzen zunächst in seinen wirtschaftlichen Lebensbedingungen auf sich selbst angewiesen ist**, daß es, von Staat und Volk her gesehen, in der Außen- und Innenpolitik im Augenblick keine wichtigere Aufgabe gibt, als die Millionen der Arbeitslosen wieder in die Wirtschaft und damit in das Volk einzugliedern. Sobald in Deutschland wieder einigermaßen gesunde und geordnete wirtschaftliche Verhältnisse vorhanden sind, wird der ständische Aufbau vollendet werden, was in allzu schnellem Tempo und mit allzu großem Eifer nicht angestrebt werden kann, weil sonst nur neue Beunruhigung und Lethargie die Folge sein würde. Ein planmäßiges Fortschreiten in der Richtung, die die Regierung grundsätzlich eingeschlagen hat, ist schon deshalb notwendig, weil im Laufe der Revolution manches beseitigt worden ist, was zweifellos keine Lebensberechtigung hatte, weil aber ein Vakuum in mancher Hinsicht dort auch insofern eingetreten ist, als alte Organisationen und Einrichtungen verschwunden sind, ohne daß an ihre Stelle schon Neues getreten ist. Mit einem Wort: Die Regierung geht behutsam, aber planmäßig vor. Sie verkennt nicht, daß viele Eingriffe, die gerade in der Wirtschaft erfolgt sind, vielleicht von guter Gesinnung getragen gewesen sind, sie verkennt aber nicht, daß, vom Ganzen her gesehen, solche Eingriffe wenig zweckmäßig waren und ruft daher das ganze deutsche Volk auf, in dieser Stunde alle Maßnahmen zu verstehen und anzuerkennen, die nur dem Ziele dienen, **für jeden Volksgenossen eine auskömmliche Existenzgrundlage zu schaffen und damit auch das Gesamtwohl zu sichern.**

*

Die Rede des Reichswirtschaftsministers

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juli. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach heute mittag vor einem geladenen Kreis führender Persönlichkeiten der Wirtschaft über die wirtschaftspolitischen Aufgaben im neuen Staat. Dr. Schmitt führte hierzu folgendes aus:

Es kann unmöglich die Aufgabe des Staates und des Wirtschaftsministeriums oder sonst eines behördlichen Organes sein, die Vorgänge der Wirtschaft im einzelnen verantwortlich zu bestimmen und zu regeln. Die Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft gestellt sind, können nur von der Wirtschaft selbst, d. h. von den aus ihr herausgewachsenen verantwortlichen Führern gelöst werden. Der Staat soll verwalten und mit seiner Wirtschaftspolitik die Wirtschaft führen, aber nicht selbst wirtschaften.

Das entscheidende Problem ist die Zurückführung von 5 Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß. Die

Beseitigung der Arbeitslosigkeit

kann nicht allein durch künstliche Arbeitsbeschaffung erfolgen. Diese kann nur dazu dienen, die ungeheure Depression mit einem Gewaltdruck aus der Welt zu schaffen. Man kann eben nicht warten, bis die Gesundung aus der Natur heraus von selbst kommt. Es muß aber allmählich die ganze Wirtschaft erfaßt, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Deshalb ist es auch die Absicht des Führers, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft soweit wie irgendmöglich so zu gestalten, daß nicht allein unmittelbar öffentliche Aufträge gegeben werden, sondern daß man

für die produktive Wirtschaft Erleichterungen

schafft, die dadurch in Arbeit umgesetzt werden. Das Entscheidende aber ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der Glaube befestigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkulierens das Höchstmaß hat, das überhaupt denkbar ist. Die Wirtschaft muß aber auch ihrerseits die großen und schweren Aufgaben der Regierung unterstützen.

Die oberste Aufgabe des Wirtschaftsministers sehe ich viel weniger in einer Aufstellung

Umbau des Betriebsrätegesetzes

Arbeitgeber im Betriebsrat

Eingliederung der freien Berufe in die Deutsche Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Nach dem „Berliner Börsen-Courier" werden sich die Vorarbeiten für das neu zu schaffende Arbeitsrecht u. a. auch mit der Umgestaltung des Betriebsrätegesetzes befassen. Da der Grundsatz des nationalsozialistischen Staates auch in der Wirtschaft auf die Volksgemeinschaft gerichtet ist, werde es nicht mehr möglich sein, in den Betriebsräten eine dem Arbeitgeber gegenüberstehende Einrichtung zu sehen. Wie schon in der Deutschen Arbeitsfront die Schaffenden, sei es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, als gleichberechtigte Glieder nebeneinander stehen, so müsse auch in den Betriebsräten dafür gesorgt werden, daß mit den Arbeitnehmern der Arbeitgeber gleichberechtigter Faktor werde. Wie die Aeußerungen der führenden Nationalsozialisten erkennen lassen, wird das grundlegende Arbeitsrecht auf keinen Fall den Schutz der wirtschaftlich Schwachen vermissen lassen. Im Interesse der Einheitsfront der Arbeit ist die Eingliederung der Freien Berufe in irgendeiner Art in die Deutsche Arbeitsfront zu erwarten.

Oberpräsident Brückner bei Hitler

Bericht über die Verhältnisse in Oberschlesien

(Eigene Meldung.)

Breslau, 13. Juli. Wie die „Nationalsozialistische Schlesische Tageszeitung" meldet, fand am Mittwoch beim Führer Adolf Hitler eine Besprechung mit Oberpräsident Brückner statt. Brückner nahm hierbei Veranlassung, über die Verhältnisse in Oberschlesien, insbesondere die Lage der Industrie und alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen ausführlich zu berichten. Oberpräsident Brückner hatte ferner in Berlin eingehende Besprechungen mit dem zur Untersuchung der oberschlesischen Industrie beauftragten Oberberghauptmann Winnacker. Winnacker wird am Sonnabend in Breslau eintreffen und in einer Besprechung im Oberbergamt eingehend die oberschlesischen Wirtschaftsverhältnisse prüfen.

Ministerpräsident Göring bei Thyssen

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 13. Juli. Ministerpräsident Göring traf Donnerstag abend im Essen-Mühlheimer Flughafen ein. Er stattete dem Industrieführer Fritz Thyssen einen Besuch ab.

von wirtschaftlichen Konstruktionen und Plänen, als vielmehr in der Organisation der vorhandenen praktischen, realen Wirtschaftsmöglichkeiten.

Es ist nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministeriums, in die einzelnen Wirtschaftszweige einzugreifen und darin herumzuregieren.

Man muß natürlich aber die **Möglichkeit** dazu offenhalten. Der Staat wird von dieser Befugnis nur einen sehr weisen Gebrauch machen und es sich **genau überlegen**, bevor er ordnend eingreift.

Die Aufgabe, die **ruhige Arbeit** in der **Wirtschaft** zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir die unmittelbare **persönliche Verbindung** mit der Wirtschaft draußen suchen. Wir haben deshalb die Absicht, zunächst einmal den Wirkungskreis der **Treuhänder der Arbeit** auf allgemeine wirtschaftliche Fragen auszudehnen und diese bei unseren uns unmittelbar unterstellten Organen als Verbindungsmänner zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die die Verbindung nach **allen** Seiten haben, an Ort und Stelle zu besitzen, die vermittelnd tätig werden können, wenn irgendwo Eingriffe oder Störungen vorkommen.

Der

ständische Aufbau,

der in unserem Reiche selbstverständlich kommen muß und dessen Nichtvorhandensein gerade jetzt sehr schmerzlich empfunden wird, ist im Augenblick abgestoppt und **zurückgestellt** worden, nicht, weil er nicht kommen soll, sondern, weil die **Gefahr** bestand, daß eine ganze Reihe **unberufener Elemente** versuchte, auf diesem Gebiete Experimente zu machen. Es ist deshalb der **Wille des Führers**, hier zunächst einmal eine klare Linie zu ziehen und den Weg der langsamen und gesunden Entwicklung zu gehen. Es gibt sicherlich viele unter Ihnen, fuhr der Minister fort, die in den ganzen Jahren den Dingen ferngestanden haben, und die sich in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe wie ein Steuermann auf seinem Schiffe **um alles andere nicht gekümmert** haben. Aber heute müssen sich alle, die es können, und denen es, wie der Führer sagte, im Blute liegt, mit diesen großen Problemen **innerlich** beschäftigen; nicht mehr aus kaufmännischen oder politischen Zweckmäßigkeiten. Damit helfen Sie am besten, daß **Störungen**, die wir gar nicht bestreiten, die wir aber **beseitigen** wollen, von unserer Wirtschaft genommen werden. Haben Sie den Mut und haben Sie das **Vertrauen**, daß die deutsche Wirtschaft, die eine so stolze Geschichte hat, in Ihrem Reichskanzler und in Ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß. Helfen Sie aus diesem Geiste heraus mit, daß wir die

Belebung unserer Wirtschaft

bekommen. Ich weiß, man kann keine künstliche Belebung machen. Tragen Sie infolgedessen den Glauben hinaus, daß der Könner und Schaffer den stärksten Schutz im deutschen Staat von heute hat. Es ist wirklich nicht zuviel verlangt, wenn wir nun, getragen von dem, was andere geschaffen haben, uns mit in die Reihe stellen und denen, die da zaudern, klar machen, daß **kleine Unbequemlichkeiten in Kauf** genommen werden müssen, weil es jetzt ums Ganze geht. Genau so, wie diese gewaltige Bewegung mit einer unerbittlichen Propaganda sich durchgesetzt hat, genau so ist es auch uns möglich, durch eine unermüdliche Propaganda das wieder zu verschaffen, was verloren gegangen ist, den **Stolz** auf unsere deutsche Wirtschaft.

Zum Schluß noch ein Wort über die **Weltwirtschaft** und unsere Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem. Sie wissen ja, meine Herren, wie es um die mit soviel Hoffnungen erwartete **Londoner Konferenz** steht. Es sind auch hier viel theoretische Konstruktionen versucht worden. Wir müssen absolut nüchterne Kaufleute sein und immer nur prüfen: Worin liegt für uns der größte wirtschaftliche Vorteil? Es ist ganz klar, daß, bedingt durch die Weltkrise und die Nöte, jedes Volk zunächst versucht, sich selbst zu helfen. Schon deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg mit aller Energie, die das neue Reich hat, zu gehen, **selbst im Hause Ordnung zu schaffen** und die 60 Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften. Das heißt natürlich keineswegs, daß wir eine Chance, die uns geboten ist, um unsere Beziehungen zum Auslande zu fördern, auslassen. Als Realpolitiker müssen wir zunächst die Verständigung und den **Ausbau** unserer Handelsbeziehungen zu einzelnen Ländern oder Ländergruppen suchen.

Hitler über den wirtschaftlichen Führernachwuchs

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Reichskanzler **Hitler** sprach am Mittwoch abend zu den in der Reichskanzlei versammelten **Gauleitern, Treuhändern** der Arbeit und Landesobleuten der **Betriebszellenorganisation** über politische und wirtschaftliche Fragen. Die Tagung wurde geleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf **Heß**. Anwesend waren u. a. Reichswirtschaftsminister **Schmitt** und Reichsarbeitsminister **Seldte**.

In seiner zweiundeinhalbstündigen großen Rede brachte Adolf **Hitler** einleitend zum Ausdruck, daß die gewaltige umwälzende Zeit, in der wir leben, für unser Volk von reichstem **Segen** sein werde, wenn die weitere Entwicklung und Aufbauarbeit ebenso **planmäßig** verlaufe wie die Vorbreitung und Durchführung der nationalsozialistischen Revolution bisher. Im Besitze der Macht, die uns niemand mehr nehmen könne, seien wir in der Lage, nunmehr auch die gesamte kommende Entwickelung zu übersehen und **planmäßig** zu bestimmen.

„Wir haben durch Kampf das Land erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden bestellen".

Die politische Macht habe man schnell und in einem Zuge erobern müssen, auf dem Gebiete der **Wirtschaft** aber seien andere **Entwickelungsgesetze** maßgebend: Hier **müsse man Schritt für Schritt vorwärts gehen, ohne das Bestehende radikal zu zertrümmern und unsere eigene Lebensgrundlage zu gefährden.** Mit bürokratischen Konstruktionen könne man die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen. Die Ausnützung der individuellen Fähigkeiten habe uns groß gemacht, und nur durch sie könne auch unser großes Wiederaufbauwerk zum Erfolge kommen.

Beugung der höheren Arbeitsleistung unter die mindere Arbeitsleistung werde nicht geduldet!

Im Rahmen dieser Grundsätze die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen, das sei das Problem, das uns zur Lösung gestellt sei.

Wie auf politischem, so könne man auch auf **wirtschaftlichem** Gebiet Befugnisse und Rechte nur herleiten aus der **Leistung**. **Das Tempo unserer Einwirkung auf die Wirtschaft und die Stellenbesetzung in der Wirtschaft sei daher abhängig von der Heranbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses.** Die Betriebsamkeit gewisser Organisationen auf diesem Gebiete sei noch keineswegs der Beweis dafür, daß dieser Nachwuchs bereits vorhanden sei. Es sei Grundsatz der NSDAP., **eine Stelle nicht eher zu besetzen, solange nicht eine fähigere, durch Leistungen erprobte Persönlichkeit zur Verfügung stehe.** Wer nur an die Vergangenheit denke und sich nicht mit der Zukunft beschäftige, sei ein schlechter Nationalsozialist. Was ihn, den Führer, wirtschaftlich interessiere, sei allein die **Zukunftsaufgabe**,

das deutsche Volk wieder in Arbeit zu bringen und seine volle Konsumkraft wieder herzustellen.

Deshalb habe er auch mit Genugtuung Kenntnis genommen von der Anerkennung, die Deutschlands bisherige Leistungen in der **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** kürzlich in Genf gefunden haben.

Der Führer behandelte im weiteren Verlauf seiner Rede **außenpolitische** Fragen. Im Rahmen der Friedenspolitik des neuen Deutschlands sei das **Konkordat** mit der katholischen Kirche, die den nationalsozialistischen Staat damit offiziell anerkenne, von Bedeutung, sowie die neue **evangelische Kirchenverfassung**; er erwähnte, daß am übernächsten Sonntag die evangelischen **Kirchenwahlen** stattfinden würden.

Zum Schluß kennzeichnete der Führer die verschieden gearteten

Aufgaben von Regierung und Partei

Die entscheidende Aufgabe der Partei sei die **Erziehung des deutschen Menschen**. Aufgabe der Regierung aber, das Leben der Nation funktionell im Gang zu halten. Die Synthese zwischen dem idealistischen Nationalsozialismus und den realen Erfordernissen der Wirtschaft gelte es zu verwirklichen. Er kapituliere bei allem, was er tue, nur vor der **Vernunft**. Er habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksstimmungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhalte. Die Partei habe 14 Jahre lang keine Zugeständnisse an die „Popularität" gemacht, 14 Jahre lang an die Perspektiven gedacht und 14 Jahre lang eine **beispiellose Disziplin** geübt. Wenn wir auch in Zukunft nach diesen bewährten Grundsätzen der Partei handelten, dann werde der **Erfolg** gewaltig und ein **Rückschlag** für das deutsche Volk **nicht mehr denkbar** sein.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommene Rede erklärte Herr

Krupp von Bohlen-Halbach

der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie:

„Wir haben alle und wollen alle den Glauben und das Vertrauen zu der Bewegung, zur Gesundung, aber auch zu den vorhandenen Möglichkeiten haben. Den Glauben wollen wir uns erhalten und wollen unsererseits alles tun, was den Glauben auch in weitere Kreise tragen kann. Wenn uns die Verantwortung erhalten bleibt, so werden wir alle auch unsererseits im einzelnen und im ganzen an den Zielen mitarbeiten können, die der Regierung, der Bewegung, man kann wohl heute schon sagen, fast dem ganzen Volke vorschweben."

*

Am Donnerstag nachmittag stellte sich Reichswirtschaftsminister Dr. **Schmitt** mit seinen Staatssekretären **Feder** und **Posse** der Presse vor, wobei er ähnliche Gedankengänge entwickelte wie bei der Versammlung der Wirtschaftsführer.

Bekämpfung von Sabotage

Erlasse des Preußischen Justizministers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische **Justizminister** die Staatsanwaltschaften angewiesen, **alle Fälle, die eine Auflehnung gegen die Führer oder eine Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues darstellen, mit größter Energie, Schnelligkeit und Schärfe zu bearbeiten.**

Jeder Versuch einer Sabotage des nationalsozialistischen Aufbaues, namentlich bei unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft, in denen eine Nichtachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß mit den schärfsten Maßnahmen geahndet werden.

In einem weiteren **Erlaß** führt der Preußische Justizminister die einzelnen **Strafbestimmungen** an, die als Handhaben zur **Bekämpfung von Sabotage** dienen. Er weist darauf hin, daß jeder, der den Anordnungen der nationalen Regierung zuwiderhandelt oder zu Zuwiderhandlungen auffordert oder anreizt, **hohe Gefängnis-, Geldstrafe** oder **Zuchthausstrafe** oder **Vermögenseinziehung** zu erwarten hat. Bei der Bearbeitung dieser Straftaten sollen die **Staatsanwaltschaften** nie außer acht lassen, daß es das **Ziel** dieser Verfahren ist, **vorbehaltlos dem Schutze von Volk und Staat zu dienen und Personen, die sich als Provokateure oder Volksschädlinge zu erkennen gegeben haben, rücksichtslos und tatkräftig zu verfolgen.** Die Staatsanwaltschaften werden deshalb angewiesen, in diesen Strafsachen, sobald angängig, Anklage vor dem **Sondergericht** zu erheben, oder, soweit die Zuständigkeit des Sondergerichts nicht gegeben ist, Aburteilung im **Schnellverfahren** anzustreben.

Eingliederung der Unorganisierten

1¼ Millionen Angestellte im neuen Gesamtverband

Acht Männerverbände, ein Frauenverband, fünf Berufskrankenkassen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Auf Grund der Anweisungen des Reichstagsabgeordneten Pg. **Forster**, Danzig, als Führer der deutschen Angestellten sind 1¼ Million männliche und weibliche Angestellte aller Berufe, die bisher in mehr als 100 Verbänden und Vereinen organisiert waren, in den **Gesamtverband der deutschen Angestellten** übergeführt und unter einheitlicher Leitung zusammengefaßt worden. Der Gesamtverband gliedert sich in **acht Männerverbände** und **einen Frauenverband**. Den Verbänden sind durch Umwandlung bisheriger Ersatzkassen **fünf Berufskrankenkassen** angegliedert.

Der zweite Teil der im Plan des Führers des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten vorgesehenen Maßnahmen ist die **Eingliederung der Unorganisierten** in die Deutsche Arbeitsfront. Es wird eine großzügige Aufklärungs- und Werbearbeit in Angriff genommen. Die Deutsche Arbeitsfront hat durch den Führer, Dr. **Ley**, folgende Anordnung ergehen lassen: „Der Gesamtverband der deutschen Angestellten umfaßt alle deutschen Volksgenossen, welche gemäß § 1 und 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes in die Angestelltenversicherung gehören, auch wenn sie infolge ihrer Einkommenshöhe nicht mehr versicherungspflichtig sind." — Demgemäß haben **alle deutschen Angestellten**, die bisher keinem der neun Verbände angehören, ihre **Eingliederung** bei dem für ihren Beruf zuständigen Berufsverband des Gesamtverbandes vorzunehmen. Aufgenommen werden nur Angestellte arischer Abstammung.

Hitler antwortet Dingeldey

Keine Schwierigkeiten für ehemalige DVPer.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Der Führer der jetzt aufgelösten Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter **Dingeldey**, hatte am 7. Juli ein Schreiben an den **Reichskanzler** gerichtet, auf das der Reichskanzler am 12. Juli wie folgt geantwortet hat:

„In Erwiderung Ihres Briefes vom 7. Juli bestätige ich Ihnen gern, **daß nach der Auflösung der Deutschen Volkspartei deren bisherige Mitglieder und Wähler wegen ihrer Zugehörigkeit zur Deutschen Volkspartei und wegen ihrer Betätigung in dieser keinerlei berufliche oder staatsbürgerliche Zurücksetzungen erfahren sollen.** Ich nehme von Ihrer Erklärung der **loyalen Mitarbeit** an der Wiederaufrichtung der Größe und Freiheit des Vaterlandes gern Kenntnis und bestätige Ihnen, daß den Abwickelungsgeschäften der Organisationen der Deutschen Volkspartei durch **Eingriffe von außen** keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen."

Professor William E. **Dodd**, der neue amerikanische Botschafter für Deutschland, traf gestern in Berlin ein.

*

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, **Henderson**, ist Donnerstag abend in **Rom** eingetroffen.

Unterhaltungsbeilage

Schweigen im Auto / H. Hellmut

Auf einmal ist das leise Brummen des Motors unrein. Zischendes Klopfen mischt sich in den Takt. Die Tourenzahl fällt. Bert Frank stößt einen gotteslästerlichen Fluch aus. Die Zylinderkopfdichtung ist durchgeschlagen. Gleich wird er festsitzen, irgendwo auf der Chaussee zwischen zwei verlassenen westdeutschen Nestern, und er muß doch heute nachmittag noch auf dem Nürburgring eintreffen, um nachts den Bericht über das Training zum morgigen Nürburgringrennen an sein Blatt durchzugeben. Wie kann man aber auch mit einem kleinen Opel eine Parforcetour bei solcher Hitze fahren wollen!

Am Horizont taucht ein Auto auf. Er wird sich in die Stadt mitnehmen, den Wagen abschleppen lassen, in Reparatur geben und die ganze Nacht auf obskuren Nebenbahnen herumhotteln müssen, um wenigstens morgen früh zum Rennbeginn am Start zu sein. Nette Aussichten!

Er schwenkt sein Taschentuch, der Wagen bremst und stoppt. Ein Sportwagen, am Steuer eine Frau im Sportdreß. „Donnerwetter, das ist doch die Lippstadt, die einzige Frau, die morgen das Rennen der Sportwagenklasse mitfährt,“ schießt es ihm durch den Kopf. Reichlich spät zum Training!

„Zylinderkopfdichtung durch? Na, Moment mal!“ sagt sie kurz und sachlich. Sie greift in die Seitentasche, zieht ein dünnes Drahtseil hervor, springt mit einem Satz aus dem Wagen und macht es an ihrer Hinterachse fest. „Ich schleppe Sie natürlich zur nächsten Werkstatt!“

„Aber Sie müssen doch schleunigst Trainingsrunden drehen!“ wehrt Bert Frank vorwurfsvoll ab. „Viel Zeit haben Sie sowieso nicht mehr. Nehmen Sie mich bitte nur bis zum nächsten Telephon mit, damit ich das weitere veranlassen kann.“

„Oh,“ lächelt sie zurück, „Sie kennen mich? Aber lassen Sie, morgen um zehn ist erst die Abnahme und um zwei der Start. Trainingsrunden? Ich kenne den Nürburgring besser als mich selbst.“

Zehn Minuten später trudelt der kleine Opel am Schleppseil hinter dem roten Bugatti auf die nächste Stadt. Da, eine Werkstatt. Ja, man wird eine neue Dichtung besorgen, das wird einen oder zwei Tage dauern. Er muß den Wagen dort lassen, wird ihn nach dem Rennen abholen.

Wie er die Hand zum Abschied in den Führersitz des Bugatti streckt, um sich zu bedanken, vernimmt er die Frage: „Wo wollten Sie denn eigentlich hin?“

„Auch zum Nürburgring!“

„Wollen Sie mit mir fahren?“

Bert Frank nimmt dankend an.

Alle Wetter, das Mädel fährt forsch, stellt er fest, als er einige Kilometer schweigend neben ihr gesessen hat. Merkwürdig, daß sie mich überhaupt mitgenommen hat. Sie soll Männern gegenüber doch so entsetzlich zurückhaltend und ablehnend sein. Na, es geht eben heute auf Konto „Sportliche Hilfsbereitschaft“. Hat sich nicht überhaupt schon einer ihretwegen umgebracht? reflektiert er weiter. Nein, aber da war doch so eine mysteriöse Geschichte mit einem Unfall bei einem Rennen, der wohl kein reiner Unfall war...

Verstohlen sieht er sie von der Seite an. Nein, schön ist sie nicht, vielleicht hübsch. Energisches Gesicht, mit einem Zug unbedingter Entschlossenheit um den Mund. Jedenfalls eine Persönlichkeit und kein Püppchen. Er entschließt sich zum Schweigen. Derartige Typen mochten Reden als Annäherungsversuch, ja als Aufdringlichkeit auffassen.

Der Motor dröhnt und beide schweigen. Westfalen huscht vorbei. In irgendeinem kleinen Nest wird getankt. Er will zahlen, sie wehrt freundlich, aber kalt ab.

Ein Reisedefekt.

Er springt heraus, montiert den Ersatzreifen ab, dieweil sie den Wagenheber aus dem Werkzeugkasten fischt. Ein paar sachliche Worte, und wieder brummt der Motor, wieder ziehen Dörfer, Wiesen, Wälder im Hunderttempo vorbei.

Langsam wird es zum Sport, dieses stundenlange wortlose Sitzen neben einer Frau, die trotz einer gewissen, mit etwas Verbindlichkeit kaschierten Kälte doch reizt. Oder vielleicht ist es gerade diese Reserviertheit, dieses So-ganz-anders-Sein als die üblichen Sportgirls, das Interesse hervorruft.

Am späten Nachmittag, nachdem man schon ein Stück über den Rhein gekommen ist, bremst sie plötzlich nach stundenlangem Schweigen. „Wollen wir hier Kaffee trinken?“ Und sie zeigt auf ein Gartenlokal an einem kleinen See, wo anscheinend grade irgendein Verein sein Sonnabendnachmittagsvergnügen abhält.

Zwei Minuten später sitzen sie zusammen an einem kleinen Tisch mitten im Trubel. Rundherum rheinische Ausgelassenheit, Musik, Stimmung. Ist es die andere Atmosphäre oder ist es ein Stimmungsumschwung, die Frau neben ihm ist auf einmal so ganz anders geworden. Entspannt, gelöst und ohne jede Reserviertheit ist sie, wenn auch immer noch ein wenig ernst.

„Sie sind mir sympathisch,“ sagt sie plötzlich. „Sie konnten schweigen. Wie viele an Ihrer Stelle hätten mich totgeredet! Tanzen Sie?“

Und man tanzt, inmitten draller, kleiner Landmädchen und Dorfprominenzen. Die Zwanglosigkeit der umgebenden Atmosphäre hilft die Brücke schlagen. Man kommt sich näher, wird wärmer. Die Zeit ist vergessen.

Dann zeigt er auf die Sonne: „In einer Stunde könnten Sie auf dem Nürburgring sein. Für ein paar Trainingsrunden hält das Tageslicht noch!“

Sie wehrt lächelnd ab: „Ich bin jetzt nicht in Sportstimmung!“ Man bleibt. Die Dunkelheit fällt, die Konkretes verschwimmen und Abstraktes verdichten läßt. Man spricht längst nicht mehr von Belanglosigkeiten.

Ganz plötzlich will sie aufbrechen. Dann sitzt sie wieder am Steuer, doch sie konzentriert sich nicht mehr so auf die Straße wie vorher. Leicht, fast unbeabsichtigt, bleibt sie gegen ihn gelehnt. Der Nürburgring kommt schnell näher.

Ein Dorf taucht auf. Plötzlich merkt er, daß sie den rechten Fuß vom Gashebel nimmt und vorsichtig durch den linken ersetzt. Der rechte strebt langsam aber unverkennbar nach dem Benzinhahn, dreht ihn gewandt Windung für Windung zu.

Bert muß innerlich entsetzlich lachen. Diesen Trick kannte er schon seit seiner frühesten Jugend! Wie oft hatte er ihn selber angewandt. Aber daß er ihm von einer Frau vorgemacht werden würde, hatte er sich doch nie träumen lassen. Nun, er würde jedenfalls nichts merken.

Richtig, schon beginnt der Vergaser zu spucken. „Donnerwetter,“ erschrickt sie, „jetzt habe ich vergessen, zu tanken. Kein Benzin mehr!“

„Und noch dazu in diesem verlassenen Dorf keine Tankstelle!“ ergänzt er, der sich innerlich vor Ueberraschung und Triumph kaum halten kann.

Sie nimmt den Gang heraus, läßt den Wagen in den Ort hineinrollen. Ein kleines Gasthaus. Die Bremsen kreischen.

Ungeklärt blieb die Tatsache, wie der am nächsten Morgen in Berts Blatt veröffentlichte Bericht vom Renntraining auf dem Nürburgring entstanden war. Die einzige weibliche Konkurrentin in der Sportwagenklasse endete jedenfalls an vorletzter Stelle. Die Berichterstatter sagten in den Rennberichten, scheinbar wäre eine Frau den Strapazen der langen Strecke doch nicht gewachsen.

Einer wußte die Wahrheit. Aber der schwieg.

Die gute alte Zeit. Wann war sie eigentlich da, die gute alte Zeit! Sicher hat schon zu Zeiten Hermanns des Cheruskers die blonde Thusnelda ihren Kindern von den Eierpreisen zu Großmutters Zeiten berichtet. Wenn wir heute diese lieben drei Worte gebrauchen, denken wir an Biedermeiermöbel, an Gedichte von Eichendorff, an Bilder von Spitzweg und Schwindt. Wie nett und gemütlich, aber auch wie abenteuerlich und aufregend es damals mitunter war, vor allem, wenn man sich auf Reisen oder Wanderschaften begab, das erzählt jetzt die große Ferien-Sondernummer der „Woche“.

Die Rosen, windleise Worte Gottes

Eine Legende von Paul Reinelt

Das war am Anfange der Welt. Das große Unglück war geschehen. Das Paradies war verscherzt, verloren und war nur noch ein Traum, an den man sich noch schwach erinnert. Umso klarer stand die Schuld vor den Augen der ersten Menschen, jene Schuld, die den Verlust des Paradieses verursachte.

Eva trug schwer an der Last. Sie trug noch schwerer daran, weil Adam ihr keinen Vorwurf machte. Ja, unter seinem Schweigen brach sie fast zusammen. Darum kam, wenn sich der Himmel am Abend rötete, wenn die Sonne mit ihren goldenen Strahlen die Wolken so herrlich säumte, wenn der Abendwind wehte, wie damals, als der Herr Gericht über sie hielt, eine unendliche Sehnsucht über sie. Sie ging weg von ihrem Zelt und setzte sich auf einen großen Stein.

Es war ein Trost für sie und eine Erleichterung, wenn sich die Schleußen ihrer Tiefe öffneten und sie in der Stille, die sie umgab, weinen konnte. Ueber ihr wölbte sich der Himmel, der Thron Gottes. Und der auf dem Throne saß, sah ihre Reuetränen.

In jeder Reue steckt Liebe, abgrundtiefe Liebe zu dem, den man verloren hat durch eigene Schuld.

Das sah auch Gott.

Ja, in des Weibes Tränen steckte Liebe, eine späte und darum umso größere Liebe. Zeichen dieser Liebe waren die Tränen.

Eva erhob sich von dem Steine und ging über dürres Erdreich dem Zelte zu.

Sie achtete nicht darauf, daß spitze Steine ihren Fuß verwundeten und Tropfen Blutes aus den Wunden quollen. Wie Rubine zeichneten die Blutstropfen den Weg, den das reuige Weib genommen hatte. Die letzten Tränen rannen aus ihren Augen und fielen zur Erde und versanken im Sande. Eva trocknete ihr Angesicht und trat dann unbefangen in das Zelt, indeß die Nacht einen wohltätigen Schleier über die Welt breitete.

Der im Himmel thront, sah mit Wohlgefallen auf die Buße und Reue des Weibes. Ihr verzeihen konnte er noch nicht; denn die Zeit war noch nicht gekommen, da er den Menschen seine Vaterarme wieder öffnen wollte.

Aber er war auch gerecht und konnte darum die Reue und Buße des Weibes nicht unbelohnt lassen. So fand er ein Mittel, das seiner Gerechtigkeit und Liebe zugleich entsprach. Er winkte die Engel heran, die ihm dienten. Mit einem Auftrage schickte er die dienenden Boten auf die Erde hinab.

Sie gingen den Spuren des Weibes nach, ihren Tränen und Blutstropfen. Sie segneten sie und gossen über sie den Tau des Himmels, den sie in goldenen Schalen mit auf die Erde gebracht hatten. Nachdem sie so Blut und Tränen mit der Kraft des Himmels erfüllt hatten, nahmen sie jeden einzelnen Tropfen und betteten ihn in die Erde. Dann entschwanden sie wieder gen Himmel.

Jeden Abend aber kehrten sie auf die Erde zurück und gaben jenen Tränen Fruchtbarkeit und Leben.

Und siehe, ein Wunder geschah. Es sprossen eigenartige Gebilde, andere als die Dornen und Disteln, mit denen bislang die Erde bedeckt war.

Erst nach längerer Zeit kam Eva zu jenem Steine zurück, auf den sie zu sitzen pflegte, um zu weinen. Wie groß war ihr Erstaunen, als sie kleine Bäumchen sah, die sie an das Paradies erinnerten. Sie sah sie, aber im Uebermaß ihres Schmerzes vergaß sie bald auf sie und gedachte nur ihrer Schuld.

Dann aber kam ein Tag, an dem die Bäumchen Rosen trugen, die sich in der warmen Sonne entfaltet hatten.

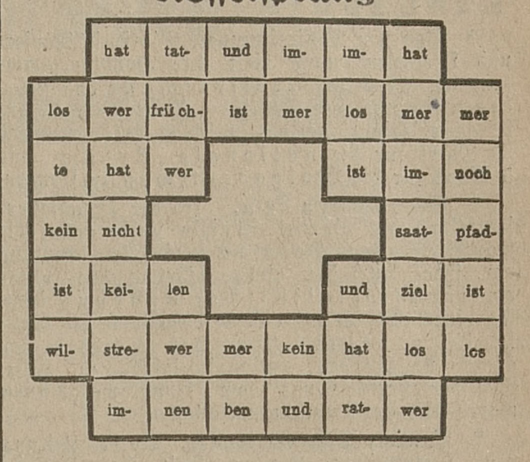
Eva trat an sie heran und war beglückt. Ihr Auge leuchtete. Sie konnte die Pracht dieser Rosen nicht fassen. Ihr Duft war wie ein Traum aus dem Paradiese, und Freudentränen stürzten aus ihren Augen.

Sie ging hin und rief ihren Mann. Er kam und sah mit freudigen Staunen dieses Wunder der Erde. Da umarmten beide die Bäumchen und küßten die Rosen. Sie schienen ihnen ein Gruß aus verlorenem Glück, und sie weckten noch tiefere Sehnsucht nach dem, den sie verloren hatten.

Windleise Worte des Allerhöchsten, stumme Zeichen der Liebe Gottes waren diese Rosen. Und sie wurden seitdem windleise Worte der Liebe der Menschen untereinander.

Urwald in Deutschland. Wenige kennen den deutschen Südosten und wenige wissen, daß es dort noch richtigen Urwald gibt mit phantastischen Baumriesen und Farren-Dickicht. Dieser Urwald ist einer der größten Reize des Bayerischen Waldes. Die **„Gartenlaube“** erzählt in ihrem neuen Heft von der seltsamen Schönheit dieses größten deutschen Waldgebietes und zeigt eine Menge Fotos — jedes von ihnen eine verlockende Aufforderung, hier einmal die Großen Ferien auszukosten.

Rösselsprung



Das Spiel mit dem Tode

Und was dafür bezahlt wird

Immer wieder verfolgen die Kinobesucher mit größtem Interesse die verwegenen Kunststücke der Filmartisten in den Abenteuer-Filmen, und mancher Zuschauer fragt sich wohl kopfschüttelnd, wie es Menschen geben kann, die, um des Brotes willen, ihr Leben aufs Spiel setzen. Aber abgesehen davon, daß es sich bei vielen dieser Schaustücke nur um Tricks handelt, bietet der tollkühne Beruf eines Film-Luftakrobaten seinen Angehörigen wohl die beste Bezahlung, die je ein Artist in Ausübung seiner Tätigkeit erreichen kann. Das ist auch hauptsächlich der Grund, warum sich zahlreiche Artisten trotz aller Gefahren immer wieder dieser Laufbahn zuwenden.

Wie alle anderen Berufe, so haben sich auch die Filmakrobaten zu einem Verbande organisiert, der für alle Kunststücke, die zur Ausführung gelangen, eine Honorarliste aufgestellt hat. Die Mehrzahl der Hollywooder Filmgesellschaften hat diese Liste als verbindlich anerkannt. Ein einzigartiger Tarifvertrag, der das Spiel mit dem Tode in nüchterne Zahlen faßt. Es gelten folgende Honorarsätze:

Hinausspringen von einem Flugzeug auf ein anderes 100 Dollar.

Hinüberspringen von einem Flugzeug auf einen fahrenden Zug 150 Dollar.

Hinüberspringen von einem fahrenden Auto auf einen Zug 150 Dollar.

Hinüberspringen von einem fahrenden Motorrad auf einen Zug 250 Dollar.

Fallschirm-Absprung 80 Dollar.

Flug mit einem auf dem Kopf fliegenden Apparat 150 Dollar.

Fallschirm-Absprung von einem auf dem Kopf fliegenden Apparat 150 Dollar.

Kampf zwischen zwei Personen auf der Tragfläche des Flugzeugs und Fallschirm-Absprung des Besiegten 225 Dollar.

Fallschirm-Absprung zweier Artisten mit einem Fallschirm 180 Dollar.

Zertrümmerung eines Flugzeuges durch Fahrt gegen einen Baum, gegen ein Haus oder änhliches 1200 Dollar.

Hinüberspringen von einem Flugzeug auf das andere, während beide kopfüber fahren 150 Dollar.

Aufrechtes Stehen auf der oberen Tragfläche des Flugzeuges, während dieses eine Todesschleife macht 500 Dollar.

Fahrt eines Automobils gegen einen fahrenden Zug 150 Dollar.

Zusammenstoß zweier Automobile 250 Dollar.

Absturz eines Flugzeuges auf die Erde 1200 Dollar.

Inbrandstecken eines Flugzeuges oder Zusammenstoß zweier Flugzeuge in der Luft 1500 Dollar.

Außer diesen Sondersätzen haben die Filmgesellschaften auch die üblichen Tagesgagen und selbstverständlich noch die erheblichen Versicherungsprämien für die ausführenden Artisten zu vergüten, so daß die Tätigkeit des Film-Akrobaten mit zu den höchstbezalten Berufen nicht nur der Filmbranche, sondern aller amerikanischer Erwerbszweige überhaupt gehört. Und das alles um des Dollars willen und weil besonders das amerikanische Filmpublikum aufregende Sensationen verlangt.

Cosel

* **Von der Schützengilde.** Nach einer vorangegangenen Vorstandssitzung fand eine außerordentliche Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Paschek, dankte dem bisherigen Schützenkommissar, Bürgermeister Reissky. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Baumeister Paul Schmidt, 2. Vorsitzender Reedereibesitzer Alois Goldmann, Schriftführer Kreisgärtner Klippel, Kassierer Hotelbesitzer Böhm, Beisitzer Fleischermeister Rosshol, Molkereibesitzer Paschek, Klempnermeister Rasel und Kaufmann Heinz Hoffert.

Kreuzburg

* **Von der Töpferinnung.** Die freie Töpfer- und Ofensetzerinnung hielt ihre Hauptversammlung ab. Nach der Freisprechung von Lehrlingen wurden die sonstigen Innungsangelegenheiten erledigt. Ferner beschloß die Innung 20 Mark für die nationale Arbeit und 5 Mark für die Wolgadeutschen zu spenden.

* **Bund Königin Luise.** In der Monatsversammlung des Bundes Königin Luise nahm die Gauleiterin, Frau Lehmann, die Gleichschaltung vor, sodaß auch die hiesige Ortsgruppe unter nationalsozialistischer Führung steht. In einer ausführlichen Rede behandelte die Gauleiterin die nationale Arbeit des Bundes in der großen umfaßenden nationalsozialistischen Idee. Mit der Verpflichtung von Jungkameradinnen wurde die Versammlung geschlossen.

* **Von der Schneiderinnung.** Unter Leitung von Obermeister Palm hielt die Freie Schneiderinnung ihre Quartalsversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung legten sämtliche Vorstandsmitglieder zum Zwecke der Gleichschaltung ihre Vorstandsämter nieder. Unter der Leitung des Alterspräsidenten Bragulla wurden sämtliche Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Nachdem Meister Prochotta und einige Lehrlinge aufgenommen waren, sprach Obermeister Palm ernste Worte über die Ausbildung der Lehrlinge. Die Frage, ob auch in der Schneiderinnung eine Zwischenprüfung für Lehrlinge eingeführt werden soll, wurde für die nächste Quartalsversammlung zurückgestellt. Nach Bekanntgabe von einigen Schreiben der Handwerkskammer beschloß die Innung, von der Entsendung von Delegierten zum Verbandstage abzusehen.

* **Königsschießen in Konstadt.** Als großes Volksfest beging die Schützengilde Konstadt ihr diesjähriges Königsschießen. Die Würde des Königs errang Schützenmajor Schubert, Marschälle wurden Schara und Kaper.

Groß Strehlitz

* **Vom Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes.** In der Versammlung des Kampfbundes des Gewerblichen Mittelstandes teilte der Ortsgruppenleiter, Bäckermeister Gojowczyk mit, daß die Kreisgruppe Groß Strehlitz bereits 600 Mitglieder zähle. Nach einem Treuebekenntnis zu dem Führer des Deutschen Kampfbundes sprach Kreiskampfbundleiter Parusel über eine Reihe von Wirtschaftsfragen. Anschließend sprach der Obersteuersekretär Ellger über die Einstellung zum neuen Staat. Stadtv.-Vorsteher Gatzka hob in seinen Ausführungen die weltanschauliche Grundlage der NSDAP. hervor. Nach einigen Ausführungen des Fachgruppenleiters für den Obsthandel, Mucha, gab Ortsgruppenleiter Schmigalle einen Ueberblick über die Erfolge der nationalen Regierung, vor allem auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Ein dreifaches Sieg-Heil auf Deutschland und den Reichskanzler sowie das Horst-Wessel-Lied schlossen die Versammlung. Am 23. Juli findet hier eine große Kundgebung statt, an der Gaukampfbundleiter, Oberbürgermeister Fillusch, Hindenburg, teilnehmen wird.

Oppeln

* **40jährige Jubelfeier des Landwehrvereins.** Der Landwehrverein begeht am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 40jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend in der Herberge ein Festkommers statt. Am Sonntag werden die Mitglieder an den Festgottesdiensten in der evang. Kirche und Kreuzkirche teilnehmen und sich anschließend zu einem Frühkonzert im Eiskeller versammeln. Für den Nachmittag ist unter Beteiligung der Kameradenvereine des Kreiskriegerverbandes ein Festumzug vorgesehen, der seine Aufstellung am Wilhemlsplatz nimmt und sich nach Forms Garten bewegt. Dort findet der Festakt und ein Konzert der Stahlhelmkapelle statt. — Der Artillerieverein wählte in seiner letzten Versammlung seinen bisherigen Vorsitzenden, Kallus, einstimmig als Vorsitzenden wieder.

* **Aus der Gemeindevertretung Groschowitz.** In der Gemeindevertretersitzung wurde Oberingenieur Herda als neuer Gemeindevertreter verpflichtet. Die früheren Mitglieder der Deutschnationalen Front und ebenso der Zentrumspartei gaben eine Erklärung ab, daß sie gewillt sind, nachdem sich ihre Parteien aufgelöst haben, der NSDAP. zur Mitarbeit im Sinne des Führers zur Verfügung zu stellen und wurden durch den Fraktionsführer der NSDAP., Golombek, begrüßt. Das neu errichtete Sitzungszimmer, in dem erstmalig die Gemeindevertreter tagten, wurde auch einen Tag in der Woche der NS. Frauenschaft und ebenso der Jugend zur Verfügung gestellt. Für den NS. Arbeitsdienst wurden 180 Mark und zur Ausgestaltung eines Kinderfestes durch den kath. Frauenverein 50 Mark bewilligt.

Rosenberg

* **Schulrat Dwucet beurlaubt.** Schulrat Dwucet hat einen mehrwöchigen Urlaub nachgesucht und zugleich um seine Versetzung gebeten. Seine Vertretung wird von Schulrat Albrecht, Guttentag, geführt.

* **Neuer Stahlhelmführer.** Zum neuen Führer der Ortsgruppe Rosenberg des Stahlhelms wurde Maschinenfabrikant Neugebauer ernannt.

Statt Karten!

Hanns May, Lehrer,
und Frau Margaret, geb. Thom,
Vermählte

Miechowitz, den 13. Juli 1933.
z. Z. Patschkau.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Präsident Schneider abgereist

Würdigung durch Generalkonsul Graf Adelmann

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen voraussichtlich heute in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juli.

Oberlandesgerichtspräsident Schneider hat gestern nachmittag seinen bisherigen Wirkungskreis verlassen, um am Freitag die Dienstgeschäfte in Hamm aufnehmen zu können. Zum Abschied vor der Abfahrt war neben Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf und Amtsgerichtsdirektor Wintzek auch der Deutsche Generalkonsul Graf Adelmann erschienen. Dieser würdigte gleichzeitig als deutschen Staatsvertreter in kurzen Abschiedsworten die Verdienste des aus Oberschlesien scheidenden Präsidenten, insbesondere durch seine erfolgreiche Tätigkeit als deutsches Mitglied des Schiedsgerichts für Oberschlesien. Im Schiedsgericht wurde Präsident Schneider nach Ablauf seiner letzten Sitzung in diesem Gericht vom Präsident Kaeckenbeeck mit ehrenden und anerkennenden Worten verabschiedet.

An die Spitze des Beuthener Landgerichts tritt entsprechend der vorläufigen Regelung Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen, Breslau. Er wird ebenfalls durch Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf vertreten, der auch die Präsidialgeschäfte führt. Wenn auch bisher noch keine endgültige Bestätigung dafür vorliegt, daß Präsident Dr. Herwegen auch deutsches Mitglied des Schiedsgerichts für Oberschlesien wird, so wird damit aber in maßgebenden Kreisen gerechnet. Mit der Ernennung des neuen Schiedsrichters hat es gegenwärtig insofern keine Eile, da während der Gerichtsferien das Schiedsgericht sich bis Mitte September vertagt und in dieser Zeit keine Beratungen und Sitzungen abhält.

Noch im Laufe dieser Woche ist der Antrittsbesuch des Breslauer Präsidenten bei den hiesigen Gerichten zu erwarten. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen wird voraussichtlich am Freitag nachmittag in Beuthen eintreffen.

Es wird schon gearbeitet

Die ersten Bauarbeiten am Staubecken Turawa

Turawa, 13. Juli.

Mit den Vorarbeiten für den Bau des Staubeckens von Turawa ist bereits begonnen worden. Gegenwärtig ist man dabei, den Bahnanschluß für die Baustelle herzustellen, was ungefähr 14 Tage beanspruchen wird. Es werden ein Vollbahngleis, ein Umladebahnhof und eine Schmalspurbahn von 4 Kilometer Länge gebaut. Dann werden Betriebsgleise gelegt werden, damit mit den Abraum- und Rohdungsarbeiten begonnen werden kann. In den nächsten Tagen werden die Bauarbeiten für den Bau des Südflügels des Staubeckens vergeben. Es ist also damit zu rechnen, daß Ende September-Anfang Oktober die Arbeiten am Südflügel in vollem Gange sein werden. Die Staumenge des Beckens wird 20 Millionen Kubikmeter Wasser betragen. Die Staufläche umfaßt 25 Quadratkilometer, wovon 13 Hektar auf Acker und Wiesen und Wald entfallen. Die größte Wassertiefe des Beckens wird 10 Meter betragen.

Spende für die Opfer der Arbeit

Gleiwitz, 13. Juli.

Die Verwaltung der Gräfl. Schaffgotsch'schen Werke hat für die Opfer der Arbeit eine Spende von 5000,— RM. gezeichnet.

Frischwurst auf Fettkarten?

Der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand hat auf eine Anfrage des Deutschen Fleischerverbandes diesem mitgeteilt, daß er sich wegen der Ausdehnung der Fettverbilligungsscheine auf den Bezug von Frischwurst mit dem Reichsernährungsminister in Verbindung gesetzt habe. Die zur Zeit geltenden Fettkarten ließen eine derartige Maßnahme nicht möglich erscheinen, es werde aber erwogen, bei der nächsten Fettkartenserie diese Anregung zu berücksichtigen.

Schwerer Motorradzusammenstoß

Cosel, 13. Juli.

Als der Vollziehungsbeamte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Cosel, Herbert Bichels, mit seinem Motorrade nach seiner Wohnung auf der Wiegschützer Str. fuhr, wurde sein Rad von einem überholenden Motorradfahrer gestreift. Beide Fahrer stürzten. Bichels wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung und stark blutendem Kopf- und Gesichtswunden in seine Wohnung geschafft. Der andere Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon. Beide Motorräder wurden stark beschädigt.

Generaldirektor Bernhardt gegen Kautionsstellung freigelassen

Kattowitz, 13. Juli

Donnerstag nachmittag ist der verhaftete Generaldirektor Bernhardt gegen Stellung einer Kaution von 80 000 Zloty aus der Haft entlassen worden Gleichfalls wurde der verhaftete Hütteninspektor Morzinnek gegen Stellung einer Kaution von 20 000 Zloty aus der Haft entlassen.

Neiße sichert altes deutsches Kulturgut

Neiße, 13. Juli.

Unter der Leitung des kommissarischen Oberbürgermeisters Hanke wird auch den Altertümern von Neiße besondere Aufmerksamkeit geschenkt. So hat die Ortspolizei Anweisung bekommen, den Kulturdenkmälern von Neiße besonderen Schutz angedeihen zu lassen. Der „Schöne Brunnen" darf nicht mehr als Fahrradstand oder zum Anleinen von Pferdefuhrwerken benutzt werden. Auf dem Boden des Stadthauses werden die alten Akten einer eingehenden Durchsicht unterzogen, die schon viel wertvolles Archivmaterial enthielten, und schließlich wird demnächst für die Errichtung eines Eichendorff-Museums ein Aufruf erlassen werden.

Das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters im Rundfunk

Gleiwitz, 13. Juli

Die Schlesische Funkstunde überträgt am Sonntag aus dem Herzheilbad Altheide ein Kurkonzert, das vom Orchester des Oberschlesischen Landestheaters unter Leitung von Albin Eschrisch ausgeführt wird

Kampf dem Alkohol!

Gleiwitz, 13. Juli

Für den Bezirk des Polizeipräsidiums Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg hat der Polizeipräsident eine Polizeiverordnung erlassen, wonach es Gast- und Schankwirtschaften bei einem Zwangsgeld von bis zu 50 RM. oder Zwangshaft bis zu einer Woche verboten wird, Spirituosen — also Branntwein, Trinkspiritus, Liköre, Kognaks, Rum, Arrak in jeder Form — **in größeren Gebinden als 1/16 Liter oder in Flaschen zum Genuß auf der Stelle auszuschenken.** Ebenso wird der Kreditverkauf von Spirituosen verboten. Durch die gleiche Verordnung wird auch der Kleinhandel mit Spirituosen an Lohn- und Vorschußzahltagen oder an Auszahltagen von Erwerbslosen- oder Wohlfahrtsunterstützungen untersagt.

Kunst und Wissenschaft

Der rote und der ultraviolette Sonnenstrahl

Nicht zu allen Tageszeiten sind die Sonnenstrahlen in gleichem Maße heilkräftig. Die dem menschlichen Auge unsichtbaren ultravioletten Strahlen, welche die Braunfärbung der Haut hervorrufen und die zur Belebung des Blutumlaufes beitragen, sind in der Zeit von ½10 bis ½12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags am wirksamsten, während in den übrigen heißen Tagesstunden der sichtbare rote Sonnenstrahl vorherrschend bleibt, der vornehmlich für die Erzeugung der Hitze in Betracht kommt, als gesundheitsfördernd jedoch keine Rolle spielt. Es ist also zwecklos, in den heißen Mittagsstunden besonders viel Hitze auffangen zu wollen. Die eigentlichen gesundheitlichen Werte sind nur von den Stunden zu erwarten, in denen die ultravioletten Strahlen vorherrschen. Auf alle Fälle muß darauf gesehen werden, daß das Bräunen nur langsam von statten geht. Durch die Anwendung von gutem Hautfunktionsöl läßt sich die Bräunung erheblich fördern. Hautfunktionsöl bietet auch einen gewissen Schutz vor allzu starker Beeinträchtigung des Körpers. Zu vermeiden ist unbedingt eine schnelle Rötung. Gefährlich ist es, in der prallen Sonne zu lange unbedeckten Hauptes zu verweilen. Brennt die Sonne auf den ungeschützten Kopf, dann stellt sich nach und nach eine Reizung der Gehirnhaut ein, die als Begleiterscheinung Augenflimmern, Herzklopfen, Kopfweh und Uebelkeit zu haben pflegt. Ist der Sonnenstich auch nur eine leichtere Art des Hitzschlages, so darf er doch keinesfalls als unbedenklich hingenommen werden. Läßt man die an sich so heilkräftige Sonne zu lange auf sich einwirken, dann wird die vom Körper aus den Farbstoffen der Haut geschaffene Schutzwehr von den ultravioletten Strahlen durchbrochen, und die Brandwunden können sogar Geschwüre nach sich ziehen. Auch Fieberzustände pflegen aufzutreten. Ebenso kann es zu schweren Komplikationen kommen, die den Patienten zwingen, unbedingte Bettruhe zu halten.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius an der medizinischen Fakultät und Direktor der Klinik für Geburtshilfe, Prof. Dr. med. Robert Schröder, hat einen Ruf als Direktor der Universitätsfrauenklinik an der Universität Köln erhalten. Prof. Schröder vollendet demnächst sein 49. Lebensjahr. — Der Ordinarius für Philosophie und Logik an der Universität Budapest, Prof. Dr. Akos von Pauler, ist im 58. Lebensjahr gestorben. — Der Ordinarius für Nervenheilkunde an der Universität Hamburg, Prof. Dr. Max Nonne, ist zum Ehrenmitglied der Kopenhagener Medizinischen Gesellschaft ernannt worden. — Der Leiter des Instituts für Gasanalyse an der Technischen Hochschule Berlin, Dr. phil. Fritz Wirth, ist wieder in sein Amt eingesetzt worden und hat seine Lehr- und Forschungstätigkeit bereits wieder aufgenommen.

*

Goldenes Doktorjubiläum des Oberverwaltungsgerichtsrates Dr. Küster. Der um die deutsche Sache Oberschlesiens hochverdiente frühere Leiter der Schul- und Kulturabteilung bei der Regierung Oppeln, jetziger Oberverwaltungsgerichtsrat i. e. R., Dr. jur. Küster, zur Zeit Berlin-Halensee, wurde anläßlich der 50. Wiederkehr des Tages seiner Promotion zum Dr. jur. der Universität Leipzig hochgeehrt, u. a. auch mit persönlichen Glückwünschen des Chefpräsidenten des Oberverwaltungsgerichtes, an dem Dr. Küster zuletzt tätig war, ausgezeichnet

50. Geburtstag des Leipziger Statistikers Prof. Meerwarth. Der Ordinarius für Statistik an der Universität Leipzig, Regierungsdirektor a. D. Prof. Dr. Rudolf Meerwarth, vollendet am 16. Juli sein 50. Lebensjahr. Seit 1928 wirkt er als Nachfolger von Geheimrat Würzburger als Ordinarius an der Universität Leipzig.

70. Geburtstag des Marburger Germanisten Ferdinand Wrede. Am 15. Juli vollendet der Ordinarius für germanische Philologie an der Universität Marburg und Direktor der Zentralstelle für den Sprachatlas des Deutschen Reiches und für deutsche Mundartenforschung, Professor Dr. Ferdinand Wrede, sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar hat sich vor allem um die deutsche Mundartengeographie bedeutende Verdienste erworben.

Tagung für deutsche Erziehung. Vom 30. Juli bis 6. August findet auf der Schulsiedlung Vogelhof unter dem Leitwort „Volkstum, Arbeit, Natur" eine Tagung statt, auf der namhafte Mitarbeiter über die Grundfragen deutscher Erziehung sprechen werden. Nationalpolitische Erziehung, religiöse Erziehung, die Siedlung als Erziehungsumwelt, der Heimatgedanke als Mittelpunkt des Unterrichts in Volks- und höheren Schulen und Landschulheimen sind die Hauptthemen.

Mommsen-Ehrung in der Schweiz. Anläßlich der Hundertjahr-Feier der Universität Zürich wurde am Haus in der Strehlgasse, in dem Theodor Mommsen während seines Züricher Aufenthaltes in den Jahren 1853 und 1854 wohnte und den ersten Band seiner „Römischen Geschichte" sowie den Entwurf des 2. Bandes schrieb, eine Gedenktafel zur Einnerung an den großen deutschen Gelehrten angebracht.

44. Deutsche Privatschule in Nord-Schleswig geweiht. In Tandslet auf Alsen ist die 44. deutsche Privatschule in Nordschleswig eingeweiht worden. Die Schule kann ihr kulturelles Wirken mit 23 Schülern beginnen.

Wikingerboot bei Danzig ausgegraben. Im Danziger Vorort Ohra-Niederfeld wurde beim Anlegen eines Grabens im moorigen Untergrund ein gut erhaltenes Boot gefunden. Bauart und Linienführung sind denen der Wikingerboote sehr ähnlich. Die Länge des Bootes hat 10—12 Meter betragen. Jede der Spanten (Rippen) ist aus einem Stück Holz gearbeitet. Die Planken sind auf den Spanten mit Holznägeln befestigt, ebenso die Planken untereinander. Der Fund ist ein neuer Beweis für die alte germanische Vorgeschichte des Danziger Gebiets.

„Theater von A—Z" nennt sich ein biographisches Theaterlexikon, das im Herbst (Verlag Theater-Tageblatt GmbH., Berlin W. 9) herausgebracht wird. Das Werk soll 3000 Namen führender, am Theater wirkender Persönlichkeiten umfassen.

Das neue Konferenz-Telefon

Die Sensation der Weltkraftkonferenz

Auf der Weltkraftkonferenz in Stockholm kam im Konzerthause eine überraschende technische Einrichtung zur Anwendung, die es den Zuhörern einer Versammlung ermöglicht, den Vortrag gleichzeitig in verschiedenen Sprachen anzuhören, wobei man auch aus dem Saal treten und nicht von Geräuschen und Zwiegesprächen der Nachbarn gestört werden kann. Das tragbare Konferenz-Telephon ist ein Aufnahmeappaat von ganz kleinem Umfange, der aus einer Antennenschnur, die um die Schulter gelegt wird, einer Empfangsbüchse, die entweder an ein Knopfloch befestigt oder in die Tasche gesteckt wird, und einem Kopfhörer besteht. Die Transmissionsantenne ist rundherum an den Wänden des Konferenzsaales befestigt, sodaß der Träger des Aufnahmeapparates, wenn er den Verhandlungen folgen will, sich im Saale befinden kann, wo er will, und sogar auf den Flur hinausgehen kann. Während des Vortrags können die Anwesenden sich miteinander nach Belieben unterhalten, denn sie stören nicht den, der wirklich zuhören will. Ein anderer großer Vorteil der neuen Einrichtung besteht darin, daß der Vortrag gleichzeitig in verschiedenen Sprachen gehört werden kann. Während der Hauptredner seinen Vortrag hält, sitzen die Dolmetscher im angrenzenden Zimmer und senden ihre Uebersetzungen auf verschiedenen Wellenlängen je nach der Sprache. Der Zuhörer hat nur den Aufnahme-Apparat zu wählen, der für die Wellenlänge der Sprache, die er hören will, abgestimmt ist. Auf diese Weise wird die Dauer der Konferenzsitzung bedeutend verkürzt. Auch werden die Schwierigkeiten vermieden, die auf früheren Konferenzen durch die teure Methode der an jedem Sitze befestigten Telephone entstanden, deren lange Schnüre sich verwickelten und große Unbequemlichkeiten verursachten.

Die 900 Mitglieder der Weltkraftkonferenz begrüßten diese Neueinrichtung mit Begeisterung. Außerdem fanden sie auch Gelegenheit, während der Tagung andere elektrische Einrichtungen zu bewundern, z. B. die Signallichter in verschiedenen Farben, die die jeweils gebrauchte Sprache anmeldeten.

Beuthener Stadtanzeiger

Das Denkmal der schlesischen Kavallerie

Beim Oberschlesien-Turnier

Mit dem Oberschlesien-Turnier in Beuthen beschließt der Reichsverband die große Reihe seiner diesjährigen Veranstaltungen, mit denen er in allen Teilen des Reiches für die Förderung der deutschen Warmblutzucht und die Verbreitung des deutschen Turnier- und Halbblutrennsports gewirkt hat. Neben den eigentlichen Turnier-Konkurrenzen wird das Programm für das Oberschlesien-Turnier in Beuthen auch einige große Schaunummern enthalten. Besonderen Anklang dürfte bei der oberschlesischen Bevölkerung die große militärisch historische Schaunummer „Das Denkmal der schlesischen Kavallerie" finden, eine **Quadrille von 64 Reitern in den Uniformen der schlesischen Friedens-Kavallerie-Regimenter.** Das herrliche Beuthener Stadion, das von der Stadtverwaltung für das Oberschlesien-Turnier des Reichsverbandes zur Verfügung gestellt wird, ist gerade für derartige Massenbilder hervorragend geeignet, die sich hier zu ihrer vollen Wirkung entfalten können.

Der DHV. in der Deutschen Arbeitsfront

Zum 1. Male traten im Promenaden-Restaurant die deutschen Kaufmannsgehilfen zusammen, geeint im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband, dem größten Angestelltenverband der neun Berufsverbände innerhalb der Angestelltensäule der NSA. Der DHV.-Männerchor eröffnete unter der sicheren Stabführung seines Dirigenten Hayduczek mit drei feierlichen Chören den von allen Teilen der Kaufmannsgehilfen stark besuchten Abend. Der Vertrauensmann konnte in seiner Begrüßungsrede auf das gewaltige Werk deutscher Einigung hinweisen und entwickelte in kurzen Worten ein Bild des Aufbaues der NSA., insonderheit der neun Berufsverbände der Angestelltenschaft.

Dann ergriff der Kreisgeschäftsführer, Bühler, das Wort und führte in seinem Vortrage: **„Der DHV. in der neuen Arbeitsfront"** zunächst die Zuhörer in die kapitalistische Anschauungswelt eines vergangenen bürgerlichen Zeitalters. Was als erstrebenswertes Ziel von dem gesunden Teil der deutschen Angestelltengewerkschaften erkämpft wurde, ist nun Wirklichkeit geworden. Ein neuer Staat und ein neuer Volkswille haben in den letzten Monaten gewaltiges geleistet. Die ewig unvergänglichen Werte der Volksgemeinschaft; Manneszucht, Opferbereitschaft und Gemeinschaftswille stehen heute wieder im Mittelpunkt des deutschen Denkens. Die Lehre des Marxismus teilte jedes Volk in zwei feindliche Lager und schuf mit seinem Klassenkampfgedanken unüberbrückbare Gegensätze. Unser Führer will, daß alle Schichten und Stände sich zu einer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft finden. Jeder Beruf soll sich seines Wertes bewußt sein, soll wissen, daß er ein Akkord in dem großen Rhythmus des deutschen Arbeitslebens ist, der im Gesamtwerk nicht fehlen darf. Unter Führung von Dr. Ley ist die deutsche Arbeitsfront entstanden, die sich in den Gesamtverband der deutschen Arbeiter, den Gesamtverband der deutschen Angestellten und in den Gesamtverband der deutschen Unternehmer gliedert. Die deutsche Arbeitsfront ist schon jetzt in den Grundfesten dauerhaft gefügt. Die deutschen Kaufmannsgehilfen sind sich auch der ernsten Pflichten der Selbstverwaltung eingedenk. Innerhalb der Berufsgemeinschaft wird der bewährten Gliederung nach Fachgruppen in Zukunft noch erhöhte Bedeutung zukommen. Insbesondere wird auch in der Bildungsarbeit die Vermittlung fachlichen Wissens noch stärker als bisher gepflegt werden. Die großen Fragen der Erzeugung und Absatzsteigerung erfordern, daß die gründliche kaufmännische Berufsausbildung durch eine zeitgemäße fachliche Spezialbildung vervollständigt wird. Der Beruf ist zugleich das erlebte Beispiel, daran das Leben seine Lehren knüpft. Nur wer in seinem Beruf das Höchste leistet, erwirbt sich Führeranspruch. Der Leitspruch unserer beruflichen Arbeit muß sein: **Der deutsche Kaufmann hat eine große nationale Aufgabe.** Aus solchem Geiste schaffen wir die Kameradschaft der Leistung, die nach höchster Berufstüchtigkeit nicht um des persönlichen Vorteils, sondern um der nationalen Pflicht willen strebt. Der Redner schloß seinen Vortrag mit der Mahnung: „Der Standesgemeinschaft ist nicht mit Mitläufern gedient. Das neue Deutschland braucht in der Standesbewegung ebenso wie in der politischen Bewegung Mitarbeiter, Mitkämpfer."

Die Versammlung stimmte begeistert in das dreifache Sieg-Heil ein, das auf das deutsche Volk und seine Führer ausgebracht wurde. Anschließend wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Gedichtvorträge und Vorlesungen vervollständigten das Programm, und die 1. Versammlung des DHV. wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1933

Der Regierungspräsident hat auf Grund des Kommunalabgabengesetzes und der Verordnung über die vorläufige Regelung der Gewerbesteuer genehmigt, daß in der Stadt Beuthen für das Rechnungsjahr 1933 zur Deckung des durch direkte Steuern aufzubringenden Finanzbedarfs folgende Zuschläge erhoben werden:

351 Prozent des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage,

975 Prozent des Steuergrundbetrages nach dem Gewerbekapital.

Bei Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Stadtbezirk Beuthen, ohne dort ihren Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten:

421,2 Prozent des Gewerbesteuergrundbetrages nach dem Ertrage,

1170 Prozent des Steuergrundbetrages nach dem Gewerbekapital.

Ferner wurde genehmigt, daß in der Stadt Beuthen im Rechnungsjahr 1933 ein Zuschlag von 400 Prozent zur staatlich veranlagten Grundvermögensteuer I und von 245 Prozent zur Grundvermögenssteuer II erhoben wird.

Im Rahmen der Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens hat die Regierung auch für das Rechnungsjahr 1933 zur Senkung der Realsteuerbelastung Mittel zur Verfügung gestellt. Hierdurch wurde es dem Magistrat ermöglicht, wie im Vorjahr die Realsteuerzuschläge bei der Grundvermögensteuer vom landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundbesitz um 30 v. H. und bei der Gewerbesteuer um 35 v. H. zu senken.

Nachklänge zum Beuthener Ehrentage

Oberbürgermeister Schmiedings Dank

Beuthen, 13. Juli.

Der kommissarische Oberbürgermeister und Kreisleiter Schmieding übermittelt uns durch die Abt. für Volksaufklärung und Propaganda folgende Zeilen:

Beuthen, die jüngste Großstadt des Deutschen Reiches, neben Königsberg die einzige Großstadt in Preußen, die bereits am 5. 3. 1933 eine absolute nationalsozialistische Mehrheit erzielte, war stolz darauf und zeigte sich der Würde bewußt, in seinen Mauern die Nationalsozialisten von Oberschlesien zum 8. Jahrestage des Untergaues OS. willkommen zu heißen.

Der Ruf, „Kein Haus darf ohne Flagge sein", hat stärksten Widerhall gefunden; es gab kein Haus, das nicht im reichsten Flaggenschmuck prangte.

Ein festlicheres Bild der Begrüßung konnte es für unsere Gäste nicht geben.

Die Beuthener Bevölkerung hat damit aufs neue bewiesen, daß ihr Herz dem Nationalsozialismus gehört.

Die schlichte Totenehrung am Selbstschutzdenkmal und die feierliche Enthüllung des ersten und einzigen Horst-Wessel-Denkmals Schlesiens in unserem Stadtpark waren weihevolle Stunden tiefster Dankbarkeit für unsere toten Helden, die Blut und Leben für unser neues Deutschland geopfert haben.

Die erhebendste und gewaltigste Kundgebung,

die wir in der südöstlichsten Ecke des Deutschen Reiches je erlebt, haben wir in unserem Hindenburg-Stadion begangen. Alle Veranstaltungen an diesem großen Tage unserer Stadt sind programmäßig und reibungslos, vor allem aber in musterhafter Disziplin verlaufen und abgewickelt worden. Darum sage ich hiermit der Beuthener Bevölkerung meinen herzlichsten Dank für diese überaus große und disziplinierte Anteilnahme, die schmucke Beflaggung und die Stellung von Freiquartieren am Festtage der oberschlesischen Nationalsozialisten. Dank und Anerkennung sage ich besonders allen denen, die in wochenlanger, mühevoller Arbeit diesen großen Tag vorbereitet und zu seinem würdigen Gelingen beigetragen haben.

Dieser Ehrentag und Markstein in der Geschichte unserer Stadt wird in unser aller Erinnerung unauslöschlich fortleben und soll für uns ein neuer Ansporn sein, unermüdlich weiter zu kämpfen für die großen Ideen und Ziele unseres Volkskanzlers Adolf Hitler!

---

* **Die Prüfung bestanden.** Der Büroangestellte Richard Glombitza hat als Versorgungsanwärter die Prüfung zur mittleren Beamtenlaufbahn bei der Justiz bestanden.

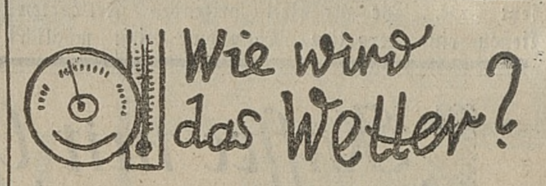
* **Oeffentlicher Dankgottesdienst der Glaubensbewegung der Deutschen Christen.** Die Glaubensbewegung der Deutschen Christen hatte die evangelischen Volksgenossen zu einem öffentlichen Gottesdienste auf den Klosterplatz gerufen. Eine sehr große Menge hatte dieser Einladung Folge geleistet. Die Kirche sowie das Pfarramt waren mit den Kirchenfahnen und den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückt. Vor der Ev. Volksschule hatte man einen Altar aufgebaut, der mit Lorbeerbäumen ein feierliches Gepräge gab. Der Kreisobmann Rathske gab einleitend seiner Freude Ausdruck, daß der nationalsozialistische Geist auch im evangelischen Glauben Wandel geschaffen hat. Die evangelische Kirche ist mit der nationalen Bewegung eng verbunden. Nach dem vom Kirchenchor vorgetragenen Liede „Dir, dir Jehova will ich singen" sprach Pastor Heidenreich von den neuen Aufgaben der Evangelischen Kirche. Seine Worte klangen aus in Lob- und Danksprüchen aus dem Evangelium, und Gott der Herr möge unseren Reichspräsidenten und Volkskanzler in Gnade und Segen nehmen. Dann folgte unter feierlicher Andacht das Vaterunser-Gebet. Der Kirchenchor sang dann unter Musikbegleitung der Standartenkapelle 156: „Nun danket alle Gott."

* **Autobus-Sonderfahrt nach Cosel.** Die nächste Ausflugsfahrt mit einem städt. Autobus findet am Sonntag nach Cosel statt. Außer dem Besuch des neu eingerichteten Freibades ist den Fahrgästen Gelegenheit geboten, die Hafenanlagen zu besichtigen. Ferner besteht die Möglichkeit, eine Motorbootfahrt nach der Januschkowitzer Schleuse zu unternehmen. Die alte Festungsstadt Cosel selbst bietet verschiedene Sehenswürdigkeiten. Der Fahrpreis ist äußerst niedrig gehalten und beträgt für die Hin- und Rückfahrt nur 3,— Mk. Abfahrt vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz, früh um 6 Uhr. Meldungen: Kraftwagenhof Bergstraße 22/26. Tel. 3301.

* **Wo beantragt man Ehestands-Darlehen?** Die Geschäftsstelle zur Bearbeitung der Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen befindet sich im Alten Stadthaus, Lange Str. 43, 1. Stock, Zimmer Nr. 15. Die Antragsformulare werden daselbst während der Dienststunden unentgeltlich ausgegeben, sobald das Aufgebot der Bewerber erfolgt ist. Verkaufsstellen, in erster Linie Schreinereien und sonstige Unternehmen des Handwerks, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, haben dies dem Magistrat, Stadtamt 33 E, bis zum 18. Juli anzuzeigen. Die zugelassenen Betriebe erhalten entsprechenden Bescheid und werden öffentlich bekannt gegeben.

* **Wer hat Photos vom Untergautag?** Die Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda der Stadt unterhält ein Photoarchiv, in dem die größten und wichtigsten Ereignisse, die Beuthen erlebt, im Bild zu Propagandazwecken festgehalten werden. Der Tag des 8jährigen Bestehens des Untergaues Oberschlesien der NSDAP. hat uns die größten Veranstaltungen erleben lassen, die je in unserer Stadt abgehalten worden sind. Die Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda richtet daher an alle Photographen und Amateure, die am vergangenen Sonntag Aufnahmen von dem Riesenaufmarsch, von der Einweihung des Horst-Wessel-Denkmals und von der gewaltigen Kundgebung der 100 000 im Stadion gemacht haben, die Bitte, Abzüge von gelungenen Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. Die Abzüge sind im neuen Stadthaus, Dyngosstraße 30, Zimmer 21, abzugeben.

* **Quartalsversammlung der Damenschneider-Zwangsinnung.** Die Versammlung wurde von der Obermeisterin, Frl. Pawlick, eröffnet. Zum Freispruch gelangten 6 Lehrmädchen, neu aufgenommen wurden in die Lehrlingsrolle 24 Lehrlinge. Sechs neue Mitglieder konnten von der Obermeisterin verpflichtet werden. Ueber den Verarbeitungskursus, der am 24. 5. abgehalten wurde, gab Frl. Merker einen aus-



Der Zustrom maritimer Luftmassen hält von Westen und Südwesten her unverändert an. Eine neue Störung 35 B ist über England erschienen. Auf ihrer Seite bildet sich vorübergehend Föhnwirkung aus, die später von Gewittern abgelöst wird.

Aussichten für Oberschlesien

Zeitweise auffrischender Südwest bis West, nach föhniger Aufheiterung wieder wolkig mit Regen- oder Gewitterschauern, mäßig warm.

„Sind neue Briefe aus Deutschland da?"

Stimmungsbilder aus dem heutigen Oesterreich

Aus unserem Gleiwitzer Leserkreis wird uns geschrieben:

Wien ist zur Zeit ein Vulkan. Was im benachbarten Bezirk vorgeht, weiß man schon nicht mehr, denn auch die harmlosesten nationalen Zeitungen dürfen nur schreiben, was die Regierung befiehlt. Die große Rede Hitlers am 17. Mai war an den Wiener Sender nicht angeschlossen. **Trotzdem häufen sich in den letzten Tagen bei uns die Eintritte in die NSDAP.** Wie sehr die Mehrheit hinter unserer Regierung steht, zeigen folgende Zahlen:

Wir waren trotz Terror- und Absperrungsmaßnahmen 60 000 beim Turnerfest. Die Gegenkundgebung brachte mit aller Gewalt nur — die Berichte schwanken — 4 000 bis 15 000 zusammen. Voriges Jahr war beim gleichen Turnerfest die Besucherzahl nur 45 000. Wir werden ziemlich an der Nase herumgeführt und haben auch schon Auswanderergedanken in mutlosen Stunden gefaßt, aber sie lassen sich schon aus Geldmangel nicht verwirklichen. Ihr werdet ja erfahren haben, daß wir alle planlos niedergeschossen werden können, wenn es so der wirklichen Minderheit hier beliebt. Wir sind jedenfalls so sehr mit unserem Elend beschäftigt, daß wir egoistisch werden und glauben, ihr im Reiche hättet nichts anderes zu tun, als uns alle zu trösten.

*

Alle Deutschlandbriefe müssen nach unseren genauen Erkundigungen zur Staatspolizei. Auf offenen Karten kann man manchmal einiges schreiben, wenn man die Ausdrucksweise der Regierungspartei nachahmt, und darum werdet Ihr manchmal merkwürdig stilisierte Berichte bekommen.

Das Turnerfest war für die Regierung eine Blamage, denn Minister Fey war der Ansicht, daß kein Mensch daran teilnehmen werde. Es waren aber laut Polizeibericht über 60 000 Nazis dort. Auf dem Heimmarsche widerhallte der Prater vom Horst-Wessel-Lied, Deutschlandlied, „Oesterreich erwache" und von dem humorvollen Sange: „Alle Berge stehen, nur der Starhemberg steht nicht, alle Bärte wachsen, nur der Engelbert wächst nicht, alle Füße können gehen, nur der Dollfuß, der geht nicht." Die Wache tat nichts dagegen. Erst am Praterstern rückte ein Teil von ihr in die Menge, aber auch dieser Zwischenfall konnte das starke Erlebnis nicht stören. Ein Kuriosum ist hier mitzuteilen: Frau Dollfuß ist protestantische Reichsdeutsche und macht ihrem kleinen Mann jeden Tag die fürchterlichsten Vorwürfe, weil sie die erbittertste Gegnerin des alten Systems ist. Die Hilfspolizei wütet wie unser ärgster Feind, denn Minister Fey hat seine Stellung derart fest unterbaut, daß man lange brauchen wird, um gegen ihn entscheidende Schritte unternehmen zu können. **Unsere Zeitungen sind in ganz furchtbarer Weise geknebelt und müssen die haarsträubendsten Greuelmärchen über die NSDAP. bringen.**

Eine Blütenlese von Zeitungsüberschriften der Regierungsblätter: „Nervenzusammenbruch Hindenburgs", „Hindenburg, der Gefangene Hitlers", „Das Vermögen der Nazis muß beschlagnahmt werden." Gast- und Kaffeehausbesitzer verlieren ihre Konzession, wenn sie Nazizusammenkünfte in ihren Lokalen dulden. Von unseren Bekannten ist ständig ein Teil eingesperrt, und eine Zeitlang fanden in unserem Wohnviertel jede Nacht Hausdurchsuchungen statt. Die jungen Leute unserer Bekanntschaft behaupten, „es sei eine Lust zu leben", denn es könne hier in Wien nie langweilig werden. Wer nur irgend einmal einem nationalen Verein angehörte, bekommt kein Visum nach Deutschland. Die Geschichte mit der Dollfuß-Versammlung Innsbruck, wo er mit „Heil-Hitler-Rufen" und dem Horst-Wessel-Lied begrüßt wurde, wird bekannt sein.

Neulich war ein Pressevertreter einer nationalen Zeitung bei uns und bat um Stimmungsbilder, wollte ferner um den Stand der Arbeitsbeschaffung wissen, Erkundigungen über die Arbeitslosenfrage einziehen und erfahren, was in Deutschland Handel und Industrie machen. Deutsche Zeitungen wandern jedenfalls von Hand zu Hand. Die NSDAP.-Partei ist nicht verboten, sondern nur die Betätigung für sie. Betätigung aber ist schon das Singen eines nationalen Liedes, das Tragen einer Kornblume, der Besitz eines Hitlerbildes und das Verleihen von NSDAP.-Literatur. Dabei ist das Spitzelwesen unerhört.

*

Aus einem Zeitungsbericht: In Waidhofen a. d. Ybbs hielt Fürst Starhemberg eine Rede, in der er über Adolf Hitler folgendes sagte: „Der Reichskanzler hat bis nun keinerlei Erklärung abgegeben, daß er jegliche Berührung mit einer Partei von Meuchelmördern und Bombenwerfern ablehnt. Wir sagen es offen heraus: Wir sind nicht stolz darauf, daß Adolf Hitlers Wiege einst auf österreichischem Boden gestanden hat; ich sage es offen heraus, und ich hoffe und bin überzeugt, daß weiteste Kreise in Oesterreich meiner Auffassung sind, wir schämen uns dieses entarteten Sohnes unserer Heimat, der seine Macht dazu benützt, um einen Vernichtungsfeldzug gegen das Land zu führen, in dem er geboren wurde." In diesem hundsgemeinen Tone geht es weiter.

Beim Bundesheere sind jetzt in unserer Gegend 40 Wehrmänner entlassen worden, weil sie politisch unzuverlässig sind, d. h. weil sie nicht der Heimwehr oder der Christlichsozialen Partei angehören. **Daß die Masse des Volkes durchaus nicht hinter der Regierung steht, beweisen beinahe allmonatlich die verschiedenen Gemeinderatswahlen.** Eure Briefe sind immer für uns ein außerordentlich wertvolles Propagandamaterial, denn die Hakenkreuzler im zweiten Bezirk sind wirklich wie eine einzige Familie. In unserer evangelischen Kirche war vor kurzem der Festgottesdienst der Deutschen Gesandtschaft, und in der Karmeliter-Kirche wurde eine stille Messe für Adolf Hitler gelesen. Allerdings durften die Katholiken nicht einmal das Abzeichen tragen.

Nach neuesten Berichten soll jeder Staatsbeamte, der Hakenkreuzler ist, vom Dienst enthoben werden, was der Regierung „ungeheure Sympathien" einbringen wird. Die Frauengruppe der NSDAP. arbeitet bei uns ganz großartig, und am 1. Mai haben die Frauengruppen Arbeitslose aus eigenen Mitteln gespeist.

Nach einmal, wir brauchen Eure Briefe und Nachrichten sehr dringend, und es ist ständige Redensart in unserem Viertel: „Sind neue Briefe aus Deutschland da?. . ."

In Gleiwitz

Eröffnung einer Höheren Technischen Staatslehranstalt für Maschinenwesen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 13. Juli.

Nachdem sich der Minister für Wirtschaft und Arbeit grundsätzlich mit der Angliederung einer höheren Abteilung für Maschinenwesen an die Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen in Gleiwitz einverstanden erklärt hat, kann die Eröffnung mit Beginn des Winterhalbjahres (15. September) erfolgen, falls für diesen Zeitpunkt genügend Besucher für die neue Abteilung sich melden. Zur Aufnahme ist die Reife für die Obersekunda eine neunklassigen allgemeinbildenden höheren Lehranstalt (bezw. die mittlere Reife einer hierfür anerkannten Lehranstalt) und eine mindestens zweijährige praktische Werkstattätigkeit oder das Bestehen einer förmlichen Aufnahmeprüfung und eine mindestens dreijährige praktische Werkstattätigkeit erforderlich. Die anschließende Ausbildung auf der Höheren Technischen Lehranstalt dauert bei regelmäßigem Fortschreiten 5 Halbjahre.

Die HTL. soll ihren Besuchern eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Berufsausbildung gewähren, die sie befähigt, in der Planung, Fertigung und Ueberwachung von technischen Betrieben, wie Maschinenfabriken, Berg- und Hüttenwerken u. ä. als Ingenieure erfolgreich tätig zu sein. Die Absolventen erhalten gewisse Berechtigungen, können z. B. in den gehobenen mittleren technischen Dienst bei Reichsbahn und Reichspost eintreten. — Anmeldungen sind umgehend einzureichen, Vordrucke dafür von der Schule anzufordern. Die Aufnahmeprüfungen für Bewerber mit Volksschulbildung und (soweit erforderlich) die Feststellungsprüfungen für Bewerber mit mittlerer oder Obersekundareife finden noch im Laufe des Juli statt. Die genauen Termine werden den Aufnahmebewerbern nach Eingang der Anmeldungen mitgeteilt.

Die Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen in der bisherigen Form mit zweijähriger Ausbildungsdauer (Aufnahme mit guter Volksschulbildung und mindestens vierjähriger Werkstattpraxis oder mit mittlerer Reife und mindestens dreijähriger Werkstattpraxis) wird weiter geführt, jedoch finden Aufnahmen hierfür erst wieder im Frühjahr statt, falls jetzt die HTL. eröffnet wird.

Reichspräsidenten und den Reichskanzler geschlossen.

* **Letzte Tagung des Polizeibeamtenverbandes.** Am Sonntag findet im „Sandlerbräu", Pfarrstraße, eine Tagung der Ortsgruppenvorsitzenden des Verbandes Preußischer Polizeibeamten, Bezirksgruppe Oberschlesien, statt, an der auch der Gauvorstand Südost teilnimmt. Diese Tagung dürfte die letzte Zusammenkunft sein, da die Polizeibeamtenverbände in Kürze aufgelöst und zum Kameradschaftsbund zusammengeschlossen werden. Zum Bundesführer wurde der Landtagsabgeordnete der NSDAP. Luckner ernannt. Aus Anlaß dieser Tagung spielt die Kapelle der NSBO. von 12 bis 13 Uhr auf dem Ring. Auch findet eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal statt.

* **Wohltätigkeitsfest der Eisenbahner.** Der Eisenbahnverein Gleiwitz veranstaltet am Sonntag um 15 Uhr im Waldschloß ein Wohltätigkeitskonzert, bei dem die Kapelle des Eisenbahnvereins unter der Leitung von Kapellmeister Purschke spielt. Das Konzert ist mit einem Kinderfest verbunden. Für die Kinder sind verschiedene Belustigungen vorgesehen. Außerdem finden ein Preisschießen und ein Preiskegeln statt.

* **Die neuen Filmprogramme.** Im Capitol läuft ein Doppelprogramm mit den Filmen „Manulescu, der Fürst der Diebe", Hauptdarsteller Iwan Petrowich und Mady Christians und „Oberst Redl" mit Theodor Loos und Lil Dagover. Die Schauburg bringt drn Film „Unmögliche Liebe" mit Asta Nielsen in der Hauptrolle. In den UP.-Lichtspielen läuft ein Lustspielfilm „Der Meisterdetektiv" mit Weiß Ferdl, Stüwe und Kampers.

Um den Förster- und Urbainczyk-Prozeß

Beuthen, 13. Juli.

Durch die vor einer Woche erfolgte Festnahme des Kassendirektors Förster aus Miechowitz wegen seiner Verfehlungen als Direktor der Genossenschaftsbank Miechowitz ist auch zum Ausdruck gebracht worden, daß die Vorermittelungen derart abgeschlossen sind, daß nun die Anklage erhoben wird. Gestern ist nun Förster die umfangreiche Anklageschrift zugestellt worden, die seine Untreue und die verschiedenen Verstöße gegen das Genossenschaftsgesetz festhält. Mit Förster zugleich werden zwei weitere frühere Vorstandsmitglieder der Genossenschaftsbank angeklagt. Wann der Termin zur Hauptverhandlung anberaumt werden wird, steht heute noch nicht fest. Keinesfalls ist er aber vor Mitte September zu erwarten, da bis zu diesem Zeitpunkt die Gerichtsferien dauern.

Am 5. Oktober beginnt der große, auf 8 Tage berechnete Prozeß gegen den Medikamentenschieber Hubert Pollak, der erst letzthin vom Schöffengericht wegen Beleidigung von Beamten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

Ebenso kann heute noch nicht gesagt werden, wann die Verhandlung gegen den früheren Gemeindevorsteher Dr. Urbainczyk beginnen wird. Der Hauptverhandlungstermin konnte in der letzten Zeit nicht angesetzt werden, weil Dr. Urbainczyk gegen ergangene Verhaftung Beschwerde eingelegt hat. Die ihn betreffenden Strafakten mußten darum nach Breslau übersandt werden, da Dr. Urbainczyk dort in Haft gehalten wird.

Hindenburg

Eine Hindenburgerin in Berlin niedergeschossen

Die 24jährige Therese Hullin aus Hindenburg, Sandstraße, die in Berlin als Stütze tätig ist und kurz vor der Hochzeit stand, wurde von ihrem Bräutigam, dem Polizeiwachtmeister Arnold Neumann im Verlaufe einer Auseinandersetzung in Spandau durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Sie mußte nach dem Krankenhaus geschafft werden. Leider sollen die Verletzungen so ernster Natur sein, daß man kaum hofft, sie am Leben erhalten zu können. Der Schutzpolizeiwachtmeister begab sich nach einem Gartenlokal und schoß sich eine Kugel in den Kopf, wurde noch lebend nach dem Krankenhaus geschafft, starb aber bald darauf. Die Mutter der H. ist sofort an das Krankenbett ihrer Tochter gereist.

*

* **Ehrung eines Frontsoldaten.** Durch den ungarischen Reichsverweser Horthy ist in Anerkennung geleisteter Kriegsdienste dem Restaurateur Alfred Panitz, Annabergstraße 7 wohnhaft, als erstem vom „Verein ehemaliger Dieskauer Feldartilleristen" die ungarische Kriegs-Erinnerungsmedaille „Pro deo et patria 1914—1918" am grünweißen Bande nebst Ehrenurkunde verliehen worden.

* **Tagung der Ständeschaftsführer.** Bei der Tagung der Ständeschafsführer im Kampfbund des

führlichen Bericht, der von Frl. Roth ergänzt wurde. Frl. Kruck, als Obmann der Innung, machte die Versammlung über den Zweck und die Ziele der Gleichschaltung bekannt und empfahl den noch außenstehenden Mitgliedern den Beitritt zum Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Der Sommerausflug wurde auf Montag, den 31. Juli, nach dem Stadtwald Dombrowa festgelegt. Abfahrt um 1,30 Uhr vom Ringe.

* **Bund Deutscher Osten, Ortsgruppe Heimattreuer Oberschlesier.** Sämtliche Flüchtlingsgruppen in OS. sind auf Anordnung des Untergauleiters der NSDAP., Adamczyk, aufgelöst worden und haben sich zum „Deutschen Flüchtlingsverband" zusammengeschlossen. Der Leiter ist Diplom-Handelslehrer Walden, Beuthen. Die nicht erschienenen Flüchtlingsgruppen werden ersucht, sich bis zum 22. d. M. spätestens bei Diplom-Handelslehrer Walden zu melden.

* **Johannisfest der Buchdrucker.** Am Sonntag veranstaltet die Fachschaft der Buchdrucker im Deutschen Arbeiterverband des graphischen Gewerbes im Garten und Saal des Hüttenkasinos in Bobrek ihr traditionelles Johannisfest zu Ehren ihres Altmeisters Johannes Gutenberg. Das Festprogramm ist reichhaltig gestaltet. Der Nachmittag wird mit einem Festkonzert ausgefüllt. Preiskegeln und Preisquadräteln werden für Abwechslung sorgen. Die Kinder werden von dem Onkel Knesebeck betreut. Bei Einbruch der Dunkelheit wird ein Johannisfeuer abgebrannt, dem ein Lampionreigen der Kinder folgt. Das Fest schließt mit einem Tanzabend.

* **Kreisbetriebszellenleiter Skopp tätlich angegriffen.** In den Abendstunden des Mittwoch wurde Kreisbetriebszellenleiter Skopp tätlich angegriffen und mißhandelt. Die Täter wurden der Standarte zugeführt. Zum Schutze des Angriffenen stellte die Schutzpolizei nachts über einen Sonderposten vor seine Wohnung.

* **Singstunde.** Freitag, 20 Uhr, findet im Führerzimmer des Jugendheimes, Gutenbergstraße, trotz der Ferien die offene Singstunde mit Kantor Opitz statt. Instrumente sind mitzubringen. Der Eintritt ist frei!

* **Ausliegen der Hebeliste der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherungen.** Die Hebeliste der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung des Stadtkreises Beuthen liegt während zwei Wochen im Zimmer 82 des Stadthauses, Dyngosstr. 30, zur Einsicht öffentlich aus.

* **Hochschule für Lehrerbildung im Dienste des VDA.** Der für Sonnabend zugunsten der Wolgadeutschen geplante Musikabend der Hochschule muß verschoben werden. Der neue Termin wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

* **Volkskonzert.** Ein Garten-Volkskonzert veranstaltet heute, 20 Uhr, im Schützenhausgarten die Standartenkapelle der 156er unter Leitung von Kapellmeister Cyganek. (S. Ins.)

* **Capitol** bringt zwei Großtonfilme im Programm. 1. In Uraufführung: Greta Garbo in „Yvonne". 2. Gustav Fröhlich und Maria Paudler in dem melodramatischen Tonfilmspiel „Wenn in Wien alle Herzen glühn" (Donauwalzer). 3. Fox-Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Ein 3-Schlager-Programm! 1. Tonfilm: Brigitte Helm und Jan Kiepura in „Die singende Stadt". 2. Tonfilm: Anny Ondra und Vlasta Burian in „Er und seine Schwester". 3. Schlager: Tom Mix in „Das Geheimnis des Vulkans". 4. Ufa-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Der heute erstmalig in Beuthen laufende Film „Kind, ich freue mich auf Dein Kommen" ist ein abenteuerlich-lustiger Film. Die Hauptrollen spielen Magda Schneider und Wolf Albach-Retty. Das Beiprogramm bringt einen ausführlichen Bild- und Tonbericht vom Reitersieg der Deutschen in Rom sowie die neueste Ufa-Tonwoche.

* **Intimes Theater.** „Der schwarze Husar". Dieser Film ist ein heiteres Lust- und Liebesspiel. Die Hauptrollen spielen Mady Christians, Conrad Veidt, Ursula Grabley. Das Beiprogramm zeigt den interessanten Kulturfilm „Hochstraßen der Luft" sowie die aktuelle Deuligtonwoche.

* **Deli-Theater.** Im heutigen Programm ein Film der Wirklichkeit, die wahre, aufwühlende Geschichte des Robert Elliot Burns, der in Amerika wegen eines geringfügigen Vergehens zur Zwangsarbeit im Kettenlager verurteilt wurde. Der Film „Ich bin ein entflohener Kettensträfling" verspricht sehenswert zu werden. Im Vorprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei Tonfilme im Programm. 1. Der große Lacherfolg „Vater geht auf Reisen" mit Karin Hardt, Kurt Vespermann, Hugo Fischer-Köppe u. a. m. 2. „Walzerparadies". Die Tonfilm-Operette mit Gretl Theimer, Ernst Verebes, Charlotte Susa, Szöke Szakall, Betty Bird, Adele Sandrock usw. 3. Die neueste Tonwoche.

* **Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung** (Arbeitsgem. mit der Deutschen Bauhütte). Stg. (15) Monatsversammlung im Lokal Schitting, Kluckowitzerstraße 10.

* **Evangelischer Mädchenbund.** Stg. (16,30) Versammlung im Gemeindehause.

* **Evangelischer Männerverein.** Versammlung fällt Stg. aus. — Stg., 23. Juli, Familienausflug nach dem Waldjugendheim. Abmarsch (14) Normaluhr, Hindenburgstraße.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Versammlung am 19. Juli fällt aus, desgleichen die Bezirksmütterversammlung der Frauenhilfe am 20. Juli.

* **Schiedsrichtervereinigung.** Das Lehrspiel am So. fällt aus. Prüfung der Schiedsrichter d. Fortgeschrittenenkursus am 17. 7. u. 24. 7. (20) im Evangelischen Gemeindehaus. Schiedsrichter, die die neue Leistungsprüfung noch nicht abgelegt haben, werden letztmalig aufgefordert, Mi. (18,30) auf dem 09-Platz zu erscheinen. — Stg., 23. 7., Ausflug mit Damen nach Dombrowa (Waldwiese). Treffpunkt (6) an der Normaluhr, Promenade, Hindenburgstraße.

* **Priv. Schützengilde.** Stg. (19) hält Samol den ersten Vortrag aus der Chronik der Priv. Schützengilde im großen Schießhaus. Thema: „Protektorat und alte Fahnen".

* **Turnverein.** Stg. Ausflug an den Hammersee unter Leitung der Stammgruppe ATV. Bahnfahrt (4,49) bis Gleiwitz, anschließend Fußwanderung bis Nieborowitzhammer. Radfahrergruppe Treffpunkt an der Trinitatiskirche (4,45). Gelegenheit zum Kirchgang in Schönwald oder Pilchowitz. Anmeldungen bis So. (12) bei Oberturnwart Horny, Piekarer Straße 25.

Gleiwitz

Feldgottesdienst der Evangel. Kirche

Anläßlich des Abschlusses des Verfassungswerks der Evangelischen Kirche wurde von der Glaubensbewegung Deutscher Christen auf dem Preußenplatz ein Feldgottesdienst veranstaltet, der mit dem Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott" seinen Anfang nahm. Vor der großen Zahl der Teilnehmer hielt Pastor Schulz eine Predigt, der er das Bibelwort „Ich schäme mich des Evangeliums von Christ nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben" zugrundelegte. Pastor Schulz ging von der Neugestaltung des deutschen Staates und Volkes aus, von der auch die Kirche nicht unberührt geblieben sei. Wenn auch das Fundament der Kirche nicht erschüttert werden könne, da es im Ewigen begründet liege, so sei doch der Sturm der nationalsozialistischen Bewegung an dem Bau der Kirche nicht spurlos vorübergegangen. Die jahrhundertealte Sehnsucht der evangelischen Christen sei endlich Wahrheit geworden, die 29 Landeskirchen seien endlich zu einer Evangelischen Kirche deutscher Nation zusammengeschlossen worden, an deren Spitze ein evangelischer Reichsbischof stehen werde. Eine neue Kirche und ein neuer Staat fordern einen neuen Inhalt. Darum gelte der Ruf „Deutschland erwache für Cristus. Deutsches evangelisches Volk, vernimm das Wort Gottes und lasse es zur Tat werden." Obwohl während der Predigt ein heftiger Regen einsetzte, harrte die Gemeinde aus. Nach der letzten Strophe des Lutherliedes, dem Gebet und Segen beendete der Choral „Nun danket alle Gott" die Feier.

An Reichspräsidenten von Hindenburg wurde nach Neudeck ein Telegramm gesandt.

*

* **Neuer Vorstand im Gastwirteverein.** Der Vertreter des Kreisleiters der NSDAP., Schäd, berief die Gastwirte zu einer Generalversammlung zusammen, in der ein neuer Vorstand zusammengesetzt wurde. Nachdem Kaufmann Klose als Vertreter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand zu der Neuorganisation des Reichseinheitsverbandes für das deutsche Gastwirtsgewerbe gesprochen hatte, wurde Bahnhofswirt Krexa das Amt des 1. Vorsitzenden übertragen. 2. Vorsitzender wurde Oekonom Holitschke, Kassenführer Caspar Nowak, Schriftführer Post. Die Leiter der Fachschaften sind für das Schankgewerbe Lewerentz, für das Beherbergungsgewerbe Gottschalk, für das Vergnügungsgewerbe Post. Die Konzessionskommission besteht aus den beiden Vorsitzenden und den Leitern der Fachschaften. Beschlossen wurde, der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einen Betrag von 1000,— RM. zur Verfügung zu stellen. Der neue Vorstand bekundet damit den Willen, am Aufbau des neuen Staates mitzuwirken. Die Generalversammlung wurde mit einem Sieg Heil auf den

Führertagung des Kreiskriegerverbandes Beuthen

Kyffhäuser-Jugend in der SA. und HJ.

Kb. und Kh. im NS.-Kriegsopferverband

(Eigener Bericht)

Beuthen, 13. Juli.

Am Donnerstag fand im Promenaden-Restaurant unter Leitung von Major a. D. Drescher eine Führertagung statt. Major Drescher trat besonders der Behauptung entgegen, daß die Kriegervereine aufgelöst werden sollen. **Die Kriegervereine bleiben bestehen und werden in den neuen Staat eingebaut.** Er gab sodann die neuen Führerverordnungen des Bundespräsidenten, Generals von Horn, bekannt. Stellvertr. Schriftführer, Obersteiger a. D. Schneider, hielt einen Vortrag über die Potsdamer Kriegertagungen. In Potsdam erfolgte die völlige Unterstellung des Kyffhäuserbundes unter die Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler. Der Bundespräsident sei zur alleinigen verantwortlichen Führung des Bundes ermächtigt. Reichskanzler Hitler habe den Kyffhäuserbund als national bezeichnet, und Ministerpräsident Goering habe erklärt, daß der Kyffhäuserbund, wenn er nicht schon bestünde, gegründet werden müßte.

Besonderen Eindruck machten die Ausführungen über die Rede des zweiten Bundesführers, Oberstleutnants Süchting. Die Potsdamer Tagungen standen unter dem Wollen und Willen, den

Kyffhäuserbund zu der alleinigen Soldaten-Organisation

zu machen. Der Leiter der Kb.- und Kh.-Kreisgruppe, Oberleutnant a. D. Pförtner, berichtete, daß auch die Kriegsopfer in einzigen Verbande zusammengeschlossen werden. Die Kb.- und Kh.-Gruppen des Kyffhäuserbundes treten in nächster Zeit in die Reihen der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Organisation ein. Ein neues Versorgungsrecht werde ausgearbeitet, da von einer einheitlichen Kriegsopferversorgung bisher keine Rede sein konnte. Die Vereinheitlichung werde sich zum Segen der Kriegsopfer auswirken. Der Verbandskassenführer, Stadtobersekretär Staffa, berichtete über die letzte Tagung des Provinzial-Kriegerverbandes und über die Kassenlage des Kreisverbandes. Zollamtmann, Hauptmann a. D. Hunger teilte mit, daß **die Kyffhäuser-Jugend in die SA. oder in die Hitler-Jugend übergeführt werde.** Die Ueberleitungsverhandlungen werden demnächst aufgenommen. Oberlandesfechtmeister Schneider berichtete über die Tagung der Deutschen Kriegerfechtanstalt und über

das Fechtwesen des Kreiskriegerverbandes.

Auch in diesem Jahre seien mehrere Kinder in Ferienerholungsheime verschickt worden.

Oberleutnant Pfoertner erstattete noch einen Bericht über das Kriegerwaisenhaus in Canth, wo noch einige Freistellen vorhanden seien. Die Kinder werden dort bis zu 13 Jahren kostenlos erzogen. Aus einem weiteren Bericht von Obersteiger Schneider über die Tagung des Preußischen Landeskriegerverbandes ging hervor, daß die Kriegervereinsorganisation noch weiter ausgebaut werden soll und neue Aufgaben zugewiesen erhalten wird. Major Drescher ersuchte um Mitarbeit bei den mannigfachen Kriegervereinsaufgaben und übermittelte dem verdienten Vorsitzenden des Kameradenvereins ehem. 63er, Verwaltungsobersekretär Glauer, der nach Berlin versetzt ist, warme Abschiedsworte. Er betonte, daß nunmehr der Führergrundsatz walten solle. Die Versammlung wurde nach einem dreifachen Sieg Heil auf die obersten Führer, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Reichskanzler Hitler, mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Im schönen Dramatale

Das neue Familienbad Broslawitz

(Eigener Bericht)

Broslawitz, 13. Juli.

In aller Stille ist in der nächsten Umgebung von Beuthen ein neuer Ausflugs- und Badeort entstanden, dessen Inbetriebnahme von den luft- und wasserhungrigen Bewohnern des Industriegebietes freudig begrüßt werden wird. Den großen Park des früheren Baildon-Besitzes in der Gemeinde Broslawitz hat ein unternehmungslustiger, tüchtiger Oberschlesier in eine idyllische Erholungsstätte umgewandelt. Als Hauptattraktion zeigt Herr Skripek dem neugierigen Besucher das schöne, sauber in Holz eingefaßte

Schwimmbecken,

dessen Ausmaße von 52 mal 28 Meter selbst dem sportlich geübten Schwimmer vollkommen genügen. Ein Teil ist den Nichtschwimmern vorbehalten, während der Schwimmkundige bei einer Tiefe bis 4 m Gelegenheit hat, von einem Drei-Meter-Brett seine Springkünste zu zeigen. Allgemeiner Beifall, besonders bei der Jugend, wird die Rutschbahn finden. **Das Wasser hat ständigen Zu- und Abfluß aus der Drama, ist daher stets sauber und klar.** Alle Freuden des Strandlebens können die Besucher am Rande des Schwimmbeckens und im anliegenden Park auskosten. In nächster Zeit wird der Besitzer sogar noch Turngeräte aufstellen, und im kommenden Jahre werden die benachbarten Wiesen Tennis- und Spielplätze erhalten.

Herr Skripek, als alter Sportfreund weiß, was unsere Jugend anzieht und was sie von einem modernen Bad verlangt. 20 Kabinen und eine große Halle stehen als Umkleideräume zur Verfügung. Alles ist sauber und nett hergerichtet. Des Besitzers Pläne gehen aber noch viel weiter. Im Winter will er das Wasserbecken den Eisläufern zur Verfügung stellen, das 44 000 Quadratmeter große, hügelige Gelände soll den Skiläufern Gelegenheit zur Ausübung ihres schönen Sports geben. In den überraschend freundlichen Gasträumen, zu denen ein großer, schattiger Garten gehört, waltet die Gattin des Besitzers ihres Amtes. Ihre Devise ist: **reichlich, gut und billig.** Es fehlt nur noch die Konzession für Bierausschank. Der stets durstige Oberschlesier braucht nun einmal einen kräftigen Stoff. Wochenendausflüglern sei das schöne Schloß empfohlen, in dem man sich ein paar Tage zur Erholung niederlassen kann. Vorläufig stehen 10 Zimmer zur Verfügung. Da das Auto als Verkehrsmittel im neuen Deutschland erhöhte Bedeutung bekommen wird, ist vorsorglich gleich ein großer Parkplatz angelegt worden, auf dem nicht weniger als 300 Wagen bequem Unterkunft finden. Die Zufahrtswege sind ausgebaut worden, in Kürze wird auch die um 4 Kilometer verkürzte Chaussee nach Beuthen über Ptakowitz, Stollarzowitz und Dombrowa freigegeben werden. Ausflügler aus Beuthen, die nicht glückliche Besitzer eines Autos sind, können Straßenbahn, Autoomnibus und Eisenbahn benutzen. (Mittwoch und Sonntag Rückfahrkarten).

Das Dramatal ist um eine

Sehenswürdigkeit

reicher geworden. Für das an Naturschönheiten arme Industriegebiet bedeutet das Familienbad Broslawitz eine neue Oase, die bald ein beliebter Ausflugsort werden wird.

Stadtverordnetensitzung in Oppeln

Realsteuerzuschläge für 1933 gesenkt

Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk Ehrenbürger

(Eigener Bericht)

Oppeln, 13. Juli.

Am Donnerstag stand die Stadtverordnetensitzung im Zeichen der Sommerferien, so daß eine ganze Anzahl von Plätzen der Stadtverordneten frei blieb. Obwohl auf der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung einschließlich zweier Dringlichkeitsvorlagen 23 Vorlagen zur Beratung standen, nahm die Sitzung infolge der Einmütigkeit und durch die geschulte Verhandlungsführung des Stadtverordneten Burda einen schnellen Verlauf. Der Stadtverordneten-Vorsteher wies in seiner Begrüßungsansprache auf die letzten politischen Ereignisse hin und entbot besonders dem zum Oberpräsidenten ernannten Gauführer Helmuth Brückner sowie Regierungspräsidenten Schmidt und Vizepräsidenten Süßmann im Namen der Stadt Oppeln herzliche Glückwünsche. Gemäß einem Dringlichkeitsantrag der NSDAP. beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, dem Gauleiter und Oberpräsidenten Brückner sowie Untergauleiter Josef Joachim Adamczyk das

Ehrenbürgerrecht der Stadt Oppeln

in Würdigung ihrer Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung zu verleihen.

Die Versammlung nahm von dem Ausscheiden der Stadtverordneten Rechtsanwalt Dr. Haertel, Rektor Grund und Frau Burckert von der früheren Zentrumspartei Kenntnis. Als neue Stadtverordnete dieser Partei wurden Obersteuersekretär Heinrich Kruszczynski und Angestellter Georg Schaefer eingeführt. Tischlerobermeister Kaczmarek hat das Mandat als Stadtverordneter abgelehnt, während Stadtverordneter Schlums von der NSDAP. das Stadtverordnetenmandat niedergelegt hat. Namens der früheren Stadtverordneten der Zentrumspartei erklärte Stadtverordneter Kaboth, daß sie als Hospitanten der NSDAP. bereit sind, auch unter den veränderten Verhältnissen als Stadtverordnete ihre Pflicht zu tun. Es folgte dann eine Reihe von Wahlen in die freigewordenen Stellen der städtischen Deputationen und Kommissionen. Nach der Wahl zu Stadträten der Stadtverordneten Schwellung und Scholz wurden Kaufmann Piechotta und Obersteuersekretär Kruszinski in die Verwaltung dieser Kommissionen gewählt. In die Deputation der städtischen Betriebswerke wurde Stadtv. Gastwirt Nalewaja, in den Schulausschuß für die höheren Schulen und Kulturausschuß Lehrer Michalczyk und in die Baudeputation Regierungsbaumeister Sustrate und Pick gewählt. Als neue Bezirksvorsteher wurden gewählt:

für den Bezirk 8 Gastwirt Herm. Schodlok,

für den Bezirk 17 Zementwarenfabrikant Wilhelm Faulhaber,

für den Bezirk 19 Schuhmachermeister Karl Nittka,

für den Bezirk 21 Kaufmann Michael Duda.

In den Gewerbesteuerausschuß wurden gewählt: Innenarchitekt Hans Thill, Apotheker Hans Bolczek, Fleischermeister Paul Milde, Kaufmann Max Michler, Schneidermeister Alfred Springer und Bahnhofswirt Max Langer. In den Grundsteuerausschuß wurden gewählt: Maurermeister Kurt Claus, Landwirt Thomas Lazy, Kaufmann Wilhelm Scheer, Landmesser Karl Vohsfeld, Steuerberater Hans Heintze und Photograph Paul Heimann. Auf Grund der Osthilfemittel wurden die Realsteuerzuschläge für 1933 gesenkt. Diese wurden wie folgt festgesetzt:

Bei der Grundsteuer vom land-, forstwirtschaftlichen und unbebautem Grundbesitz auf 308 Prozent,

beim bebauten Grundbesitz auf 500 Prozent,

bei der Gewerbesteuer vom Ertrage auf 351 Prozent und vom Kapital auf 1196 Prozent,

bei der Filialsteuer vom Ertrage auf 421 Prozent, und vom Kapital auf 1435 Prozent.

Stellvertr. Stadtv.Vorsteher Schiffmann teilte mit, daß in Oppeln bereits ein Schulungslager eingerichtet worden ist, und ferner soll auch Oppeln ein Stammlager für etwa 80 000 Tagewerke vom Freiwilligen Arbeitsdienst erhalten. Für die Tagewerke des Schulungslagers und die entsprechende Ausrüstung und Materialien wurden insgesamt 13 000 Mk. und für das Stammlager 35 000 Mk. bewilligt, die in diesem Jahr wohl noch nicht aufgebraucht werden dürften. Für Oppeln ist ferner die Unterbringung des Gauführerstabes mit etwa 110 Personen vorgesehen. Die Räume des Oberversicherungsamtes werden dazu zur Verfügung gestellt. Die Versammlung stimmte ferner der Aenderung der Vergnügungssteuerordnung sowie der Polizeigebührenordnung und der Abänderung der Fluchtlinie am Bahnhofsvorplatz und an den vorstädtischen Kleinsiedlungen in der Malapaner Straße zu. Durch die Schaffung einer Reihe neuer Straßen im Zuge der Emin-Pascha-Straße sowie der Hitlerbrücke und im Ostteil der Stadt machten sich umfangreiche Arbeiten hinsichtlich der Verlegung von Gas und Wasser sowie Erweiterung des Kabelnetzes erforderlich. Für die Verlegung von Gasleitungen wurden 42 600 Mk., für die Verlegung von Wasserleitungen 79 800 Mk. und für die Erweiterung des Kabelnetzes 151 000 Mk. bewilligt. Mit dem 1. April ist am Hindenburg-Realgymnasium die Oberprima eröffnet und dadurch die Schule zur Vollanstalt erklärt worden. Der planmäßigen Errichtung einer Oberschullehrerstelle (Gesang) wurde zugestimmt und hierfür Walter Petruschke in Vorschlag gebracht.

Als Dankopfer für die SA.-Stürme zur Unterstützung für den Aufmarsch in Breslau und zur Ausrüstung bewilligte die Versammlung in einer Dringlichkeitsvorlage 300,— Mark. In nichtöffentlicher Sitzung wurden 16 Vorlagen bearbeitet.

gewerblichen Mittelstandes gab Kreiskampfbundleiter Heinz Olesch bekannt, daß die Gaukampfbund-Geschäftsstelle dem Ingenieur Döring übertragen wurde. Die neu geschaffene Rechtsberatungsstelle hat Rechtsanwalt Dr. Neumann übernommen. Das Branchenverzeichnis für alle deutschen Geschäfte am Orte wird gegenwärtig bearbeitet und in Kürze in Druck gegeben. Den Fachgruppenführern wurde aufgegeben, ihre Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen. In Erwähnung der Neuregelung in Lehrlingsangelegenheiten machte der Kreiskampfbundleiter darauf aufmerksam, daß ein jeder Meister in Zukunft nur noch ein Lehrling annehmen dürfe. Frau L. Solloch, die zur Vizepräsidentin des Deutschen Reichsverbandes des Putzmacherhandwerks ernannt worden ist, unterrichtete über das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichskampfbundleiter, Dr. von Rentelen, der zugesagt habe, den Mittelstand im oberschlesischen Notstandsgebiet ganz besonders zu berücksichtigen und der bereits Vorsorge getroffen habe, seine Versprechen in die Tat umzusetzen. Für das tatkräftige Einsetzen an zuständiger Stelle wurde der Führerin des oberschlesischen Putzmacherhandwerks Dank und Anerkennung ausgesprochen. Kreisleiter-Stellvertreter Stadtv. Hiller ging in einem Vortrage auf all die bevorstehenden Umwandlungen auf mittelständischem Gebiete näher ein. An die Fachgruppenleiter erging dann noch die Aufforderung, ihre Mitglieder in besonderen Kursen im nationalsozialistischen Sinne zu schulen.

* **Zirkus Sarrasani kommt.** Der Zirkus wird vom 27. bis 31. Juli auf dem Montagwochenmarktplatz an der Wilhelm- und Hatzfeldstraße gastieren. Aus diesem Grunde wird der Montagwochenmarkt am 31. Juli ausnahmsweise auf dem Reitzensteinplatz abgehalten werden.

* **Platzkonzert.** Am Sonntag findet in der Zeit von 11—12 Uhr am Scheckeplatz ein Platzkonzert, ausgeführt von der Kyffhäuser-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Grimm, statt.

* **Vom Bund Königin Luise.** In der Versammlung gab die 1. Führerin, Frau Rolffs, in einem Vortrag sowie durch Vorlesen von Rundschreiben die neuen Richtlinen bekannt, nach denen der Bund weitergeführt wird. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles kam die Gemütlichkeit zu ihrem Recht.

* **Ehret unsere deutschen Meister!** Uns wird geschrieben: Die Achtung vor unseren großen Meistern scheint in verschiedene Musikerkreise noch nicht gedrungen zu sein. Wenn, wie es am 12. abends in einem hiesigen Café der Fall war, von der Kapelle die schönen Melodien aus dem „Zigeunerbaron" verjazzt werden, man aus dem wiegenden ¾ Takt der Walzer einen 4/4 Jazz macht, so schlägt das jedem deutschen Kunstempfinden ins Gesicht und stellt eine Ballhornisierung schlimmster Art dar. Meine Herren Kapellmeister, in unserer Zeit bitte mehr Achtung vor den Originalkompositionen unserer Meister, sie sind wirklich gut, und der Jazz macht sie nicht besser.

O. K.

*

Borsigwerk. Vom Kriegerverein. Der Kriegerverein Borsigwerk-Biskupitz feiert am Sonnabend, dem 19. und Sonntag, dem 20. August, sein 60jähriges Stiftungsfest im Park von Borsigwerk. Die Vorbereitungen hierfür sind in vollem Gange. Der Kreiskrieger-Verband beteiligt sich an diesem Fest mit seinen sämtlichen Kameraden-Vereinen in voller Stärke; auch sind die Orts-Vereine von Borsigwerk-Biskupitz hierzu eingeladen. Am Sonnabend findet um 19.30 Uhr in der Turnhalle in Borsigwerk ein Fest-Appell statt. Nach den Gottesdiensten am Sonntag und einem Frühschoppen-Konzert im Park folgt am Nachmittag der Festumzug durch Biskupitz und anschließend im Park die Feier mit einem Fest-Konzert. Am Abend ist Deutscher Tanz in drei Sälen.

Ratibor

Feierliche Beerdigung des NSBO.-Mannes Scheliga

Der NSBO.-Mann Scheliga, der am vergangenen Sonntag in Beuthen nach dem Untergauaufmarsch im Stadion von einem Herzschlag betroffen wurde und starb, wurde am Donnerstag nachmittag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in seiner Heimatstadt zu Grabe getragen. Vor dem Leichenwagen schritt die Ratiborer NSBO. sowie Abgeordnete der NSBO. des Industriebezirks, darunter allein vier aus Beuthen, sämtlich mit umflorten Fahnen, Bergarbeiterabordnungen in Uniform sowie die Fahnenträger der NSBO., der SA. und SS. sowie der Behörden. Dem Leichenwagen folgte nach den nächsten Angehörigen eine mehrhundertköpfige Menschenmenge. Auf dem Jerusalemer Friedhof hielt am offenen Grabe Kaplan Pietsch eine Ansprache, in der er das tragische Geschick des Verstorbenen schilderte, der mitten aus der Betätigung für das neue Deutschland dahingerafft worden ist. Unter dumpfem Trommelwirbel und während die Fahnen sich senkten, wurde der Sarg der Erde übergeben. Die Kapelle des Sturmes 62 der SA. intonierte das Lied vom guten Kameraden. An der Beerdigung nahmen Vertreter zahlreicher Behörden, darunter auch der Provinzialverwaltung teil.

* **Ein jugendlicher Lebensretter.** Der 15jährige Alfred Sichma, wohnhaft Oderstraße 26, rettete unter Einsatz seines Lebens und unter besonders schweren Umständen die Schaustellerin Ludwiga Funk in der Nähe des Bollwerksplatzes aus der Oder vom Tode des Ertrinkens.

* **Luftschutzübung.** Am Freitag, gegen 19.30 Uhr, findet innerhalb der Luftschutzblocks: Neumarkt, Malz-, Turmstraße, Neue Straße und Ecke Troppauer Straße, Zwingerstraße eine Luftschutzübung statt. Um eine erfolgreiche Durchführung der Luftschutzübung zu sichern, ist es erforderlich, daß die Bevölkerung den Weisungen der Polizeibeamten oder der hierfür bestimmten Hilfskräfte des Luftschutzes Folge leistet.

* **25 000 Mark Geldstrafe und 9 Monate Gefängnis für einen Pferdeschmuggler.** Der Schlosser Anton Goretzki von hier hatte ohne die notwendigen Verkaufsbescheinigungen insgesamt 13 Pferde aus Polen über die Grenze gebracht und sie in einem schwunghaften Handel in den Kreisen Ratibor und Leobschütz abgesetzt. Wegen Pferdeschmuggels und Zollhinterziehung hatte er sich vor dem Großen Schöffengericht Ratibor zu verantworten, das ihn zu 25 128 Mark Geldstrafe und 1400 Mark Werterssatz sowie zu 9 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilte. Von den drei mitangeklagten Helfershelfern wurden zwei freigesprochen, während der dritte mit 100 Mark Geldstrafe davonkam.

Leobschütz

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 7. lebenden Kinde des Eisenbahnbeamten i. R. Binar in Wehowitz die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Geldgeschenk übermitteln lassen.

* **Nationales Reiterfest in Leobschütz.** Der vor kurzer Zeit gegründete SA.-Reitersturm 1/62 tritt am Sonntag, dem 4. Juli, auf dem Hofe der Kaserne des Reiter-Rgts. 11 mit einer großen reitsportlichen Veranstaltung vor die Oeffentlichkeit. Etwa 100 Reiter werden an den einzelnen Preisbewerbungen teilnehmen. Angehörige der Reichswehr aus Leobschütz und Neustadt starten in einem Jagdspringen. Besonderes Interesse dürfte die Kindervoltigierabteilung vom Landgestüt Cosel mit ihren Uebungen finden. Eine gemischte Stafette sowie verschiedene reiterliche Geschicklichkeitsreitübungen gestalten das Programm weiterhin sehr abwechslungsreich. Beginn des Reiterfestes nachmittags 2 Uhr.

Schwere Bluttat eines Messerstechers

Sosnowitz, 13. Juli.

In einem Sosnowitzer Nachtlokal kam es wegen einer Frau zu einer Auseinandersetzung, die in einer schweren Schlägerei ausartete. Ein gewisser F. Cesarz, der auf die Straße gesetzt wurde, erschien kurz darauf mit einem Dolch bewaffnet wieder im Lokal und versetzte dem Krankenkassenbeamten Wesolowski zwei tiefe Messerstiche in den Rücken. Ein weiterer Gast und der Wirt wurden, als sie dem Ueberfallenen zu Hilfe kommen wollten, durch einige Messerstiche erheblich verletzt. Sogar der Portier Schenk, der dem Flüchtling entgegen trat, erhielt schwere Messerstiche. Kurze Zeit darauf wurde der Messerheld von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Cesarz gibt an, die Tat im Alkoholrausch begangen zu haben und nichts mehr davon zu wissen.

Wann kommt die Ermäßigung der Führerschein-Gebühren?

Die vom RVM. geforderte Stellungnahme der Zentralverbände der Dampfkessel-Revisions-Vereine zu den Forderungen der Kraftverkehrs-Wirtschaft auf Ermäßigung der Führerschein-Gebühren für Kraftfahrzeuge ist vor kurzem beim RVM. eingegangen. Eine Entscheidung über die Ermäßigung der Gebühren ist allerdings noch nicht gefällt worden, weil das RVM. auf Grund der Stellungnahme der Zentralverbände der Dampfkessel-Revisions-Vereine nunmehr noch Verhandlungen mit den Länder-Regierungen und mit den zuständigen Stellen der Kraftverkehrs-Wirtschaft führen muß. Wie wir von zuständiger Seite hören, soll die Klärung der Einzelfragen derart beschleunigt werden, daß bereits in Kürze mit der Herabsetzung der Führerschein-Gebühren gerechnet werden kann.

Gottlosenbewegung in der Schweiz

Der Schweizer Bundesrat und auch die Schweizer öffentliche Meinung beschäftigen sich zur Zeit eifrig mit der Gottlosenbewegung. Die Veranlassung dazu hat eine Interpellation im Parlament gegeben, die eine schärfere Bekämpfung der zersetzenden Propaganda fordert. Die Vorgänge gehen uns Deutsche insofern an, als behauptet worden ist, die Bewegung sei von Deutschland her ins Land getragen worden. Sicherlich nicht ganz mit Unrecht, denn nach dem Verbot der Gottlosenverbände im Deutschen Reich haben sich deren Leitungen zum Teil in Basel festgesetzt und der Gottlosen-Agitation neuen Auftrieb gegeben. Die durchaus nicht freudig begrüßte Einwanderung sozialdemokratischer „Emigranten" in den letzten Monaten mag ein Weiteres dazu beigetragen haben. Jedenfalls haben jetzt sozialdemokratische Abgeordnete im Schweizer Bundesrat die die Glaubens- und Meinungsfreiheit schützende schweizerische Verfassung für die Gottlosenbewegung in Anspruch nehmen zu können geglaubt. Sehr eifrig setzt sich dagegen das „Journal de Genève" zur Wehr. Es schreibt, die Verteidigung der geistigen Güter sei die erste Pflicht der Regierung. Die Bewegung der Gottlosen habe einen provokatorischen Charakter. Die Gottlosen mißbrauchen die Meinungsfreiheit. Indem sie nicht nur ihre eigene Glaubenslosigkeit betonten, sondern auch die Ueberzeugung anderer angriffen, seien sie es, denen der Vorwurf der Intoleranz gebühre und nicht die Regierung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Vermehrung der Spareinlagen

Jeder 8. Gleiwitzer hat ein Sparbuch

Den Vorkriegsstand bald erreicht

Gleiwitz, 13. Juli

Die Erkenntnis, daß die Sparkassen ein wesentlicher Teil der Wirtschaft sind, wird immer mehr anerkannt. Das läßt sich feststellen, wenn man die Berichte der Sparkassen verfolgt, die einen

Wiederaufschwung der deutschen Spartätigkeit

feststellen lassen. Dieses Zeichen des Vertrauens der schaffenden und sparsamen Volksschichten zur Wirtschaft und Währung prägt sich überzeugend dadurch aus, daß bei Jahresbeginn an Spargeldern die **10-Milliarden-Grenze in Deutschland um 228 Millionen Mark überschritten war.**

Der Jahresbericht der Stadtsparkasse Gleiwitz stellt für das Jahr 1932 fest, daß eine wesentliche Vermehrung der Spareinlagen einsetzte. Ohne fremde Hilfe, aus eigener Kraft gefestigt und stark geht die Stadtsparkasse in das neue Geschäftsjahr und stellt ausdrücklich fest, daß ungeachtet der Verringerung der Zinsspanne — die Zinssätze für Kredite wurden um 2 Prozent gesenkt — der Betriebsüberschuß befriedigend ausgefallen ist. Die Liquidität läßt nichts zu wünschen übrig, es waren am Jahresschluß 2 863 137,10 Mark, gleich 34,8 Prozent an liquiden Mitteln vorhanden. Die völlige Neugestaltung des Sparkassenrechts gab auch der Stadtsparkasse Rechtsfähigkeit.

Der Gesamtumsatz steigerte sich um etwa 66 Millionen Mark. Die Steigerung des Gesamtumsatzes beträgt seit 1927 über 200 Millionen Mark, und zwar stieg er von 104 232 911 Mark auf 206 138 307 Mark; gegenüber dem Vorjahr beträgt sie 11 Prozent. Die Buchungsquote stieg ganz besonders im Giroverkehr infolge der Auszahlungsgeschäfte der Stadtgemeinde Gleiwitz. Die Bilanzsumme betrug 1932 insgesamt 9 793 676 Mark. Die Giroabteilung wurde auf Maschinenbuchhaltung umgestellt, wodurch Vereinfachung und das Höchstmaß von zahlenmäßiger Sicherheit des Betriebes erreicht wurde. Die Sparverkehreinlagenbewegung zeigt die erfreuliche Tatsache, daß ab Monat August 1932 die Einzahlungen ununterbrochen die Auszahlungen übersteigen. Am Jahresende betrug der Bestand der Spareinlagen 7 118 063 Mark. Die Friedensverhältnisse des Sparwesens sind bald erreicht;

während im Jahre 1913 auf je 6 Einwohner 1 Sparbuch entfiel, kommt heut auf 8 Einwohner 1 Sparbuch.

Aufschlußreich ist die Gliederung der Sparkonten nach ihrer Einlagenhöhe; die größte Vermehrung weisen die Spareinlagen bis 100 Mark auf. Insgesamt wurden 14 048 Bücher ausgegeben. An Heimsparbüchsen befanden sich einschließlich der Sparuhren Ende 1932 insgesamt 1202 Stück im Verkehr, die zusammen eine Sparsumme von 20 972,54 Mark erbrachten. Die Tendenz der Stadtsparkasse prägt sich in der Senkung der Zinssätze für Kredite aus, die von 9 auf 7 Prozent und noch weiter gesenkt werden wird. Dadurch prägt sich die

Gemeinnützigkeit des Kreditinstitutes

aus, das zur Wiederbelebung den stark verschuldeten Mittelstand unterstützen will. Das Kapitel Aufwertung kommt in den Zahlen der Auszahlungen in ein besonderes Licht. Während im Jahre 1928 die Auszahlungen von aufgewerteten Spareinlagen sich auf 33 700 Mark beliefen, betrugen die Auszahlungen im Jahre 1932 insgesamt 190 000 Mark. Die Aufwertungshypotheken sind weiter bis zum 31. 12. 1934 gestundet worden. Der Zinssatz wurde von 5 Prozent auf 6 Prozent erhöht und damit dem der Tilgungshypotheken angeglichen. Ein Teil der Hypothekenschuldner hat bereits freiwillig mit der Tilgung der Aufwertungshypotheken begonnen. Die Anlagen der Spargelder in Hypotheken betrug 1930 bereits 36 Prozent und erhöhte sich Ende des Jahres auf 44,8 Prozent. Und als Erfolg ist zu verbuchen, daß im Geschäftsjahr 1932 nach den in der Verlust- und Gewinnrechnung ausgewiesenen Abschreibungen von insgesamt 134 594,18 Mark ein Reingewinn von 41 090,25 Mark erzielt wurde, der restlos den Reserven zugeführt wurde. Bei den Verwaltungskosten konnten die persönlichen Kosten um 15 Prozent, die sächlichen um 38 Prozent gesenkt werden, wodurch etwa 40 000 Mark eingespart wurden. Wie im vergangenen Jahre unterblieb auch diesmal gemäß dem Ministerialerlaß die übliche Ausschüttung eines Teiles des Reingewinnes an den Magistrat für gemeinnützige Zwecke. Der Reservefonds beträgt nun 660 000 Mark, das bedeutet eine Sicherheitsrücklage von 9,27 Prozent der Spareinlagen oder 8,03 Prozent der Gesamteinlagen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

6. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Sm., zur Mutter Gottes vom Skapulier, Int. von mehreren Frauen; 7,15 M., f. verst. Mitgl.-Eltern der Rose Stritzke; 8 Kindergottesdienst, f. Jahrkind Arnim Kaminski; 9 d. H. m. Pr., Int. der Rose Hedwig Wallis; 10,30 p. H. m. Pr.; 11,45 d. Sm. m. Pr. — 14,30 p., 19 d. Vesperand. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — So. 19,15 d. Vesperand. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Do. 9. — Frei. 16 Beichtgelegenheit f. die Kinder der Schule 3.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 10 Taubstummenand.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr.; 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 d. Kinderandacht; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Vesperand.; 19 d. Christenlehre, Litanei u. S. — Anläßlich des Ablaßfestes des St.-Margareth-Kirchleins ist dort um 10 Pr., H. u. theoph. Prozession. — In der Woche: tägl. früh um 6, 7 und 8 M. — Do. 19,45 p. Oelbergsand. — Frei. nachm. Beichtgelegenheit f. die Mädchen der Schule 12; So. 19,15 p. Vesperand. — Taufstunden: Stg. 14,30, Di. u. Frei. 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, Int. f. die Armen; 8,30 d. Pr.; 9 H., M. zu Ehren der Muttergottes vom hl. Skapulier, f. die lebenden u. verst. Mitgl. der Rose Theofil Wallusch; 10,30 p. Pr.; 11 H. — 14,30 p. Vesperand.; 19 d. Vesperand. — Unterkirche: 11 d. Sm. m. Pr., z. göttl. Vorsehung f. Familie Dyballa. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 M. — Do. 19,45 d. Oelbergsand. — Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 stille M. m. p. Gesang, f. d. Parochianen; 7,30 H. m. Pr., z. göttl. Vorseh. für Jahrkind Heinz Broll, m. S.; 9 H. m. Pr., z. göttl. Vorseh. aus Anlaß des 70. Geburtstages für Friedrich Salomon; 11,15 H. m. Pr.; 15 Segensand. — An den Wochentagen: um 7 u. 8 M. — So. 19,30 Segensand. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstr. 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 16. Juli:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Gottesdienst; 7,30 Pfarrmesse, Kindergottesdienst; 8,45 Pr., Int. der Jungfrauenkongregation; 9,30 Gottesdienst Mathesdorf; 10,30 Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 für das Jahrkind Alfred Wilks; 9 Hochamt, für das Jahrkind Helmut Reißaus; 17 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Gottesdienst; 7 Int. pro parochianis; 8,30 Predigt, Int. des Haus- und Grundbesitzervereins; 10 Kindergottesdienst, Int. verst. Albert u. Philipine Czempiel; 10,45 Gottesdienst; 14,30 und 15,30 Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Paul Fröhlich; 8 Gottesdienst; 8,45 Taubstummengottesdienst; 9,45 Predigt, Int. verst. Simon Dlubatz.

Kamillus-Kirche: 5,45 Gottesdienst; 7 verst. Paul, Elisabeth und Gerhard Wloka; 8,30 feierl. Levitenamt, Int. zum hl. Kamillus; 10 zur göttl. Vorseh.; 11 zum hl. Herzen Jesu; 15 Segensandacht; 17 feierl. Complet.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Gottesdienst; 7,15 verst. Rosalie Biela, Kindergottesdienst; 8,15 Hochamt und Predigt; 10 pro parochianis; 11,30 verst. Daniel Plewig u. Verw.; 15 u. 19 Segensandacht.

St.-Antonius-Kirche: 8,30 verst. Valeska Weinhold u. Verw.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 zur Mutter Gottes von Skapulier; 9 Gemeindemesse; 16 Segensandacht; 16,30 Mädchenstandespredigt.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Sonntag, 16. Juli: 8 vorm. Frühgottesdienst: Pastor Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Sup. Schmula. Kollekte für das Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus in Breslau. 11 vorm. Taufen.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 7,15; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Barmizwoh-Feier in der kleinen Synagoge, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7,55, Sabbatausgang 8,40; Sonntag Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 7,30; in der Woche morgens 6,30, abends 7,30.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 16. Juli:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn; 10,30 Taufen; Dienstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen.

Borsigwerk: 8 Gottesdienst: P. Wahn.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

30) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Henno und Osse fahren auf und mit beiden Beinen auf den Boden stehen beide an ihren Fenstern, ohne sich gegenseitig sehen zu können, und schauen in die silberblaue Luft hinein, in der sich alles bis in die weiteste Ferne klar abzeichnet. Vor ihnen ragen eisbeglänzt die Zacken des Hohen Bretts auf. Die Halden hundert Meter über der Hütte liegen unter dem Schnee, der gestern gefallen ist. Das Wetter macht sie froh und tatbereit. Sie hören sich beide mit blechernen Waschgeschirren rumoren und rufen sich durch die dünnen Wände Ausgelassenheiten zu.

Eine Viertelstunde später sitzen sie über ihrem Kaffee und werden sich rasch einig, daß sie auf das Hohe Brett wollen, um von da eine Gratwanderung nach dem Hohen Göll zu unternehmen. Der Wirt bietet ihnen einen Führer an, aber Henno braucht keinen Führer, er hat selbst ein Führerzeugnis, sagt er dem Wirt.

„No jo . . . alsdann", sagt der Wirt und mustert Henno anerkennend.

Sie ziehen los. Sie geben sich im Steigen nichts nach. Sie sind auch gut ausgeruht und haben bald das Jägerkreuz und den Gipfel erreicht. Der Sturm der Nacht hat alle Unreinheit aus der Luft getilgt, die Bergwelt liegt mit scharfer Klarheit schimmernd um sie her.

Beide stehen schweigend nebeneinander, überwältigt von all dieser köstlich frischen Schönheit. Henno wendet langsam den Kopf Osse zu. Noch nie kam sie ihm so schön vor. Es liegt eine wirklich rührende Andacht auf ihrem Gesicht, die jede Herbheit fortgenommen hat. Ihre dunklen Augen glänzen feucht unter den seidigen Bogen der Wimpern.

Osse dreht sich jetzt ihm zu, als habe er gerufen.

„Osse . . ." sagt er nun leise.

Ihr Mund lächelt, ganz wenig. Henno hat sich in der Nacht überlegt, was er sagen kann. Doch jetzt merkt er, daß das überflüssig ist, ja, daß man das, was man in solcher Stunde fühlt, überhaupt nicht ausdrücken kann.

Das Klirren von genagelten Schuhen und Stimmen weckte sie. Sie lösen sich voneinander und treten schweigend ihre Gratwanderung an. Aber nach einigen Schritten bleibt Osse stehen und faßt Hennos Hand. „Jetzt will ich es dir endlich sagen, Henno, Putzi ist nicht mein Kind. Es ist Ottis Kind. Otti ist mit Alexander schon fast zwei Jahre richtig verheiratet."

Henno braucht lange Zeit zu begreifen, und die Sprache wieder zu finden. Dann ist das erste, was er sagt: „Weißt du, einerseits tut es mir leid, Osse, daß sie nicht dein Kind ist . . ." Denn abermals ist sein Heroismus ein Trugglaube gewesen.

Osse kann ihn rasch trösten. Sie drängt sich an ihn und beginnt leise: „Ein Kind von dir zu haben, Henno . . ." Aber dann kann sie nicht weitersprechen, und Henno merkt zum erstenmal, daß Osse im Grunde ein ganz kleines und scheues Mädchen ist, und daß er selbst viel stärker und erfahrener und überlegener ist als sie. Das beglückt ihn sehr.

12.

Augusthitze auch über Berlin. Graublauer bleierner Himmel. Das Häusermeer glüht. Parks und Baumreihen sind verstaubt und farblos. Der Asphalt möchte zu Brei werden unter dem Druck der Sonne. Die Menschen, schlaff und ausgelaugt, verfolgen unentwegt das Metier des Geldverdienens. Ein glückliches Trüppchen davon ist in die Berge, an die See entronnen. Haufen weniger Glücklicher liegen in den Seen rings um die Stadt.

Joseph Hillmann ist weder an die See noch in die Berge gefahren, er ist in Berlin und stillvergnügt. Er hat eine Nebenbeschäftigung gefunden. Sie nimmt ihn sehr in Anspruch zur Zeit, sie ist ihm ein Ausgleich für die Hatz im Betriebe, wird finanziell auf das Verlustkonto gebucht, ist aber für das seelische Gleichgewicht ein großer Gewinn.

Er hält Konferenzen ab. Mit Otti und Alexander. Meist in seiner Wohnung, mit süßem Likör und Backwerk für Otti, mit einer Flasche Edelpfälzer und Alexander und sich. Auf seinem Schreibtisch ein Stoß Unterlagen: Kataloge von Möbelgeschäften, von Teppich- und Gardinenfirmen, von Beleuchtungskörpern, von Wäsche-, Küchen-, überhaupt von allen Ausstattungshäusern, die das „Heim der jungen Ehe" braucht. — Sorgen hat Joseph Hillmann!

„Fünf Zimmer, das genügt fürs erste", belehrt er weise. „Aber ein Einzelhaus, eine kleine Villa möchte ich doch in Vorschlag bringen. Ich selbst — ja, seht ihr, ich habe in meinem ganzen Leben keine Zeit und auch kein Interesse dafür gehabt, mir ein eigenes Landhaus zu bauen. Aber für wen?" An seine verstorbene Frau denkt er flüchtig und an Osse und sagt mit einem gottergebenen Achselzucken: „Na ja!"

Und dann fährt er fort: „Die Einrichtung braucht nicht gleich vollständig zu sein, nicht so wie bei mir — vom Architekten aus dem Ei gepellt. Nein, es muß noch da und dort etwas fehlen, worauf man sich freuen kann. Weihnachten, Geburtstag und so, da muß man Wünsche haben, mein' ich. Also! — Das Schlafzimmer würde ich freundlich und hell halten, beileibe aber nicht so verrückt, wie es manche Ueberkandidelte heute treiben. Stellt euch vor, da liegt einer von euch in so einem verrückt tapezierten Schlafzimmer und ist krank oder — oder kriegt ein Kind . . ."

„Aber Onkel, man geht doch jetzt ins Sanatorium", lächelt Otti.

Hillmann stört das durchaus nicht. „Na eben, das ist ja gerade, was ich sagte: in einem Sanatorium sind die Zimmer schön hell und luftig und beruhigend. So muß ein Schlafzimmer sein. — beruhigend. Herren- und Speisezimmer müssen nebeneinander liegen, selbstredend, und die Tür zwischen beiden muß so breit sein, daß man die Zimmer bei Gesellschaften zu einem einzigen verbinden kann. Notabene, haltet euch Gesellschaften vom Leib, so viel ihr könnt. Man macht so seine Erfahrungen mit eingeladenen Menschen."

„Hast du in dieser Beziehung eigentlich schon schlechte Erfahrungen gemacht?" fragt Alexander unvorsichtig.

„Eigentlich nicht — bis auf meine eigne Verwandtschaft! (Verbeugung gegen die beiden). — Paar nette Menschen ladet ihr euch zu Gast, Menschen wie beispielsweise Henno Sporck oder . . . oder, hm, wie mich. Für Putzis Zimmer hab' ich eine wunderschöne Tapete entdeckt, mit einem Fries oben aus Märchenbildern, ganz bunt, da hat Putzi dann gleich Unterhaltung, wenn sie morgens aufwacht . . ."

Joseph Hillmann hat eine Litanei solch guter Ratschläge. Er ist die geborene Schwiegermutter. Er wird nicht müde, mit ihnen alles auszusuchen, von der nackten Wohnung bis zum Frottierhandtuch. Das kleine Einfamilienhaus wird in Dahlem gefunden, nah am Grunewald, mit viel Sonne, Luft und Ruhe. Joseph Hillmann kauft es.

Als die drei mit Feuereifer daran gehen, es einzurichten, tut Alexander gelegentlich wieder mal so eine störende Bemerkung: „Sag mal, Onkel, zäumst du nicht ein bißchen das Pferd beim Schwanz auf?"

Onkel Hillmann stutzt und sieht Alexander an: „Was meinst du? Hab' ich vielleicht etwas Wichtiges vergessen?"

„Das Wichtigste. Vergessen nicht, aber vielleicht außer acht gelassen, weil — weil es dir unangenehm ist. Du wolltest doch bei deinem Bruder die Sache für uns in Ordnung bringen." Alexander sagt das harmlos, ohne jede Schwere oder Sorge. Nein, er und Otti machen sich keine Sorge mehr, seitdem sie die auf Joseph Hillmann abgeladen haben.

Und Joseph Hillmann fand auch, daß es eine Sorge war, die vorerst im Eifer des Wohnungseinrichtens unterging. Er machte sich auch vor, daß augenblicklich der Zeitpunkt für seine Mission außerordentlich ungünstig sei. Der General steckte mit seinen Mitarbeitern bis über die Ohren in der Schlußphase seiner Erfindung, außerdem befand sich noch Ullbach in Berlin: und daß der und Otti nicht aufeinander anbissen, vergrämte dem General die Stimmung.

Aber als dann das Häuschen in Dahlem eingerichtet, als sogar schon Putzi und ein zuverlässiges Mädchen dahin übergesiedelt waren, und Alexander und Otti selbst manche Stunde dort verbrachten, da hatte Ullbach mit seiner Kompagnie Berlin wieder verlassen, und der General seine Erfindung hinter sich. Joseph Hillmann nahm sich also fest vor, unmittelbar nach dem großen Tag seines Bruders mit ihm zu sprechen, da er dann sicher guter Laune sein würde.

Der große Tag des Generals kam. — In einem geräumigen Zimmer des Reichswehrministeriums sitzen etwa zwanzig Herren, die meisten in Uniform, einige nur, Sachverständige der Elektrotechnischen Branche, geheime Berater des Ministeriums und der Heeresleitung, in Zivil. Der Minister selbst, und der Chef der Heeresleitung, sind anwesend und sitzen nebeneinander.

Ein riesiger quadratischer Tisch ist aufgebaut, darauf liegt eine plastische Karte im Maßstab 1:2500. Ein Streifen des Geländes von zehn Kilometern ist abgesteckt. Kleine glänzende Figürchen, Truppenkörper darstellend, bedecken ihn in strategisch-taktischer Anordnung. Einige Punkte außerhalb des Streifens sind mit dem Zeichen der Elektrizität, dem roten Blitzzacken, markiert; sie stellen elektrische Stationen dar. Doch ist, um die Praxis zu demonstrieren, nur ein einziger Kontakt vorhanden, von dem dünnste Drahtwellen zur abgesteckten Kampffront laufen, um hier scheinbar willkürlich als kaum sichtbare Antennen in die Luft zu ragen. Auf einem kleinen Tischchen summt in einem einfachen polierten Holzkasten Elektrizität wie ein kleiner Ventilator.

General von Hillmann, flankiert von seinen Mitarbeitern, steht mit einem Billardqueue bewaffnet, an der Südseite der riesigen Karte. Er führt aus. Er hat eine Kriegslage gegeben und einen Frontabschnitt herausgegriffen, um daran die Erfindung klar zu machen. Ruhig, ohne jedes Pathos klingt seine Stimme, die Sätze sind kurz und sehr klar. Das Billardqueue deutet. Elektrizität summt. Einer der Mitarbeiter hantiert an einigen Schrauben und Knöpfen, die sich an dem polierten Holzkasten befinden. Ein kaum merklicher Ozonduft, der sich bitter auf die Zunge legt, füllt den Raum. Die glänzenden Figürchen — nun weiß man, warum sie glänzend gehalten sind — scheinen matter zu werden. Ein Niederschlag hat sie bedeckt. Auf eine Tiefe von zehn Kilometern und drei Kilometern in die Höhe ist die Luft durchsetzt von vernichtender Lösung.

Eine lautlose Stille liegt im Raum, kaum daß sich einmal einer der Herren bewegt. Die auf die Karte gerichteten Gesichter sind erstarrt.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Neuaufbau des deutschen Handballs

Nach den Richtlinien des Reichssportkommissars hat nur der anerkannte Spitzenverband das Recht, Meisterschaften, Pokalspiele, Reihenspiele usw. in seinem Sport austragen zu lassen. Allein der Deutschen Sportbehörde (Deutscher Leichtathletik- und Handball-Verband) untersteht die Organisation des Handballs in der gekennzeichneten Art. Allen anderen Gemeinschaften ist die Aufrechterhaltung eines eigenen Handballbetriebes in diesem Sinne untersagt. Die Meisterschaftsspiele der Deutschen Sportbehörde nehmen mit dem ersten September-Sonntag ihren Anfang. Die Meldungen der teilnehmenden Vereine und Mannschaften müssen einheitlich im ganzen Reich bis zum 7. August 1933 bei den zuständigen Stellen (Kreise, Bezirke, Gaue) der DSB. abgegeben werden. Nur bei rechtzeitiger Meldung wird eine Einreihung nach den bisherigen Leistungen möglich sein. Bei verspäteter Meldung kann nur eine Einstufung in die unterste Spielklasse erfolgen. Der Aufbau des Meisterschaftsspielbetriebes wird einheitlich geschehen. Für die Durchführung der Spiele sind nur die Spielregeln und Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde maßgebend.

Frauen ATV. Beuthen — TV. Friesen Beuthen

Dieses Handballspiel findet im Rahmen der Vereinsmeisterschaften des SV. Karsten Centrum um 16 Uhr auf dem DJK.-Platz statt. Bei der gleichen Spielstärke beider Mannschaften muß man den Ausgang als offen ansehen.

Deutsch-amerikanisches Tennis

Am zweiten Spieltage der deutsch-amerikanischen Tenniskämpfe gab es zunächst bei Rot-Weiß Berlin das Einzelspiel zwischen dem Amerikaner Clifford Sutter und Frenz, Rostock. Es kam zu einem hochinteressanten, absolut ausgeglichenem Spiel, das der Amerikaner schließlich 4:6, 7:5, 8:6, 8:6 gewann. Frenz zeigte schnellen Aufschlag, harten Vorhand und operierte auch recht geschickt und erfolgreich mit Stoppbällen.

Das zweite Spiel brachte das Doppelspiel Sutter/Stoefen gegen von Cramm/Denker.

Den ersten Satz konnten die Amerikaner bei ziemlich ausgeglichenem Spiel erst mit 8:6 gewinnen. **Denker führte sich vorzüglich ein** und zeigte besonders am Netz gute Arbeit. Im nächsten Satz war das Verständnis der beiden Deutschen nicht so gut. von Cramm hatte auch einige Schwächemomente zu überwinden. So gewannen die Amerikaner leicht mit 6:2. Im dritten Satz sah es nach einem leichten und verhältnismäßig schnellen Siege der Amerikaner aus, die mit 5:3 in Führung gegangen waren. Doch beim Stande 5:3 für Sutter/Stoefen zogen die Deutschen gleich und konnten dank zäher Energie den Satz mit 9:7 an sich bringen. Ein vierter Satz mußte ausgetragen werden. Es wurde ein erbitterter Kampf, denn die Deutschen hielten bis 8:8 gleich, ehe die Amerikaner zwei Sätze hintereinander für sich buchten und damit das Treffen. Das Ergebnis lautete also: Sutter/Stoefen — von Cramm/Denker 8:6, 6:2, 7:9, 10:8.

Der letzte Tag des Tennisklubkampfes zwischen Rot-Weiß Berlin und dem New-Orleans-Tennisklub brachte dem Veranstalter in finanzieller Hinsicht wieder einen Mißerfolg. Die Amerikaner führen nach den ersten Spielen nunmehr mit 3:1. Der baumlange Stoeffen schlug den zu schwerfälligen Frenz 5:7, 10:8, 6:4, 6:3.

Die Einteilung der 16 Gaue

Schlesien ohne Niederlausitz

Bezirk Oppeln — Bezirk Breslau — Bezirk Liegnitz/Görlitz

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 13. Juli.

Auf der heutigen Tagung des Reichsführerringes des deutschen Sports wurde nachfolgende Gaueinteilung festgelegt:

Das Gebiet des deutschen Sports ist in 16 Gaue eingeteilt. Diese Einteilung hat sich als notwendig erwiesen, weil die Ausspielung und Austragung von Meisterschaften bei dieser Zahl ohne Schwierigkeiten durchzuführen ist. Grundsätzlich sind bei der Aufteilung die politischen Grenzen berücksichtigt. Ausnahmen, die sich aus verkehrstechnischen, politischen und spieltechnischen Gründen als notwendig gezeigt haben, sind bei den betreffenden Gauen vermerkt. Die Gaue sind weiter aufgeteilt in Bezirke, die Bezirke wieder in Kreise. Die Abgrenzungen der Kreise sind von den betreffenden Gau- bzw. Bezirksvertretern festzulegen.

Gau 1 (Ostpreußen): Bezirk 1 Königsberg, Bezirk 2 Gumbinnen, Bezirk 3 Allenstein, Bezirk 4 Danzig mit Marienwerder.

Gau 2 (Pommern): Bezirk 1 Stettin mit Stralsund, Bezirk 2 Köslin mit Grenzmark.

Gau 3 (Brandenburg): Bezirk 1 Potsdam mit Berlin, Bezirk 2 Frankfurt a. O., einschließlich Lausitz.

Gau 4 (Schlesien): Bezirk 1 Oppeln, Bezirk 2 Breslau, Bezirk 3 Liegnitz und Görlitz.

Gau 5 (Freistaat Sachsen): Bezirk 1 Leipzig, Bezirk 2 Plauen mit Zwickau, Bezirk 3 Chemnitz, Bezirk 4 Dresden mit Bautzen.

Gau 6 (Mitte): Bezirk 1 Magdeburg mit Freistaat Anhalt, Bezirk 2 Halle-Merseburg, Bezirk 3 Erfurt mit Thüringen.

Gau 7 (Nordmark): Bezirk 1 Schleswig-Holstein, Bezirk 2 Hamburg mit Altona und Harburg, Bezirk 3 Mecklenburg mit Lübeck.

Gau 8 (Niedersachsen): Bezirk 1 Bremen mit Altenburg und Osnabrück, Bezirk 2 Hannover, Bezirk 3 Braunschweig mit Göttingen.

Gau 9 (Westfalen): Bezirk 1 Münster, Bezirk 2 Minden mit Bielefeld, Bezirk 3 Industriegebiet, Bezirk 4 Arensberg.

Gau 10 (Niederrhein): Bezirk 1 Düsseldorf und Krefeld, Bezirk 2 Aachen, Bezirk 3 rheinisches Industriegebiet.

Gau 11 (Mittelrhein): Bezirk 1 Koblenz, Bezirk 2 Trier, Bezirk 3 Köln und Siegerland.

Gau 12 (Nordhessen): Bezirk 1 Kassel mit Fulda, Bezirk 2 Gießen.

Gau 13 (Südhessen-Pfalz-Saar): Bezirk 1 Saargebiet, Bezirk 2 Pfalz, Bezirk 3 Hessen mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Gau 14 (Baden): Bezirk 1 Mannheim, Ludwigshafen, Ecke-Tauberbischofsheim, Bezirk 2 Karlsruhe, Bezirk 3 Freiburg und Konstanz.

Gau 15 (Württemberg): Bezirk 1 Stuttgart und Heilbronn, Bezirk 2 Ulm und südliches Württemberg einschließlich Siegmaringen.

Gau 16 (Bayern): Bezirk 1 Würzburg mit Bayreuth und Coburg, Bezirk 2 Nürnberg/Fürth, Regensburg, Bezirk 3 Augsburg mit Südwest-Bayern, Bezirk 4 mit Südost-Bayern.

Australien führt im Davis-Pokal-Kampf gegen England 1:0

Crawford schlägt Austin

In der europäischen Schlußrunde um den Davis-Pokal trafen sich auf der Meisterschaftsanlage in Wimbledon Australien und England. Trotz regnerischem Wetter hatte die Begegnung mehrere tausend Zuschauer angelockt, deren Hoffnung natürlich ein Sieg Englands war. Sie wurden aber schon im ersten Spiel enttäuscht, denn der Wimbledon-Sieger Crawford fertigte Austin sehr sicher 4:6, 6:2, 6:2, 6:3 ab und holte damit eine 1:0-Führung für Australien heraus. Austin zeigte bei weitem nicht das Können wie beim Wimbledon-Turnier, sodaß der Australier sich nicht übermäßig anzustrengen brauchte.

Ein Tennis-„Rekord"

Daß zu einem Satz mehr als 50 Spiele notwendig sind, ist ein nicht alltägliches Vorkommnis. Einen derartigen Tennis-„Rekord" gab es bei den Meisterschaften der amerikanischen Harvard-Universität, wo Joe Coughlin gegen Egbert Miles drei Stunden gebrauchte, ehe ihm der erste Satz mit 28:26 gehörte. Den zweiten gewann er dann sehr schnell mit 6:1.

Schiedsrichter gegen Alte Herren in Gleiwitz

Am Sonnabend, 18,30 Uhr, findet auf dem Jahnsportplatz ein Freundschaftskampf **Schiedsrichtervereinigung Gleiwitz — VfB. Alte Herren Gleiwitz** statt. Die VfB.-Alte-Herren-Mannschaft ist Gleiwitzer Gaumeister und tritt mit ihrer stärksten Mannschaft an, wie Mainka, Konietzki, Nowak, Sonnek. Auch die Schiedsrichter haben eine starke Mannschaft herausgebracht und werden es den Alten Herren nicht leicht machen. Die Schiedsrichter spielen in folgender Aufstellung: Fochs, Kindler, Kneifel, Fiegler, Krömer, Habrisch, Magiera, Kottlorz, Scharff, Bonk, Klimsa.

Von Montpellier nach Perpignan

Die Tour-de-France-Fahrer am Fuße der Pyrenäen

Ebenso wie die vorangegangene, nahm auch die 14. Etappe der Tour de France, die von Montpellier über Sete und Narbonne nach dem 166 Kilometer entfernten Perpignan führte, einen recht eintönigen Verlauf. Bevor die Pyrenäen am Freitag in Angriff genommen werden, haben die Fahrer noch einen Ruhetag in Perpignan. In gemütlichem 27er bis 28er Tempo wurde die Fahrt von Montpellier nach Perpignan zurückgelegt, und mit mehr als halbstündiger Verspätung traf das noch 41 Mann starke Feld nach einer Fahrzeit von 6:04:40 geschlossen am Etappenziel ein. Der vorjährige Tour-de-France-Sieger André Leducq gewann auch diesmal den Endspurt, und zwar gegen A. Magne, Cornez, Rebry, Bergamaschi, J. Aerts, Speicher, Guerra, Louyet und Le Greves, alle übrigen Fahrer, darunter auch die drei Deutschen Stöpel, Geyer und Thierbach, wurden auf den 11. Platz gesetzt. Im Gesamtklassement führt weiter Speicher vor Lemaire und Guerra.

Rund 500 Nennungen

Für die 2000 km durch Deutschland

Der außerordentlich starke Meldungsandrang zu der große Langstreckenfahrt „2000 km durch Deutschland" vom 21. bis 23. Juli hat bis zum letzten Nennungsschluß unvermindert angehalten. Das genaue Ergebnis liegt zwar noch nicht vor, es bedarf erst eingehender Prüfung, Registrierung und Kontrolle der außerordentlich vielen Anmeldungen, ehe die genaue Liste vorliegt. Soviel weiß man jedoch, daß es rund ein halbes Tausend Wagen und Motorräder sein werden, die in das schwere Rennen gehen.

Sportfest des SV. Karsten Centrum Beuthen

Am Sonnabend und Sonntag bringt der Sportverein Karsten Centrum Beuthen auf seiner Sportplatzanlage (DJK.-Platz) seine Vereinsmeisterschaften zur Durchführung. Besonders interessant gestaltet sich diese Veranstaltung dadurch, daß auch wehrsportliche Wettkämpfe durchgeführt werden. Sie bestehen aus einem Fünfkampf. Ein drei Meter hohe Bretterwand und ein vier Meter breiter Wassergraben bilden die schwersten Hindernisse. An den Meisterschaften beteiligen sich sämtliche Abteilungen des Vereins. Ueber 100 Sportler, davon 30 Jugendliche, werden an den Start gehen. Zum wehrsportlichen Wettbewerb gehört auch ein Scheibenschießen auf eine Zwölferscheibe. Besonders spannend dürfte die 3mal 1000-Meter-Staffel und die 10mal ½-Rundenstaffel werden, an denen sich Fußballer, Handballer und Leichtathleten beteiligen. Die Pausen werden durch ein Platzkonzert der Grubenkapelle ausgefüllt. Am Sonnabend ab 5 Uhr trägt die Jugend ihre Meisterschaften aus. Der Sonntag früh bringt um 6,30 Uhr den Ausmarsch vom Grubenhof nach dem Sportplatz. Um 7 Uhr beginnen dann die Wettkämpfe der Senioren. Nachmittags 3 Uhr kommen die wehrsportlichen Wettkämpfe, zu denen auch ein Gepäckmarsch gehört, dran. Abends 7,30 Uhr findet im Bierhaus Oberschlesien die Siegerverkündung statt.

15. Wettschwimmen „Quer durch Berlin"

Berlins großes Werbeschwimmen steht nun am Sonnabend schon zum 15. Male zur Entscheidung an. Auf der 5500 Meter langen Strecke stehen spannende Kämpfe bevor. Wenn auch in der 1. Herrenklasse der Vorjahrssieger Reglin (Spandau) krankheitshalber fehlt, so werden Wefing (Bremen), Steinhauf und W. Sauer (Friesen Berlin) für ein scharfes Rennen sorgen. Alle drei sind Langstreckenschwimmer von Rang. Die interessanteste Erscheinung bei den Damen ist die Schwedin Bauer (Hälsingborg), die in ihrer Heimat zahlreiche Erfolge bei Dauerschwimmen erzielte. Man darf gespannt sein, wie sie sich zu unserer Rekordschwimmerin Gerda Stegemann (Magdeburg) halten wird. Mit dieser sowie Frl. Wunder (Leipzig) und Frl. Fischer (Germania 94) sind übrigens die drei Erstplacierten des Vorjahres im Rennen. Großen Kampf verspricht auch die Große Staffel, gehen doch so kampfstarke Vereine wie Magdeburg 96, Sparta Köln, Poseidon Berlin, Poseidon Leipzig, Spandau 04 und Berlin 89 mit ihren besten Kräften ins Rennen. Weitere Staffel- und Einzelwettbewerbe vervollständigen das Programm.

Berliner Börse 13. Juli 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York 2 1/2% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3 1/2% — Paris 2 1/2% — Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	42 1/8	42 5/8
Allg. Lok. u. Strb.	81 3/4	80 1/4
Dt. Reichsb. V. A.	99 1/2	99 5/8
Hapag	15 7/8	14 1/4
Hamb. Hochbahn	55 1/2	55 1/2
Hamb. Südamer.	22	21 3/4
Nordd. Lloyd	16 7/8	15 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44 3/4	44 3/4
Bank f. Br. Ind.	88 1/2	88 1/2
Bank f. elekt. W.		53 1/2
Berl. Handelsges	91	91
Com. u. Priv. B.	50 1/2	50 1/4
Dt. Bank u. Disc.	54	54
Dt. Centralboden	59	60 1/4
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	60 1/4	60 1/4
Dresdner Bank	45 1/4	45 1/4
Reichsbank	144 5/8	144 5/8
Sächsische Bank	115	115 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		255
Dortmunder Akt.	158	161 1/2
do. Union	193 1/2	186
do. Ritter		88
Engelhardt	104 1/2	103 1/2
Löwenbrauerei		91
Reichelbräu	132 1/2	131 1/2
Schulth. Patzenh.	118	117
Tucher	77	77

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	165	162 1/2
A. E. G.	21 3/4	22 1/4
Alg. Kunstzijde	38 1/4	36 3/4
Ammend. Pap.	64 3/4	63 1/4
Anhalter Kohlen	74	72
Aschaff. Zellst.	19	19
Basalt AG.	21	22
Bayr. Elektr. W.		99 1/2
do. Motoren W.	123 1/4	124
Bemberg	48 3/4	48 1/4
Berger J., Tiefb.	160 1/2	157 1/2
Bergmann		12 1/2
Berl. Guben. Hutf.		117
do. Karlsruh. Ind.	69 1/2	70 3/8
do. Kraft u. Licht	104 3/8	104 1/8
do. Neuroder K.	39 1/4	40
Berthold Messg.		30 3/4
Beton u. Mon.	79	79
Braunk. u. Brik.	172 3/4	176
Brem. Allg. G.		84 1/2
Brown Boveri		15 1/4
Buderus Eisen.	71 1/2	73
Charl. Wasser	71	70
Chem. v. Heyden	61 1/2	60 1/2
I.G. Chemie 50%	125 3/8	126 1/2
Compania Hisp.	184	173
Conti Gummi	154	154
Daimler Benz	29	27 7/8
Dt. Atlant. Teleg.	104 1/4	104 1/8
do. Baumwolle	83 1/4	88 1/2
do. Conti Gas Dess.	106	107 1/8
do. Erdöl	113 1/2	113 1/2
do. Kabel.	61	61 1/4
do. Linoleum	40 1/2	40
do. Steinzeug.		80
do. Telephon		51
do. Ton u. Stein	41	39 1/2
do. Eisenhandel	40 1/2	38
Doornkaat		48
Dynamit Nobel	63 1/8	62 5/8
Eintracht Braun.	151 1/2	151 1/8
Eisenb. Verkehr.	84 1/4	83
Elektra		117
Elektr. Lieferung	84 1/4	84 1/4
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	71 1/2	72 3/4
do. Licht u. Kraft	102 1/2	102 3/4
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	130 7/8	131
Feldmühle Pap.	57 3/4	53
Felten & Guill.	47 1/2	46 1/8
Ford Motor		45
Fraust. Zucker	93 1/8	90 1/4
Froebeln. Zucker	101 1/2	103
Gelsenkirchen	57 3/4	55 1/2
Germania Cem.	53 1/4	54 1/4
Gesfürel	81	81 1/2
Goldschmidt Th.	43 3/8	43 3/8
Görlitz. Waggon	19	19
Gruschwitz T.	81	81 1/4
Hackethal Draht	33	33
Hageda	59 1/2	61 1/2
Halle Maschinen		50 1/2
Hamb. Elekt. W.	97 1/4	96 1/4
Harb. Eisen	62	61
do. Gummi	23	23
Harpener Bergb.	98	98 1/4
Hemmor Cem.	121 1/8	120 1/2
Hoesch Eisen	60 7/8	59 1/2
Höffmann Stärke	76 1/2	76 1/2
Hohenlohe		10 3/4
Holzmann Ph.	52 1/8	52
Hotelbetr.-G.	40 1/2	40
Huta, Breslau		57 1/2
Hutschenr. Lor.		35
Ilse Bergbau	159 1/2	160
do. Genußschein.	112 1/4	114 1/4
Jungh. Gebr.	33	36 3/4
Kahla Porz.		10 1/2
Kali Aschersl.	122 1/2	121
Klöckner	51 3/8	50
Koksw. & Chem. F.	76 3/4	76 7/8
Köln Gas u. El.	63	63 1/4
Kronprinz Metall		64 1/2
Lahmeyer & Co	120	121 5/8
Laurahütte	14	14 1/2
Leopoldgrube	34	33
Lindes Eism.	74 1/2	74 1/8
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	77 3/4	76
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		120 1/4
Mannesmann	60 5/8	59 3/4
Mansfeld. Bergb.	20 5/8	20 1/2
Maximilianhütte		113
Maschinenb.-Unt	41 3/4	42 1/4
do. Buckau		50
Merkurwolle		82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	56 1/2	56
Meyer Kauffm.	49	50
Miag	51 1/2	52 1/2
Mimosa	202	201 1/4
Mitteldt. Stahlw.	59	59
Mix & Genest		28 1/4
Montecatini		33 1/4
Mühlh. Bergw.	86	86
Neckarwerke	74	74
Niederlausitz. K.	150	150
Oberschl. Eisb. B.	7	7
Orenst. & Kopp.	36	34 3/4
Phönix Bergb.	33	32 1/2
do. Braunkohle		76
Polyphon	25	25 1/4
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	211	212
do. Elektrizität	97	96
do. Stahlwerk	90 3/8	88 3/4
do. Westf. Elek.	82 1/4	83 3/4
Rheinfelden		90
Riebeck Montan		90
J. D. Riedel	44	44
Roddergrube		468
Rosenthal Porz.	39 3/4	39 3/4
Rositzer Zucker		65 3/4
Rückforth Ferd.		38 1/4
Rütgerswerke	58	57 5/8
Salzdetfurth Kali	164	164
Sarotti	66	69
Saxonia Portl. C.		65 1/2
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		27
do. Bergw. Beuth.	77	79 1/2
do. u. elekt. GasB.	93	91
do. Portland-Z.	55 1/2	56
Schubert & Salz.	165	168 1/4
Schuckert & Co.	101 1/2	101 1/2
Siemens Halske	153	153 1/4
Siemens Glas	41 1/4	41 1/2
Siegersd. Wke.	47 3/8	77
Stock R. & Co.		21 1/2
Stöhr & Co. Kg.	105 1/2	105 1/4
Stolberger Zink.	38 1/2	38 1/2
Stollwerck Gebr.	70 3/4	70
Südd. Zucker	152	152
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.	78 1/4	82 1/2
Thür. Elek u. Gas.		109
do. Gas Leipzig	110	110
Tietz Leonh.	17 3/8	17
Trachenb. Zuck.	108	109 1/4
Transradio		89 1/2
Tuchf. Aachen		100
Union F. chem.	75	75 1/2
Varz. Papierf.		10
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	94	98
Ver. Berl. Mört.	53	53
do. Dtsch. Nickw.	68 1/4	66 1/2
do. Glanzstoff		47 1/2
do. Schimisch. Z.	60	62
do. Stahlwerke	33 5/8	33 1/2
Victoriawerke	36 1/4	37 1/2
Vogel Tel. Draht	55 5/8	55 1/2
Wanderer	80 1/4	82 1/4
Westeregeln	124 1/4	131
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	32	33 1/4
Zeiß-Ikon		52 1/2
Zeitz Masch.	32 1/2	32 1/2
Zellstoff-Waldh.	40	40 1/4
Zuckrf. Kl. Wanzl		72 7/8
do. Rastenburg	77 3/4	76
Otavi	14 1/8	15 3/8
Schantung		35

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		58 1/4
Kabelw. Rheydt		115
Linke Hofmann		16 1/2
Oehringen Bgb.	112	112
Ufa		52 1/4
Burbach Kali	15 1/4	15 3/4
Wintershall	91 1/2	92
Diamond ord.	4 1/2	4 5/8
Chade 6% Bonds		78 1/2
Ufa Bonds		80

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl.	10,20	10,15
do. m. Auslossch.	75,9	75 3/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	68	67
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	80	80 1/4
6% Dt. Reichsanl.	82 7/8	82 1/4
7% do. 1929	92 3/4	91 3/4
Dt. Kom. Abl. Anl.	10	10
do. ohn. Ausl. Sch.	66 5/8	66 1/4
do. m. Ausl. Sch. II	89 1/2	89 3/4
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		65 1/4
7% Berl. Verk. Anl. 28		64 1/4
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	60,5	60,5
8% do. Sch. A. 29	62	63
8% Ldsch. C. GPf.	73 1/2	74 1/2
8% Schl. L. G. Pf.	77 1/4	77 1/4
4 1/2% do. Liq. Pfd.	77 1/8	77 1/4
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	5.60	5,82
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	85 1/2	85 1/2
4 1/2% do. Liqu. Pf.	87 1/2	86 3/4
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G.P. 20/21	77	77
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	80	80 1/2
8% do. 13/15	81	80 1/2
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	79 3/4	79
5 1/2% do. Liqu, Pf.	81	81 3/8
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	78 1/2	77 1/4
8% Schles. G. C. Obl 20	63 1/2	63,5

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	6 3/4	6 5/8
do. 1909	6 3/4	6 5/8
do. 1910	6 3/4	6 5/8
do. 1911	6 3/4	6 5/8
do. 1913	6,9	6,7
do. 1914	6,9	6,7

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	118	118
8% Hoesch Stahl		88 1/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	82	81 5/8
7% Mitteld. St. W.	72 3/4	72,8
7% Ver. Stahlw	54.3	53 3/8

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	9 1/2	9,8
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		14 3/4
4% Ung. Goldr.	5 1/2	5,2
4% do. Kronenr.	0,25	0,25
4 1/2% do. St. R. 13	5,1	5,7
4 1/2% do. 14	5,1	5,2
5% Rum. vr. Rte.		4,3
4 1/2% do. 1913	8 1/4	8,4
4% do. ver. Rte.	4 1/2	4 1/4
4% Türk. Admin.	3,20	3 1/2
do. Bagdad	5,30	5,20
do. von 1905		5,30
4% do. Zoll. 1911	5,3	5,5
Türkenlose	5,90	5.55
2 1/4% Anat. I u. II	25 7/8	25 3/4
4% Kasch. O. Eb.	11 1/2	11 5/8
Lissab. Stadt Anl.	43 7/8	44

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	
1933	
do. 1934	99 1/2 G
do. 1935	98 1/8—99 1/8
do. 1936	95 5/8—96 3/8
do. 1937	91 3/8—92 3/4
do. 1938	88 1/8—89 7/8
do. 1939	83 3/8—84 3/8
do. 1940	82 1/4—83 7/8
do. 1941	79—80 1/2
do. 1942	78 1/2—80 1/4
do. 1943	78 3/8—80 1/4
do. 1944	77 5/8—79 1/4
do. 1945	77 1/4—78 3/4
do. 1946/48	77 1/8—78 3/4

Banknotenkurse

Berlin, 13. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,88	2,90
do. 2 u. 1 Doll	2,88	2,90
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	2,75	2,77
Englische, große	13,93	13,99
do. 1 Pfd. u. dar	13,93	13,99
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	62,18	62,42
Danziger	81,49	81,81
Estnische	—	—
Finnische	6,12	6,16
Französische	16,38	16,44
Holländische	169,01	169,69
Italien. große	22,11	22,19
do. 100 Lire und darunter	22,31	22,39
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,67	41,83
Norwegische	70,01	70,29
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,01	72,29
Schweizer gr.	81,14	81,46
do. 100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	34,95	35,09
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,43	12,47
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,90	47,30

Vizekanzler von Papen über:

Volksgemeinschaft und Staatsautorität

Gegenseitige Achtung der Kräfte der Tradition und Revolution

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 13. Juli. Gelegentlich der Anwesenheit des Vizekanzlers von Papen in Dresden veranstaltete der Stahlhelm eine Kundgebung, auf der der Vizekanzler zur Frage der Volksgemeinschaft und der Staatsautorität Stellung nahm:

Die Aufgaben unserer Volkwerdung sind hart genug, als daß wir etwa mutwillig die Bande tausendjähriger Reichstradition verletzen oder die Erinnerung an die Kampf- und Blutgemeinschaft der größten aller Kriege trüben könnten. Deutschland verlangt in diesem Augenblick von seinen Brüdern im Südosten (Oesterreich!) nichts anderes als die Anerkennung, daß hier eine neue geschichtliche Entwickelung eingesetzt hat, die Europa von der Geißel des Bolschewismus gerettet hat und unser Volk von innen her zu neuem volklichen Bewußtsein erwecken wird. Der Sohn der südöstlichen Grenzmark reicht dem großen preußischen Feldherrn die Hand zum gemeinsamen Werke. Damit ist der Aufbruch des gesamtdeutschen Volkes symbolisiert, ein Aufbruch, den es zu gestalten gilt.

Man hat uns oft gesagt, daß

der Nationalsozialismus eine protestantische Angelegenheit

sei und daß der katholische Südosten deshalb keine Liebe zu ihm haben könne. Dazu darf ich in dieser Stunde sagen: **Wenn der Vatikan sich entschieden hat, mit dem Deutschen Reiche unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Reichskonkordat zu schließen, dann liegt in dieser Anerkennung des jungen Reiches durch die zweitausendjährige übernationale Macht der Kirche zugleich die Anerkennung der säkularen Tatsache der Ueberwindung des Bolschewismus, der Ausrottung der Gottlosenbewegung, der Herstellung eines wahren christlichen Fundaments für den Bau des Reiches durch den deutschen Nationalsozialismus.**

Unsere Revolution darf nicht begriffen werden als ein Aufstand der Massen gegen die Oberschicht. Sie hat zwar auch eine sozialrevolutionäre Seite. Ziel dieses Vorganges ist aber die Einheit des Volkes, die Verschmelzung von oben und unten, die Gewinnung eines organischen Verhältnisses aller Volksschichten zueinander, eine soziale Neugliederung.

Wer der deutschen Revolution in den Arm fallen will, macht sich vor der Geschichte schuldig. Eine solche Bremse ist aber nicht in dem Bestreben zu sehen, ewige Werte durch die deutsche Revolution hindurch zu retten. Dieses ist am leichtesten zu erreichen, wenn sich die Kräfte der Tradition und der Revolution achten und verstehen lernen, in tätiger Hingabe an Volk und Reich der Zukunft zu dienen.

Ausschluß der Nichtarier aus der Deutschen Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. Zur Durchführung der Arierbestimmungen, analog dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, ist jetzt auch in der Deutschen Arbeitsfront ein erster offizieller Schritt erfolgt: Der Deutsche Handlungsgehilfenverband als Berufsverband der deutschen Kaufmannsgehilfen in der Angestelltensäule der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß bei Neuaufnahmen und bei den aus gleichgeschalteten oder aufgelösten Verbänden überführten Mitgliedern in jedem Einzelfalle vor der ersten Beitragszahlung folgende Erklärung abgegeben werden muß:

„Ich erkläre, arischer Abstammung zu sein. Weder meine Eltern noch meine Großeltern sind nichtarischer Herkunft."

Dabei wird als nichtarisch bereits angesehen, wenn lediglich ein Elternteil oder ein Großelternteil nichtarisch ist. Die Erklärung ist schriftlich abzugeben. Man nimmt an, daß in gleicher Weise auch bei den übrigen Unterorganisationen der Deutschen Arbeitsfront vorgegangen werden wird. Allein im DHV. sind schon jetzt mehr als 600 000 Mitglieder zusammengeschlossen. Die Zahl steigt täglich. Weiter verlautet, **daß diejenigen nichtarischen Mitglieder, die in früheren Organisationen aus der Beitragsleistung bestimmte Ansprüche erworben haben, im Wege des Härteausgleiches eine gewisse Ersatzleistung erwarten dürfen.** Im übrigen werde man nichtarischen Arbeitnehmern Gelegenheit geben, im Rahmen einer besonderen, der Deutschen Arbeitsfront nicht angeschlossenen Organisation, sich mit Wohlfahrtsangelegenheiten zu beschäftigen.

Hindenburg über den Arbeitsdienst

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 13. Juli. In der „Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst" Nr. 7 vom 15. Juli 1933 hat Reichspräsident von Hindenburg für die Tausenden von Arbeitsdienstwilligen seine grundsätzlichen Gedanken über den Arbeitsdienst wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Pflichterfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daransetzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden!"

Ebenfalls hat Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zu der Frage des Arbeitsdienstes in der gleichen Nummer mit folgenden Worten Stellung genommen:

„Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeher ein Bestandteil nationalsozialistischen Wollens gewesen, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Zerklüftung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Standesdünkel überwinden lernt. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stätte der Pflege echter deutscher Kameradschaft. Diesen Geist und diese Kameradschaft zu fördern und weiter zu entwickeln ist eine Aufgabe, die die Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst erfüllen möge."

Berlin verbraucht täglich 1 Million Liter Milch

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin. Wie der Milchversorgungsverband Berlin bekannt gibt, kommen täglich 600 000 Liter Frischmilch aus der Provinz nach der Reichshauptstadt. Hinzuzurechnen ist noch die Milchversorgung im Stadtkreis Berlin selbst, die täglich 400 000 Liter beträgt. **An heißen Tagen dürften in Berlin eine Million Liter Frischmilch getrunken werden.**

Die Tragödie im Grunewald

Die Persönlichkeit des Mörder-Professors Klatt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juli. Professor Dr. Georg Klatt, der im Grunewald seine beiden Töchter und dann sich selbst erschoß, ist eine in deutschen und internationalen Forscherkreisen gut bekannte Persönlichkeit. Wegen besonderer Befähigung wurde er bereits in jungen Jahren zum Professor ernannt und kam als Biologe und Chemiker 1928 aus Görlitz an das Leopoldinum in Detmold. In der lippischen Landeshauptstadt wurde er durch zahlreiche Vorträge bekannt. Seine wissenschaftlichen Arbeiten liegen hauptsächlich in der Alkoholforschung. Seine beiden Töchter liebte er über alle Maßen.

Das Balbo-Geschwader in Shediac gelandet

(Telegraphische Meldung)

Shediac (Neu-Braunschweig, Kanada), 13. Juli. Das Flugboot-Geschwader Balbos ist am Donnerstag hier auf das Wasser niedergegangen. Als erstes Flugboot ging die Maschine Balbos nieder.

Reichskanzler Hitler hat an den italienischen Luftfahrtminister Balbo herzliche Glückwünsche zu seiner überwältigenden Leistung gedrahtet.

Dollarfall zeitigt Aktienhausse

New York, 13. Juli. Die New-Yorker Börse stand im Zeichen einer Aktienhausse. Anregung bot neben der weiteren internationalen Abschwächung des Dollarkurses die feste Haltung der führenden Warenmärkte. Das Geschäft war ungewöhnlich lebhaft. In der ersten Stunde des Verkehrs wurden insgesamt 1,73 Millionen Shares umgesetzt. (Vergleichsweise sei erwähnt, daß der Umsatz an der gestrigen, fünfstündigen Börse ein Ausmaß von insgesamt fünf Millionen Stück Aktien erreichte.) Im allgemeinen ergaben sich Gewinne bis zu 3 Dollar, verschiedene „nasse Werte" waren darüber hinaus bis 8 Dollar gesteigert.

Konstituierende Sitzung der Breslauer Produktenbörse

Der neue Vorstand der Breslauer Produktenbörse trat im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden an den Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit und an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Telegramme abgesandt, in denen der Vorstand seine Bereitwilligkeit, im Sinne der nationalsozialistischen Regierung an der Neugestaltung der Getreidebewirtschaftung tatkräftig mitzuarbeiten, ausgesprochen und um Unterstützung der im schwersten Existenzkampf liegenden schlesischen Getreidewirtschaft als wertvollen Teil der schlesischen Gesamtwirtschaft gebeten hat.

Sein Oberbürgermeistergehalt verteilt

Dr. Reismann-Grone Oberbürgermeister von Essen

(Drahtmeldungen unserer Berliner Redaktion)

Essen, 13. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung wählte das bisherige kommissarische Stadtoberhaupt Dr. Reismann-Grone zum Oberbürgermeister. Die Wahl erfolgte einstimmig durch Zuruf. Dr. Reismann erklärte, er habe das Unglück gehabt, 30 Jahre lang aus nationalen Gründen in Opposition stehen zu müssen, er war Verleger der industriellen („Rheinisch-Westfälischen Zeitung"), umsomehr freue es ihn, an seinem Lebensabend auch einmal positive Arbeit leisten zu können. Nach einem bezahlten Amt habe er nie gestrebt, deshalb werde er **sein Oberbürgermeistergehalt verteilen,** und zwar sollen erhalten:

die Hälfte die Kriegsbeschädigten,

die andere Hälfte die Kreisleitung der NSDAP. für soziale Zwecke, und die Aufwandsentschädigung von 8000 Mark soll verwendet werden zur Förderung der nationalen Kunst in Essen.

Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters ernannte die Stadtverordnetenversammlung Ministerpräsident Göring zum Ehrenbürger der Stadt Essen.

Jeder willkommen, der guten Willens ist!

Die „Deutsche Goldschmiedezeitung", das Fachblatt des Goldschmiedegewerbes, veröffentlicht die Zuschrift einer angesehenen Großhandelsfirma ihres Gewerbes, die in Nr. 474/476 der „Frankfurter Zeitung" wie folgt abgedruckt ist:

Durch einen langjährigen treuen Abnehmer war mir zu Ohren gekommen, daß in seiner Innung von einem Mitglied der Antrag gestellt wurde, den Mitgliedern bei Androhung einer Strafe zu verbieten, von Großhandelsfirmen, deren Inhaber jüdischen Glaubens sind, Waren zu beziehen. Dieser Antrag war, da eine Verständigung bei den Mitgliedern nicht zu erzielen war, zurückgestellt worden.

Angesichts der Folgen eines derartigen Beschlusses hielt ich es für geraten, mich an die Handelskammer für den Amtsbezirk Pforzheim zu wenden. Die Handelskammer erhielt von ihrer Spitzenorganisation (dem Deutschen Industrie- und Handelstag) folgende Antwort:

„Betrifft Judenfrage. Das Schreiben der Kammer vom 19. Mai hat uns Veranlassung gegeben, uns mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in Verbindung zu setzen. Die Auffassung des Ministeriums geht dahin, daß es sich bei dem von der Kammer angeführten Fall wohl nur um den Antrag einer Einzelpersönlichkeit handelt, der kaum von der Innung angenommen werden dürfte. Andernfalls würde sich die Innung zu den Absichten der Verlautbarungen der Regierung in Gegensatz setzen. Sowohl der Herr Reichskanzler wie andere Mitglieder der Reichs- und Preußischen Regierung haben wiederholt erklärt, daß jeder bei der Mitarbeit an Deutschlands Wiederaufbau willkommen sei, der guten Willens ist. Solange also ein Geschäftsmann nicht gegen die bestehenden Gesetze verstößt, liegt kein Grund vor, irgendwelche Sondermaßnahmen gegen ihn zu treffen. Es bestehen bekanntlich für die Juden keinerlei Ausnahmegesetze auf wirtschaftlichem Gebiete. Lediglich die Zulassung zu Beamtenstellen usw. ist durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und das Gesetz gegen die Ueberfüllung der Hochschulen und Schulen neu geregelt worden.

Die Geschäftsführung.
gez. Unterschrift."

Vier Monate Gefängnis wegen Greuelpropaganda

(Telegraphische Meldung.)

Wilhelmshaven, 13. Juli. Vor dem Wilhelmshavener Schöffengericht gelangte der erste Fall von Greuelpropaganda zur Verhandlung. Angeklagt war der Kaufmann Benno Bonnen, der Lügen über Ausweisungen und Mißhandlungen von Juden aus der Pfalz verbreitet hatte. Das Gericht verurteilte Bonnen zu vier Monaten Gefängnis.

Wilhelm Keppler als Beauftragter für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei berufen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juli. Der Reichskanzler hat Wilhelm Keppler als seinen Beauftragten für Wirtschaftsfragen in die Reichskanzlei berufen. Er hat ihn gleichzeitig zu seinem Beauftragten für Wirtschaftsfragen innerhalb der Partei ernannt. Alle wirtschaftspolitischen Organisationen der Partei sind ihm unterstellt.

Heute (Freitag) im Rundfunk

Staatssekretär Reinhardt von 22,25 bis 22,45 Uhr zum Gesetz über Steuererleichterungen.



Handel — Gewerbe — Industrie



Vertrauen und Wirtschaft

Durchgreifende Maßnahmen zur Hebung der Wirtschaftskrise haben auf allen Gebieten des deutschen Wirtschaftslebens eine erfreuliche Wandlung geschaffen, die die Wirtschaft wieder aufatmen läßt. Immer mehr wird die auf der Wirtschaft lastende Depression zurückgedrängt und muß die lähmende Hoffnungslosigkeit dem unerschütterlichen, neu erwachten Vertrauen auf eine bessere Zukunft schrittweise weichen.

Es ist bekannt, wie schwer der Handel in den letzten Jahren gegen den allgemeinen Absatzschwund zu kämpfen hatte und welche großen Opfer Fabrikant und Händler bringen mußten. Preisunterbietungen und Preisschleudereien haben nicht selten zum Ruin geführt. Jetzt, nachdem alle Lager erschöpft und der eintretende Bedarf eine Neuherstellung oder Neuanschaffung erforderlich macht, zeigt die Kalkulation deutlich, daß Fabrikant und Händler fast nichts mehr zuzusetzen haben. Daß diese unhaltbaren Zustände ein Ende erreicht haben, ist das Verdienst der jetzigen Führung, die — gestützt auf das ihr entgegengebrachte maßlose Vertrauen — das Wunder vollbracht hat, daß wieder alle Lebenspulse der Wirtschaft neu zu schlagen beginnen und die alten Wunden sich schließen.

Bereits in dem vor einiger Zeit veröffentlichten Artikel „Fabrikant und Händler" ist darauf hingewiesen worden, daß nicht der

Umsatz um jeden Preis,

sondern nur Umsätze zu solchen Preisen einem Unternehmen zum Nutzen gereichen, die mit den Selbstkosten vereinbar sind. Der aufmerksame Wirtschaftsbeobachter wird erkannt haben, daß die letzte Zeit deutliche Anzeichen einer stabilen und vernünftigen Preisbasis brachte, die wiederum Verdienstmöglichkeit und Existenz schafft. Diese Erkenntnis ist der Grundstein für die so sehnlichst erwartete Aufwärtsbewegung. Rücksichtslose Durchführung einer gesunden Preispolitik im Handel ist selbst unter eigenen augenblicklichen Opfern die Forderung der Zeit, zum Nutzen der Allgemeinheit und deshalb auch zum eigenen Schutze. Jetzt, nachdem der Wirtschaftskörper von dem giftigen Bazillus der fliegenden Händler und Scheinexistenzen, die den Markt durch Schleuderpreise und Schundwaren beunruhigt haben, bereinigt ist, nachdem diese Eintagsfliegen auf der Strecke geblieben sind, ist der Weg zu geordneten Handelsverhältnissen wieder frei. Leider ist aber auch mancher fleißige und solide Fabrikant und Händler in diesen großen Strudel des Firmensterbens mit hineingerissen worden, weil die Krise mit ihren Auswüchsen stärker war als seine Kapitalreserven.

Durch die Bereinigung des Marktes ist aber das Vertrauen vom soliden Fabrikanten zum ehrlichen, gewissenhaften Händler endlich wieder gefestigt worden, und, allen Wirrnissen zum Trotz, haben Fabrikant und Händler den Weg zur besseren und verständlicheren Zusammenarbeit wieder zurückgefunden. Der Fabrikant, der durch die Absatznot dazu übergegangen war, den Händler bei bestimmten Artikeln, soweit diese handelsüblich vertrieben worden sind, auszuschalten und in unmittelbare Verbindung mit dem Verbraucher getreten ist, hat längst — in Erkenntnis des Trugschlusses — diesen Weg verlassen und ist, soweit derselbe die Krise überhaupt überstanden hat, wieder zur normalen Lieferung über den Händler übergegangen. Der Händler ist das Bindeglied zwischen Hersteller und Verbraucher und in dem schweren Wirtschaftskampfe von größter Bedeutung. Er muß daher wieder die Stellung und Achtung erlangen, die ihm auf Grund seiner hohen Aufgabe zukommt. Aus dieser Anerkennung heraus aber erwächst dem Händler Sicherheit und Schutz, die die Keime neuer schöperischer und opferfreudiger Kraft sind — zum Wohle des Ganzen. Die Mitarbeit des Händlers in der Wirtschaft muß weitgehendst wichtigen handelspolitischen Aufgaben zugeführt werden und in der Anregung für eine bestimmte Warenerzeugung des Produzenten gipfeln. Unter diesen Voraussetzungen wird der Händler auch zu einem wichtigen Mithelfer des Produzenten, da er als Warenverteiler diesem seinen Rat zur Verfügung stellen kann. Nur so kann der Fabrikant wieder seine ganze Aufmerksamkeit der Fabrikation zuwenden und erstklassige Qualitätsarbeit leisten. Gestützt auf den Schaffenswillen des deutschen Arbeiters wird es ihm, allen Widerständen zum Trotz, gelingen, den Weltmarkt zurückzugewinnen und zu behaupten. Erst diese Absatzquelle wird der deutschen Wirtschaft wieder den Aufstieg und regelmäßige Beschäftigung bringen. **Nur die Qualitätsware bringt Hersteller und Verbraucher den erforderlichen Nutzen.** Preis und Qualität sollen sich wieder die Waage halten, der Spruch aber „Ich bin nicht reich genug, um Billiges zu kaufen" zum Grundsatz werden. Diese Auffassung ist die Grundlage zur Wiederherstellung des in der Kriegs- und Nachkriegszeit stark gelockerten Vertrauens vom Händler zum Fabrikanten und vom Verbraucher zum Händler.

Etwas Gutes haben die bis vor kurzem äußerst schweren Zahlungsbedingungen der Produzenten gehabt. Er konnte sich ein klares Bild über die Bonität der Händlerschaft machen. Der zahlungswillige und zahlungsfähige Händler genießt daher das Vertrauen des Fabrikanten, das wiederum dem Händler in seinen Unternehmen größte Erleichterungen schafft. Er wird bevorzugt behandelt und kann deshalb prompt liefern, was in der heutigen Zeit, bei den durch die Krise restlos aufgebrauchten Lagern, vom Besteller verlangt wird. Der Händler aber ist mit aller Kraft bestrebt, bei seinem Fabrikanten durch Einhaltung des Zahlungszieles das Vertrauen zu erhalten. Gerade dieses Bestreben jedes einzelnen, durch Erfüllung der Verpflichtung das Vertrauen des einen zum andern wieder herzustellen und zu erhalten, ist ein wertvoller Schrittmacher für den schnelleren Gesundungsprozeß unserer Wirtschaft.

Wie im Leben der Völker oder im Wohlergehen der Familie das Vertrauen die Grundlage zur Verständigung und geordnetem Auskommen bildet, so ist auch in der Wirtschaft der Vertrauensfaktor die fördernde Kraftquelle!

Ing. E. G. Kozak.

Geschäftsbericht der Portland-Cement-Fabrik „Stadt Oppeln"

Das Geschäftsjahr 1932 hat einen weiteren Rückgang des Absatzes in der Zementfabrik um etwa 20 Prozent, im Kalkwerk um etwa 28 Prozent gegenüber dem Vorjahre gebracht. Die erzielten Verkaufspreise lagen um etwa 10 Prozent unter denen des Vorjahres. Der Fabrikationsbetrieb in der Zementfabrik konnte nur während 4½ Monaten aufrecht erhalten werden. Diese Umstände haben das Geschäftsergebnis entsprechend ungünstig beeinflußt. Der Betriebsgewinn beträgt einschließlich Vortrag aus 1931 67 550,11 RM. Der am 20. Juli in Oppeln tagenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, hiervon für Abschreibungen zu verwenden 31 025,65 RM. und die verbleibenden 36 524,46 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Die gesamten Anlagen stehen darnach nur noch in Höhe des Aktienkapitals, das ist 2 000 000,— RM., zu Buche. Die Aufwendungen nach § 260a. 3. Ziffer 6 HGB. betragen 64 218,79 RM. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind noch ganz unübersichtlich. Die von der neuen Regierung ergriffenen Maßnahmen lassen eine Belebung der Bautätigkeit erhoffen. Sobald diese eintritt, wird der Absatz der Produkte sicher auch günstig beeinflußt werden.

Rückgang der deutschen Ausfuhr nach Polen

Im Mai ist zum ersten Male ein außergewöhnlich starker Rückgang des deutschen Anteils an der polnischen Einfuhr eingetreten, der den bisherigen großen Vorsprung Deutschlands vor den Vereinigten Staaten als dem zweitgrößten Lieferanten Polens beinahe aufgehoben hat. Die deutschen Warenlieferungen nach Polen bezifferten sich im Mai mit 10,8 Mill. Zloty auf 16,9 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr, während die amerikanischen mit 10,1 Mill. Zloty auf die bisher nicht zu verzeichnen gewesene Höhe von 15,8 Prozent gestiegen sind. Die Schärfe des Rückgangs ist aus der folgenden Gegenüberstellung zu ersehen: der monatliche Durchschnittsanteil Deutschlands an der polnischen Einfuhr betrug 24,5 Prozent im Jahre 1931, 20,1 Prozent im Jahre 1932 und 20,9 Prozent in den ersten vier Monaten 1933. In entsprechenden Zeitabschnitten belief sich der Anteil der Vereinigten Staaten an der polnischen Einfuhr auf 10,5 Prozent bezw. 12,1 Prozent bezw. 12,1 Prozent.

In der Ausfuhr aus Polen stand Deutschland im Mai mit 10,4 Mill. Zloty oder 14,1 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr an der zweiten Stelle (nach England mit 16,4 Mill. Zloty bezw. 22,1 Prozent). Insgesamt hat Deutschland im Januar-Mai d. J. polnische Waren im Werte von 60,1 Mill. Zloty bezogen, und für 62,2 Mill. Zloty Waren nach Polen geliefert. Die Handelsbilanz war somit mit 2,1 Mill. Zloty für Deutschland aktiv.

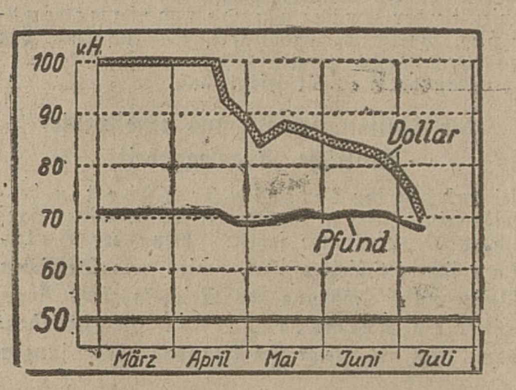
Berlin, 13. Juli. Kupfer 53,25 B., 53 G., Blei 19,5 B., 18,5 G., Zink 24,75 B., 24,5 G.

Berlin, 13. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 61.

Wettlauf zwischen Dollar und Pfund

Der Dollar hat nunmehr in dem Wettlauf um die Entwertung das Pfund beinahe eingeholt. Der Goldinhalt des Pfundes und des Dollars beträgt nämlich nur noch ungefähr 70 Prozent der ursprünglichen Parität. In welchem Tempo sich dieser Wettlauf in den letzten Monaten und Wochen vollzogen hat, zeigt das folgende Schaubild, und zwar auf Grund der Berliner Devisennotierungen bis zum 10. Juli einschließlich.

Die Frage, die nunmehr entsteht, ist die: Wird der Dollar das Pfund überschneiden, wird also sein Disagio gegenüber der ursprünglichen Parität noch größer werden als das des Pfundes? Wird andererseits das Pfund, wenn der Dollar weiter fällt, den Wettlauf aufs neue aufnehmen und mit dem Dollar zusammen wei-



ter nach unten fallen? Eine gewisse Neigung, den Pfundkurs in Anbetracht der Dollarentwertung fallen zu lassen, ist bei der Bank von England bereits seit Ende Juni vorhanden. Andererseits kann der Dollar freilich nicht bis ins Endlose fallen, sondern nur bis auf 50 Prozent der ursprünglichen Goldparität. Präsident Roosevelt besitzt nämlich vorläufig nur die gesetzliche Ermächtigung, den Goldinhalt des Dollars bis zu 50 Prozent herabzusetzen. Wenn das Disagio des Dollars bisher 30 Prozent beträgt, so könnten im höchsten Falle nur noch weitere 20 Prozent Entwertung hinzugefügt werden. Je stärker sich der Dollarkurs der 50prozentigen Entwertungsgrenze nähern würde, um so stärker müßten die Federal Reserve Banken an den internationalen Devisenmärkten zu Stützungszwecken intervenieren. Da ungefähr die Hälfte des Goldbestandes der Welt in den Kellern dieser Banken ruht, so verfügen diese über eine ausreichende Munition für einen solchen Interventionskampf.

Berliner Börse

Fest

Berlin, 13. Juli. Die Grundstimmung der heutigen Börse war durchaus freundlich. Das Kursniveau zeigte allerdings gegenüber dem Vortag Schwankungen nach beiden Seiten, die sich jedoch in knappem Ausmaß hielten. Stärker befestigt waren Orenstein & Koppel, die auf die stärkere Kursabschwächung der letzten Tage im Zusammenhang mit den Sanierungsbeschlüssen wieder 1 Prozent aufholen konnten. Auch Feldmühle waren um 1¼ Prozent, BEW. um 1 Prozent, Deutscher Eisenhandel um 1⅛ Prozent, Julius Berger um 1¼ Prozent und Dortmunder Union um 3½ Prozent gebessert. Eine Sonderbewegung zeigten Chade, für die bereits bei 3 Mk. höherer Eröffnung im Verlaufe größeres Interesse gezeigt wurde, so daß das Papier bei allerdings kleinen Umsätzen — man nennt etwa 5 bis 8 Mille — weitere 4 Mark gewinnen konnte. Auf kleinere Abgaben waren dagegen insbesondere Montanwerte eher abgeschwächt; so gaben Buderus und Rheinstahl um je 1½ Prozent nach. Auch Maschinenfabriken zeigten eine schwächere Veranlagung. Die IG. Farben-Aktien büßten gegenüber dem Vortagsschluß 1⅛ Prozent ein, da hier etwa 12 bis 15 Mille angeboten wurden. Der Rentenmarkt zeigt eine recht ruhige Veranlagung, da nennenswerte Orders kaum an den Markt gelegt worden waren. Reichsschuldbuchforderungen wurden in den späten Fälligkeiten auf Vortagsniveau mit etwa 77⅝ Prozent gehandelt. Altbesitzanleihe gaben bei Eröffnung um 10 Pfg. nach, konnten sich jedoch im Verlaufe etwas erholen. Auch Neubesitz waren zunächst etwas gedrückt, Stahlvereinsobligationen bröckelten nach ihrer gestrigen Erholung bis ⅞ Prozent ab. Von Ausländern fanden Anatolier Beachtung. Der Geldmarkt zeigte eine leichtere Veranlagung, Tagesgeld wurde mit 4⅛ bezw. 4 Prozent genannt.

Im Verlaufe wurde das Geschäft recht still, lediglich Chade- sowie Schiffahrtswerte fanden weiter Interesse. Am Kassamarkt hielten sich Kursgewinne und Einbuße im Ausmaß von höchstens 3 Prozent die Waage. Dortmunder Aktien-Brauerei verloren 3½ Prozent, Deutsche Baumwolle 1 Prozent, während Erdmannsdorfer Spinnerei und Reichelbräu um je 2 Prozent gewannen. Bayer. Hypothekenbank konnten 1 Prozent ihres gestrigen Verlustes wieder aufholen. An den Effektenmärkten konnte die Befestigung gegen Schluß weitere Fortschritte machen. Besonderes Interesse bestand wiederum für Schiffahrtswerte, von denen Hapag gegen den Anfang 1½ Prozent und Nordd. Lloyd 1⅛ Prozent anzogen.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 13. Juli. Aku 39, AEG. 21,75, IG. Farben 131, Lahmeyer 121, Rütgerswerke 58, Schuckert 102, Siemens und Halske 152,5, Reichsbahn-Vorzug 99⅝, Hapag 16,5, Nordd. Lloyd 17, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,25, Altbesitz 76⅛, Reichsbank 145,5, Buderus 72, Klöckner 52, Stahlverein 33,75.

Breslauer Produktenbörse

Abgeschwächt

Breslau, 13. Juli. Die Tendenz für Brotgetreide schwächte sich im Laufe der Börse ab, und zwar wurde für Altgetreide etwa 2 Mark weniger bezahlt, während Neugetreide besser gehalten war und ½ bis 1 Mark unter gestrigem Preis aufgenommen wurde. Auch Hafer war etwas ruhiger, während Wintergerste unverändert war. Am Futtermittelmarkt war die Tendenz fester, insbesondere konnte Soyaschrot 10 bis 15 Pfg. anziehen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 13. Juli 1933.

Weizen 76 kg	186—188	**Weizenkleie**	9,40—9,50
Tendenz: matter		Tendenz: ruhig	
Roggen (71/72 kg)	153—155	**Roggenkleie**	9,40—9.65
Tendenz: stetig		Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	—	Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Wintergerste 2-zeil.	154—158	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
„ 4-zeil.	140—152	Futtererbsen	13,50—15,00
Futter-u. Industrie	—	Wicken	14,25—16.00
Tendenz: ruhig		Leinkuchen	14,50—14.70
Hafer Märk.	135—141	Trockenschnitzel	8,60—8,70
Tendenz: ruhig		Kartoffeln, weiße	—
Weizenmehl 100 kg	23—27¼	„ rote	—
Tendenz: ruhig		„ gelbe	—
Roggenmehl	21,20—23,65	„ blaue	—
Tendenz: ruhig		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

13. Juli 1933.

Getreide		1000 kg	**Futtermittel**	100 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—	Weizenkleie	—
	74 kg	182	Roggenkleie	—
	72 kg	178	Gerstenkleie	—
	70 kg	—	Tendenz:	
	68 kg	171		
Roggen, schles.	71 kg	157		
	69 kg	153	**Mehl**	100 kg
Hafer		128	Weizenmehl (70%)	23 3/4—24 3/4
Braugerste, feinste		—	Roggenmehl	20 3/4—21 3/4
gute		—	Auszugmehl	29 1/4—30 1/4
Sommergerste		—	Tendenz: ruhig	
Inländisch. Gerste	65 kg	158		
Wintergerste	61/62 kg	145		
Tendenz: kaum stetig				

		100 kg	**Kartoffeln**	50 kg
Oelsaaten	Winterraps	—	Speisekartoffeln, gelbe	—
Tendenz:	Leinsamen	—	rote	—
freundlich	Senfsamen	45	weiße	—
	Hanfsamen	—	Fabrikkart., f. % Stärke	— Pf.
	Blaumohn	—	Tendenz:	

Posener Produktenbörse

Posen, 13. Juli. Roggen 21,75—22, Weizen 41—42, Gerste 18—19, Wintergerste 15,50—16.50, Hafer 15—15,50, Roggenmehl 65% 37—38, Weizenmehl 65% 63,50—65,50, Roggenkleie 11,25—12,00, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11,50—12,50, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, blaue Lupinen 8,00—9,00, gelbe Lupinen 10—11, Winterraps 38—39. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	82,00—82,25
Lilpop	13,00—12,25
Ostrowiecki	10,75—10,95—10,75
Haberbusch	49,50—50,00
Kijewski	17,00

Dollar privat 6.14—6.15, New York 6,20, New York Kabel 6,23, Belgien 124,75, Holland 360,90, London 29.80, Paris 35,01, Prag 26,53, Schweiz 173,25, Italien 47,55, Stockholm 153,85, deutsche Mark 213,40, Pos. Konversionsanleihe 5% 44, Bauanleihe 3% 38.65, Eisenbahnanleihe 5% 40, Dollaranleihe 6% 57,50—59, 4% 46,25—46,00, Bodenkredite 4½% 40. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	13. 7.		13. 7.
Kupfer: willig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	38 3/16—38 1/4	offizieller Preis	13 5/8
3 Monate	38 3/8—38 7/16	inoffiziell. Preis	13 9/16
Settl. Preis	38 1/4	ausl. Settl. Preis	13 5/8
Elektrolyt	41 3/4—42 3/4	**Zink:** willig	
Best selected	40 1/2—41 3/4	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	42 3/4	offizieller Preis	17 15/16
Zinn: willig		inoffiziell. Preis	17 7/8—18
Stand. p. Kasse	214 1/2—214 3/4	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	214 1/2—214 3/4	offizieller Preis	18
Settl. Preis	214 1/2	inoffiziell. Preis	17 15/16—18
Banka	220 1/2	gew., Settl. Preis	18
Straits	219 1/2	Gold	124/1
Blei: willig		Silber (Barren)	18 5/8
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	18 3/4
offizieller Preis	13 5/16		
inoffiziell. Preis	13 5/16—13 3/8	Zinn-Ostenpreis	223

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	13. 7. Geld	13. 7. Brief	12. 7. Geld	12. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,807	2,813	2,837	2,843
Japan 1 Yen	0,874	0,876	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,97	14,01	13,93	13,97
New York 1 Doll.	2,927	2,933	2,987	2,993
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,234	0.236	0,234	0,236
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58.66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,72	81,88
Italien 100 Lire	22,23	22,27	22,28	22,32
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	41,91	41,99	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	62,44	62.56	62,24	62,36
Lissabon 100 Escudo	12,71	12,73	12,67	12,69
Oslo 100 Kr.	70,18	70.32	70,03	70,17
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,54	12.56	12,54	12,56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,08	35,16	35,11	35,19
Stockholm 100 Kr.	72,18	72,32	71,43	72,07
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47.05
Warschau 100 Złoty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 13. Juli. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 13. Juli

1934	97 1/8		
1935	91 1/8	1937	80 1/8
1936	84 7/8	1938	77 1/8